169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung | Kreisblatt | Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. RM 1.80 Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.), Gotthardtstr. 38. - Im Falle (höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Anzeigenpreis für 0. 10 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Ziffer und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif - Postscheckkonto. Leipzig 100 54. Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. | Merseburg, Freitag, den 1. November 1929 | Nummer 257

Bisher 9,96 Prozent für das Volksbegehren.

Neues in Kürze.

Die Voruntersuchung in der Sache Sklarek ist dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß am Donnerstag vom Untersuchungsrichter des Landgerichtes I eröffnet worden.

*

Aus Berlin verlautet: Die zahlreichen Grundstücke der Sklareks kommen am 29. November unter den Hammer. Die Stadt wird auch hieran Millionenverluste erleiden. Die Kommunisten haben fünf weitere Parteiangehörige gestern abend ausgeschlossen, weil sie Geschenke von den Sklareks angenommen hatten.

*

Bei zwei Berliner Konfektionshäusern erfolgten gestern Beschlagnahmungen der Kundenbücher. Es handelt sich um gleiche Fälle wie bei den Sklareks. Die Geschenke sollen an verantwortliche Persönlichkeiten der Stadt und der öffentlichen Anstalten seit Jahren gemacht sein und zwar für Rechnung des Kleiderhauses Sklarek.

*

Die „Nationale Nothilfe" hat an Hindenburg ein neues Gesuch um Begnadigung der Femeleute gerichtet unter Hinweis darauf, daß in letzter Zeit eine Anzahl von Fahnenflüchtigen und Landesverrätern begnadigt worden sind.

*

In der sozialdemokratischen Partei beginnt ein neuer Sturm gegen die weiteren Bauraten für den Panzerkreuzer A. Die sozialistische Funktionärversammlung des Kreises Niederbarnim hat sich in einer scharfen Entschließung an die Reichstagsfraktion gegen die Bewilligung der ferneren Panzerkreuzer-Raten ausgesprochen unter Hinweis auf die zunehmende Verelendung und Verarmung der Massen.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer gestrigen Berliner Sitzung beschlossen, die bisherige Politik fortzusetzen, sich mit Uebernahme des Außenministeriums durch Dr. Curtius einverstanden zu erklären und das Wirtschaftsministerium weiterhin für die Volkspartei zu fordern.

*

Der Gleiwitzer Polizeipräsident Beck ist, wie man erklärt, aus Gründen privater Natur vom Staatsministerium auf Vorschlag des Finanzministers auf Wartegeld gesetzt worden. — Eine höchst merkwürdige Geschichte, die hoffentlich noch aufgeklärt wird.

*

Der frühere kommunistische Abgeordnete in der Tschechoslowakei, Dr. Schmeral, ist kürzlich mit seiner Frau aus Moskau nach Prag zurückgekehrt. Er begab sich bald darauf allein nach Berlin, wo er, wie tschechische Blätter berichten, eine kommunistische Zentrale für Mitteleuropa leiten wird.

*

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Prag: Das erfreulichste Moment bei den letzten tschechischen Parlamentswahlen ist das Treubekenntnis zum Deutschtum in dem im Friedensvertrag gewaltsam von Deutschland losgerissenen Hultschiner Ländchen. Nicht weniger als 68 Prozent der Bevölkerung haben deutsch gestimmt.

*

Aus Prag wird gemeldet: Der Kommandant der 10. Infanterietruppendivision, General Kadlec, hat den Soldaten seiner Division die Lektüre des deutschen Kriegsbuches „Im Westen nichts Neues" untersagt.

*

Wie aus Preßburg (Tschechoslowakei) gemeldet wird, ist gegen den Führer der ungarischen Christlich-Sozialen, Abg. Szüllö, Strafanzeige wegen Hochverrat und Spionage erstattet worden.

*

Das Mitglied der russischen Handelsdelegation in Warschau, Bratin, ist plötzlich abberufen worden. Seine Abberufung steht mit der Affäre des Botschaftsrates Beßdowskij in Paris im Zusammenhang. Bratin flüchtete in die Warschauer Polizeidirektion, wo er um Schutz für sich und seine Familie ersuchte.

Noch 7 Millionen Stimmberechtigte ungezählt.

Eine am Donnerstag, 20 Uhr, abgeschlossene Aufrechnung der bei der Telegraphen-Union eingelaufenen Ergebnisse für das Volksbegehren ergibt 3 423 311 Eintragungen von 34 360 448 Wahlberechtigten, d. h. 9,96 v. H. Unter Zugrundelegung einer Wahlberechtigungsziffer von 41 278 897 stehen also die Ziffern von 6 918 449 Wahlberechtigten noch aus.

Nach den beim Reichswahlleiter bis Freitag vormittag 10 Uhr eingegangenen Meldungen stellte sich das Ergebnis des Volksbegehrens wie folgt:

Zahl der Stimmberechtigten: 35 487 729,

Zahl der Eintragungen: 3 398 568.

Die Beteiligung beziffert sich mithin auf 9,59 vom Hundert.

Noch ein Sozialistenskandal in Wien.

Das gesamte Vermögen der Gemeinde verpfändet.

Aus Wien wird berichtet: Seit zehn Jahren ist Wiener Neustadt eine Hochburg der Sozialdemokratie. Während dieser Zeit sind das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gemeinde sowie alle größeren Einnahmen an Steuern und Abgaben verpfändet worden.

Die gesamten Einnahmen reichten nicht aus, um die Verschuldung der Stadt, die fast ausschließlich parteipolitischen Charakter trägt, zu tilgen. **Für aktuelle Erfordernisse ist kein Geld vorhanden, so daß sich die sozialistische Stadtverwaltung nunmehr an den Sparen des Stadtmuseums vergreifen und diese verschachern will.** Gegenwärtig steht die Stadtverwaltung in Verhandlungen mit einem Ausländer, um ein berühmtes Evangeliar aus dem Jahre 1325 zu verkaufen. Der Interessent hat bereits 150 000 Schilling geboten. Demnächst soll das historische Archiv an die Reihe kommen.

Ein Gewaltakt Pilsudskis.

Bewaffnete Offiziere besetzen das polnische Parlamentsgebäude

Aus Warschau wird gemeldet: Die für gestern anberaumte Eröffnungssitzung der ordentlichen polnischen Haushaltssession, der man wegen der energischen Haltung der Opposition mit großem Interesse und gewisser Besorgnis für die innerpolitische Ruhe in Polen entgegensah, hat eine sensationelle Einleitung gefunden.

Ueber 100 bewaffnete Offiziere von der nächsten Umgebung Pilsudskis haben vor Beginn der Sitzung ohne Eintrittskarten, also unrechtmäßig, die Halle des polnischen Parlaments besetzt.

Der polnische Sejmmarschall, der das Hausrecht über den Sejm besitzt, weigerte sich daraufhin, die Sitzung zu eröffnen und erklärte, die Offiziere müßten das Haus verlassen. Marschall Pilsudski, der selbst zur Sejmeröffnung gekommen war, scheint aber diese drohende Demonstration aufrechterhalten zu wollen. Der Sejmmarschall, der offensichtlich **eine Wiederholung der Vorgänge im Jahre 1928 befürchtet, wo Pilsudski mit Hilfe bewaffneter Polizisten oppositionelle Abgeordnete verhaftete,** hat sich augenblicklich an den Staatspräsidenten um Intervention gewandt. Das Resultat dieses Schrittes ist bisher noch nicht bekannt. Jedenfalls scheint die augenblickliche Situation die Befürchtung auf eine gewaltsame Konfliktslösung zu rechtfertigen.

Nach bisher unbestätigten Meldungen haben sich die Arbeitergruppen, die von dem gewaltsamen Eindringen der Offiziere in den Sejm gehört haben, in den Vorstädten Warschaus zusammengeschart. Ihr Vordringen gegen den Sejm wurde von der Polizei bisher verhindert.

Die Parlamentseröffnung verschoben.

Nachdem das versammelte Parlament vier Stunden lang auf den Ausgang des Konfliktes zwischen Pilsudski und dem Sejmmarschall gewartet hatte, entschloß sich der Sejmmarschall in Uebereinstimmung mit dem Aeltestenrat, die Session zu vertagen.

Der Grund hierfür ist vor allem, daß Pilsudski dem Sejmmarschall persönlich erklärte, daß die Offiziere auf seinen Befehl den Sejm betreten hätten und der Marschall der Aufforderung des Sejmmarschalls das Militär zurückzuziehen, nicht Folge leistete. In dem Schreiben, das der Sejmmarschall sofort an die Abgeordneten verteilen ließ, erklärte er, **daß er es unter der Würde des polnischen Parlaments halte, eine Session unter der Drohung von Pistolen und Säbeln zu eröffnen.**

Die Offiziere Pilsudskis haben trotz der Intervention des Staatspräsidenten die Sejmhalle nicht geräumt, obwohl durch diese geschickte Taktik und die Unnachgiebigkeit des Sejmmarschalls die bis aufs äußerste gespannte Situation vorläufig gerettet wurde. Pilsudski, der den Sejm unter dem Druck seines Militärs eröffnet sehen wollte, hat eine empfindliche Schlappe erlitten.

Um 11 Uhr abends ist der Stadtkommandant von Warschau im Sejmgebäude erschienen und hat den Offizieren befohlen, es sogleich zu verlassen.

Heimwehr-Mobilisierung in Stockerau.

Aus Wien wird gemeldet: In der Maschinenfabrik Heid bei Stockerau, ungefähr 20 Kilometer nördlich von Wien an der Donau, meldeten sich Donnerstag früh drei Heimwehrleute zur Arbeit. Die Arbeiterschaft beschloß jedoch in einer Versammlung, mit den Heimwehrleuten nicht zusammenzuarbeiten. Die Heimwehrleute weigerten sich, den Betrieb zu verlassen, wurden dazu aber schließlich durch Mißhandlungen gezwungen. Einige Heimwehr-Führer erschienen in der Fabrik und forderten die Arbeiterschaft auf, mit den vertriebenen Kameraden zusammenzuarbeiten. Die Arbeiterschaft weigerte sich jedoch neuerdings. Daraufhin wurde

von der Heimwehr-Leitung Alarmbefehl ausgegeben.

Heimwehrleute fuhren mit Motorrädern in die Umgebung, um ihre Anhänger zu mobilisieren. Die Heimwehr erklärt, die ganze Stadt und die Betriebe besetzen zu wollen. Gendarmerie wurde in Ueberfallautos herangezogen, und auch die Garnison in Bereitschaft versetzt.

Bei der Landesregierung ist nachmittags folgende Meldung aus Stockerau eingetroffen: In der Stadt herrscht Ruhe. Die Führer der Heimwehren erschienen um die Mittagsstunde im Bürgermeisteramt und forderten die Aufnahme der der Heimwehr angehörenden Arbeiter in der Maschinenfabrik Heidt, widrigenfalls die Heimwehr die Fabrik besetzen werde. Die Heimwehr hatte vor der Fabrik Aufstellung genommen, ist dann aber wieder abgerückt. Der Republikanische Schutzbund hat die Mobilisierung rückgängig gemacht.

Die Bundesführung der Heimwehr erklärt, daß sie mit der gesamten Heimwehrbewegung geschlossen hinter den drei Kameraden stehe und mit allem Nachdruck für die Freiheit der Arbeitsstätte gegenüber dem marxistischen Terror sorgen werde. Zurzeit schweben Verhandlungen in Wien zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen. Die Arbeitgeber fordern Arbeitsfreiheit für die Heimwehranhänger.

Burgfrieden!

Von **Hauptmann a. D. Mathy,**
1. Vorsitzender der DVP. Halle.

Wir geben den nachstehenden Ausführungen um so freudiger Raum, als sie sich grundsätzlich mit den von unserer Zeitung vertretenen Anschauungen decken (vgl. den Leitartikel „Die Aufgabe des Bürgertums" vom 30. Okt.). Allerdings wird die Frage nach den näheren Umständen eines gemeinsamen Kampfes aller bürgerlichen Parteien gegen den Marxismus noch mancherlei Schwierigkeiten machen, die nicht zu übersehen sind.
Die Schriftleitung.

Die Würfel im Kampfe um das Volksbegehren sind gefallen. Jetzt gilt es, alle diejenigen Kräfte in Stadt und Land erneut zu sammeln, welche bereit und gewillt sind, bei der überragenden Bedeutung der bevorstehenden Kommunal-, Kreis und Provinzialwahlen dafür zu sorgen, daß die sozialistisch-marxistischen Zerstörungstendenzen verhindert und in diesen Selbstverwaltungskörpern eine vernünftige, aufbauende Staatspolitik getrieben wird.

Die an manchen Orten gebildeten bürgerlichen Einheitslisten werden aber nur dann zum Erfolge führen, wenn vorher die aus den zurückliegenden Kämpfen verbliebenen Reste an Mißverständnissen und Unstimmigkeiten bereinigt werden. So hat man auch in nationalen Kreisen die Stellungnahme der Fraktion der DVP. zu vorgelegten Anträgen der DNVP. vielfach mißverstanden, weil der Wortlaut der Anträge nicht bekannt geworden ist.

Die Deutsche Volkspartei ist **für die Aufhebung des Stahlhelmverbots,** weil diese vom preuß. Innenminister als allein verantwortlich erlassene Verfügung weder durch das Verhalten des Stahlhelms noch aus staatspolitischen Gründen gerechtfertigt ist. Leider verknüpfte aber der Antrag der DNVP. die Forderung nach Aufhebung des Verbotes mit dem Antrage, die Frist für die Eintragung zum Volksbegehren um 14 Tage zu verlängern. Die Fraktion der DVP. konnte dieser Fristverlängerung nicht zustimmen, weil sie der Ueberzeugung war, daß eine weitere Fortsetzung der innerpolitischen Auseinandersetzungen um das Volksbegehren und die damit verbundene Steigerung der Erbitterung nicht im wohlverstandenen Interesse des ganzen deutschen Volkes lag.

Ebenso ist **die Deutsche Volkspartei für freie politische Betätigung aller Beamten,** soweit sie sich im Rahmen der Gesetze und der jedem Beamten auferlegten Dienstverpflichtungen bewegt. Eine Beschränkung der Beamten widerspricht schon der liberalen Weltanschauung der DVP., so daß ein Antrag, welcher die Neutralität der Behörden und Beamten im Kampfe um das Volksbegehren forderte, unbedingt die Unterstützung der DVP. gefunden hätte. Leider hat aber der diesbezügliche Antrag der DNVP. m. E. den Fehler der preußischen Regierung mit umgekehrten Vorzeichen wiederholt, indem volle Handlungsfreiheit für das Eintreten gefordert, eine ablehnende Haltung aber mit Disziplinarmaßnahmen bedroht wurde. So erklärt sich die Haltung der Fraktion der DVP., wobei nicht übersehen werden kann, daß auch die Beamten innerhalb der Fraktion ihr Verhalten nicht nur gebilligt, sondern durch Herrn Schulrat Schwarzhaupt ausdrücklich vertreten haben.

Eigene Anträge der DVP. wären aber von vornherein der Ablehnung verfallen, weil die Anträge der DNVP. weitergehende waren, so daß eigene Anträge nur der Agitation gedient hätten, auf welche die DVP. bei der Bedeutung dieser Fragen dankenswerterweise verzichtet.

Jeder innerpolitische Kampf zwischen zwei bürgerlichen Parteien muß Verwirrung und Gegensätze hervorrufen, aber es ist die Aufgabe verantwortlicher Führer **nach dem Kampfe die Bahn wieder frei zu machen,** weil wichtige und schicksalsentscheidende Zukunftsaufgaben ihrer Lösung harren. Wenn das Volksbegehren eine grundsätzliche Abkehr von dem Wege bisheriger deutscher Außenpolitik forderte, so war die DVP. der Ueberzeugung, daß der von ihrem leider zu früh verstorbenen Führer Dr. Stresemann eingeleitete Weg beibehalten werden muß. Ueber die Richtigkeit der Meinungen wird erst die Zukunft entscheiden können.

Unsere Aufgabe und Pflicht ist es aber, beiden Teilen die ehrliche innere Ueberzeugung einzuräumen, daß beide glauben, im Interesse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0001

unseres Vaterlandes zu handeln. Keiner hat daher das Recht, den anderen minder zu achten, weil er in dieser überaus schwierigen und lebensentscheidenden Frage deutscher Außenpolitik anderer Meinung ist. Wer sich eintrug in die Listen, hat sicherlich gehofft, daß dieser Weg der richtige war. Wer es nicht tat, weil er einen anderen Weg deutscher Außenpolitik nicht für gangbar hielt, weil die Fassung des Gesetzentwurfes und namentlich der § 4 dies ihm unmöglich machte und ihm der Weg des Volksbegehrens unzweckmäßig erschien, glaubt auch, seinem ganzen Volk zu dienen.

Die Regierungen im Reich und Preußen seien sich aber darüber klar, daß Millionen deutscher Frauen und Männer durch ihre Nichteintragung nicht daran denken, ihnen etwa das Vertrauen auszusprechen. Wenn etwas das Volksbegehren gefördert hat, dann war es die tief bedauerliche einseitige und parteipolitische Einstellung namentlich preußischer Regierungsstellen, welche geglaubt haben, aus staatspolitischen Lebensfragen parteipolitische Geschäfte machen zu sollen.

Diejenigen, welche nun nach Abschluß des Volksbegehrens auf dem angezeigten Wege des Young-Planes, dem kleineren Uebel gegenüber der bisherigen Regelung, weiterzuschreiten entschlossen sind, haben die Aufgabe, in erster Linie auch die innerpolitischen Folgerungen auf dem Gebiete der Verwaltungs-, Finanz- und Steuerreform zu ziehen. Sie hoffen hierbei auf die Mithilfe auch aller derjenigen, welche in der Wegwahl anderer Meinung gewesen sind.

Denn **nur das gemeinsame Handeln** aller deutscher Frauen und Männer, die auf christlichem und nationalem Boden stehend, bereit sind, das Privateigentum **vor sozialistischen Wirtschafts- und Steuerexperimenten zu schützen**, wird der Kampf gegen den internationalen Sozialismus und Marxismus mit Erfolg führen können. **Angefangen in der Kommune und durchgeführt bis zum Reich muß Schluß gemacht werden mit dem volksschädigenden Einfluß wirtschaftsfeindlicher und kenntnisarmer Sozialisten und Kommunisten aller Schattierungen.**

Je mehr die bürgerlichen Kreise durch rege Wahlbeteiligung und Unterstützung der bürgerlichen Listen die Zahl ihrer Vertreter in den einzelnen Kommunen, Kreisen und der Provinz vermehren, um so eher besteht die Möglichkeit **auf nur bürgerlicher Grundlage auch an eine Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen zu denken.** Durch praktische erfolgreiche Arbeit werden die staatsaufbauenden Kräfte der nationalen Parteien dann auch dem deutschen Arbeiter und Angestellten beweisen, daß ihr Interesse mit dem der nationalen Teile des Volkes übereinstimmt. **Nur mit Gewinnung der großen Arbeitnehmerschichten** wird es möglich sein, die Grundlage zu schaffen, welche Voraussetzung ist für die Zielerreichung, die Erkämpfung der

deutschen Freiheit!

Die Labourparty monarchistisch und Gegnerin des Klassenkampfes!

Der englische Außenminister Henderson hat vor den Hafenarbeitern in Liverpool gesprochen, die mit dem Austritt aus der Arbeiterpartei gedroht hatten. Er sagte u. a., daß die Arbeitsregierung keine Umwälzung wolle, die England in das russische Fahrwasser und das Elend Rußlands brächten. Sie stehe auf dem Boden der englischen Monarchie und Verfassung und wolle den Ausgleich der Gegensätze, aber keinen Klassenkampf.

— Für unsre deutschen Sozialdemokraten sind diese Erklärungen eines der bedeutendsten Führer der Labourparty ein harter Schlag, denn sie hatten bisher die Labouranhänger stets als Sozialisten bezeichnet und erhalten von ihnen jetzt eine derbe Absage. Aber auch in bürgerlichen Kreisen wird man sich endlich abgewöhnen müssen, die Labouranhänger als Sozialisten zu bezeichnen, worauf an dieser Stelle bereits bei Antritt der Labourregierung in einem Leitartikel hingewiesen wurde.

Rechtsregierung in Frankreich.

Die Kabinettsbildung des französischen früheren Finanzministers Clementel ist gescheitert. Staatspräsident Doumergue hat den weit rechtsstehenden bisherigen Innenminister Tardieux mit der Regierungsbildung beauftragt. Tardieux hat den Auftrag angenommen.

Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Die Rechtsparteien haben gestern abend ihren Beschluß einstimmig gefaßt, kein Kabinett zu unterstützen, das nicht aus den bisher in der Regierung vertretenen Parteien zusammengesetzt ist.

Schreckensherrschaft in Rußland.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Moskau: Rußland ist in die Periode des Schreckens eingetreten. Die Sowjetblätter sind täglich mit unzähligen Todesurteilen angefüllt, die in Moskau, Nischni-Nowgorod und Kiew und vielen anderen Städten gefällt sind.

Die Londoner „Morningpost" meldet indirekt aus Moskau: In der Nacht zum Mittwoch haben neue Massenverhaftungen in Moskau begonnen. Ueber 300 politische Gegner Stalins sind festgenommen, darunter die früheren Volksbeauftragten Werischlow und Kerlow.

Das „Neue Wiener Journal" meldet über Bukarest aus Rußland: In Odessa wurde am Dienstag das Todesurteil gegen 22 Personen ausgesprochen, die Lebensmittel aufgestapelt und dadurch sich „gegen die Sicherheit des Staates" vergangen hatten. Mehrere der Verurteilten gehören der kommunistischen Partei seit 1918 an.

Aus Moskau verlautet: Die G. P. U. (Politische Polizei) verhaftete die Mitglieder der gegenrevolutionären Organisation, die unter der Bezeichnung „Russische Landwirtschaftliche Agrarpartei" im nordkaukasischen Gebiet und anderwärts Terrorkruppen aufgestellt hatte und einen bewaffneten Aufstand gegen die Sowjetregierung vorbereitet haben soll.

Dem Volkskommissar Bucharin hat man den Ausschluß aus der Partei angedroht. Er wird der Zusammenarbeit mit den Großbauern beschuldigt. Der bisherige stellvertretende Chef der G. P. U., Trilisser, wurde seines Postens enthoben. An seiner Stelle wurde Messing ernannt. Die Vollmachten des Chefs der G. P. U. Menschinski wurden wesentlich erweitert.

Der Schreckenszar Stalin.

Der bisherige Botschaftsrat an der Pariser Sowjetbotschaft Bessedowsky schreibt im Pariser „Matin" in seinen „Enthüllungen über die Sowjetpolitik" über die Persönlichkeit und den Einfluß Stalins. Das politische Bureau, das über Sowjetrußland und über die dritte Internationale herrscht, sei seit einiger Zeit beratendes Organ beim Diktator. — Der persönliche Einfluß Stalins sei gegenwärtig größer als der Lenins in seiner besten Zeit. **Stalin sei ein absoluter Monarch.** Er halte seine Umgebung durch seine ideologische Ehrlichkeit und sein Talent als Organisator, durch das Märchen, daß sein Abgang die Katastrophe herbeiführen würde und durch die Furcht in Schach.

Diese Furcht sei begreiflich. Das politische Bureau Stalins sei mit den Personalakten der markanten Parteimitglieder angefüllt. Solange eine zweifelhafte Persönlichkeit sich ruhig verhalte, schlummere das Aktenstück. Beim geringsten Widerstandsversuch jedoch fördere das Aktenstück Berichte zutage, die ausreichen, um die Ungnade, die Verbannung, zuweilen auch die Hinrichtung herbeizuführen.

Keine europäische Polizeidirektion besitze so schöne aktenmäßige Unterlagen wie Stalin.

Handelsvertragskapitulation vor Polen?

Aus Warschau wird gemeldet: Die Polenblätter schreiben, der Handelsvertrag mit Deutschland stehe jetzt vor der Annahme. **Der deutsche Gesandte Rauscher habe die polnischen Hauptforderungen angenommen.** Aus Berlin verlautet dazu: Hier liegt noch keine Bestätigung vor, daß in Wauschau der Handelsvertrag geglückt ist. Daß Rauscher mit der Zusage, den Vertrag unbedingt unter Dach zu bringen, nach Warschau gereist ist, ist richtig.

Auch das „Posener Tageblatt" meldet aus Warschau: Wir stehen vor dem Abschluß des kleinen Vertrages mit Deutschland. Er sieht u. a. **die Bewilligung des polnischen Schweinekontingents** vor und die Einfuhr von 35 000 Tonnen Kohle monatlich aus Polen.

— Der gestern gemeldete Rücktritt des deutschen landwirtschaftlichen Generalsachverständigen v. Oppel ließ bereits Unheil ahnen. Sollten die polnischen Meldungen sich bestätigen, so hätte die Reichsregierung die Existenz der durch die bisherige landwirtschaftsfeindliche Reichspolitik nahezu ruinierte Landwirtschaft des deutschen Ostens den Polen ausgeliefert. Die wirtschaftlichen, aber auch die außenpolitischen Folgen, besonders für Ostpreußen, wären so außerordentlich ernst, daß man vorerst die polnischen Meldungen nicht zu glauben vermag. Andernfalls könnten nur ganz besondere Hilfsmaßnahmen, wie äußerste Bahnfrachtbegünstigung den deutschen Osten retten.

Polnische Ausfuhrprämie für Getreide und Mehl.

Aus Warschau wird berichtet: Das Wirtschaftskomitee der Regierung hat in einer Beratung beschlossen, daß für eine Zeit von fünf Monaten eine Ausfuhrprämie in Form einer Rückvergütung des Zolles in der Höhe von 4—6 Zloty für je 100 Kilogramm, und zwar je nach Art des Getreides für Gerste, Roggen, Weizen, Hafer und Mehl eingeführt werden soll. Die betreffende ministerielle Verordnung soll demnächst veröffentlicht werden.

— Eine weitere Erschwerung für die deutsche Landwirtschaft.

Vertreter der Grünen Front bei Hindenburg.

Der Herr Reichspräsident empfing gestern die führenden Herren der Grünen Front, Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, bayrischer Staatsminister und Reichsminister a. D. Dr. Fehr, Präsident der Landwirtschaftskammer Dr. Brandes, und nahm ihren Vortrag über die gegenwärtige ernste Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere über die Besorgnisse der Landwirtschaft wegen der deutsch-polnischen Verhandlungen entgegen.

Italien fordert Bündnis oder Krieg.

Der Mailänder „Secolo" meldet: General de Bono hat auf der Faschistentagung in Bologna davon gesprochen, **daß der nächste Krieg innerhalb drei Jahren da sein werde. Italiens Isolierung fordere Bündnisverträge oder die Entscheidung der Waffen.**

— General de Bono ist bekanntlich Mussolinis rechte Hand, er dürfte also auch hier Mussolinis Gedankengänge ausgesprochen haben. Mit wem aber kann Italien ein Bündnis suchen, nachdem gerade jetzt anläßlich des belgischen Attentats auf den italienischen Kronprinzen die Franzosenfeindschaft der Italiener schärfste Formen angenommen und sogar zu einer offiziellen Protestnote gegen die für Italien beleidigende Ausdrucksweise der Pariser Presse geführt hat?

Es kommt schwerlich ein anderer Bündnispartner in Frage als Deutschland. Aber Deutschland wird, solange die Sozialdemokraten es regieren, niemals wagen, sich von der demütigen Unterwerfung unter Frankreichs Stirnrunzeln frei zu machen und eine selbständige Politik zu treiben. Italien vollends ist für unsre Sozialdemokraten heute der Erbfeind geworden, denn es ist ja der erbitterste und entschlossenste Gegner alles Sozialismus und Klassenkampfes.

Ein Stresemann-Denkmal in Berlin.

Wie wir hören, sind Bestrebungen im Gange, dem verstorbenen Außenminister Stresemann in Berlin ein Denkmal zu errichten. Es soll aus freien Sammlungen seiner Freunde und Verehrer errichtet werden. Beim Bürgermeister Scholz hat in den letzten Tagen eine Besprechung stattgefunden, in welcher Weise sich die Stadt Berlin an diesen Plänen beteiligen soll. Die Familie Stresemann steht diesen Absichten völlig fern.

„Die große Kameraderie."

„Die Republik ist nur noch eine große Kameraderie. Unter den Männern, die die Aufgabe haben, in irgendeiner Eigenschaft die öffentlichen Angelegenheiten zu kontrollieren, hat sich eine große Intimität breitgemacht. Weder Sympathie noch Wertschätzung noch Vertrauen sind die Grundlage dieser Beziehung, sondern wirkliche „Kameraderie", das ist so ein Mittelding zwischen Korpsgeist und Komplicentum."

Wo das gestanden hat? Ihr ratet's nicht. Im „Vorwärts". Er zitiert zwar nur ein französisches Wort über die bürgerliche Republik. Aber er fügt ahnungsvoll hinzu: „Hüten wir uns vor der Kameraderie!"

Selten ist deutlicher das gekennzeichnet worden, was sich selbst die „Republik" nennt.

Hallisches Kunstleben: Schiller und Uhland in neuem Licht.

Vortragsabend von Dr. Walter Linden, Else Rochel-Müller und Anneliese Johow.

Schiller und Uhland? Lektüre für die reifere Jugend, Verfasser von Paradestücken für Schullesebücher, dankbare Quelle für Aufsatzthemata. Der moderne erwachsene Mensch soll . . .? Daß ich nicht lach!

Dr. Walter Linden ging hiervon aus. Die Schule hat uns diese beiden Dichter — unter anderen — verekelt fürs Leben. Aber sie sind dennoch unsre Größten. Schiller, den man — mit Geringschätzung im Mundwinkel — einen „Idealisten" nennt, ist in Wahrheit Realist, viel mehr als Goethe. Goethe ist einfacher und darum eingänglicher; er schaut die Welt an und hat sie. Schiller erkämpft sich sein Ideal, erarbeitet sich mühsam eine Welt, seine Welt. Uhland, Schwabe wie Schiller, ist auch Realist; er ist volkstümlicher. Trotz Goethes vernichtendem Urteil ist Uhland ein großer Dichter. Volkstümlicher als Schiller. Aus klangerfüllten Herzen quoll es ihm, und als es nicht mehr quoll, dichtete er auch nicht mehr. (Wenns doch alle Dichter so machten!) Kurz und feingeschliffen war der Vortrag.

In diesem Geiste, dieser neuen Erkenntnis sprachen Else Rochel-Müller und Anneliese Johow zwei reife Künstlerinnen des beseelten Wortes, verschieden nur an Temperament. Die bekanntesten Gedichte erklangen, so von Schiller „Hero und Leander", „Kassandra", „Was wolltest du mit dem Dolche, sprich!" Wir können uns diese Werke, auch wenn wir sie stumm lesen, nicht ohne die Getragenheit denken, die wir denn ja auch „Schillersches Pathos" nennen, und die uns längst komisch geworden ist. Aber diese Pathetik ist nicht Schiller. Ganz neu muteten uns die Verse in der Gestaltung an, die ihnen die beiden Sprechkünstlerinnen gaben.

Dasselbe galt von Uhland. „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein" ist entweiht durch die bekannte zwar einschmeichelnde, aber triviale Melodie. Else Rochel-Müller erschuf dies Wunderwerk deutscher Sprache neu in seiner ganzen Reinheit und Schönheit. Aehnlich taten die andern bekannten Werke blanke blaue Augen auf und sahen uns an, nicht fremd, aber unbekannt.

Zum Schluß gab es einige lustige moderne Sachen, Roda Roda und andere. Es war in der „Loge zu den fünf Türmen". Am 13. Nov. soll in derselben Weise Josef von Eichendorff aus dem Lesebuch und aus den Gesammelten Werken auf dem Bücherbort erlöst werden. Ein solcher Abend ist so, wie wenn ein neuer großer Dichter erstünde.

Johannes John.

*

Kunstausstellung

der Ortsgruppe Halle des Reichsverbandes bildender Künstler.

In der ehemaligen Garnisonkirche ist eine sehr vielseitige Ausstellung vereinigt: Porträts, Landschaften, Stillleben, Skulpturen und Architekturentwürfe.

Frickes Blumenstück „Phylla" hebt sich aus den übrigen Werken besonders heraus, da es in reizvollen Farbentönen sehr geschickt gemalt ist. Degenkolbe zeigt eine Anzahl zarter Bildchen, darunter am besten ein Frauenkopf „Am Lido". Fischer-Lamberg überrascht mit Porträts, die sich von seinen sonst bekannten Arbeiten in Farbgebung und Stimmung stark unterscheiden. Schmidt-Rom, ein Dessauer Maler, zeigt zwei Porträts in etwas konventionellem und altmodischem Stil.

Ein gutes Porträt (trotz der unmodernen Malweise) bringt Frau von Rathsfuss; in den dunkeln, fein empfundenen Farben liegt eigenartige Schwermut. Auch der Kinderkopf „von Fabricius" zwingt zu genauerem Betrachten, in den aufgerissenen Kinderaugen liegt etwas echt Kindliches und fein Beobachtetes. Baccano bietet einige farbenfrohe Oelbildchen, darunter besonders lebhaft ein Blumenstück, Baumann einige ganz gut gelungene Landschaften.

Besonders angenehm fällt unter den ausgestellten Bildern das Oelbild „Hinterhäuser" von Nagler auf durch die Feinheit der Farbgebung und Stimmung. Unter den Skulpturen seien vor allem die sauberen und anmutigen Aktstudien von Staudte hervorgehoben.

*

Hochgebirgslandschaften von Wilhelm Bolde.

In den schönen Ausstellungsräumen der Buch- und Kunsthandlung Neubert (Preußenring) sind seit einigen Tagen neben zahlreichen Oelgemälden aus dem Besitz des Hauses Neubert und einer großen Zahl der ausgezeichneten Medici- und Altmeistergruppe der Verlagsanstalt Bruckmann eine Anzahl Oelgemälde des Zeichenlehrers am hiesigen Stadigymnasium, Wilhelm Bolde, ausgestellt, die einen Besuch durchaus lohnen.

Die Bilder geben ausschließlich Hochgebirgslandschaften wieder und sind in ihrer Schlichtheit und der Stärke ihrer Naturempfindung für jeden Natur- und Hochgebirgsfreund ein wahrer Genuß. Vergleicht man sie mit den Gemälden der heutigen Kunstmaler von Beruf, so könnte man zunächst das Gespinnen haben, daß es Herrn Bolde etwas an Beherrschung aller technischen Mittel und Möglichkeiten fehlt. Bei näherem Betrachten aber verstärkt sich der Eindruck, daß hier bewußt auf das mitunter etwas großspurige und leere Brillieren mit bloßer Technik verzichtet worden ist zugunsten einer edlen Sachlichkeit und eines bescheidenen Zurücktretens des Künstlers gegenüber der überwältigenden Größe und Schönheit der Berglandschaften. Gerade in diesem Zurücktreten und in der liebevollen und ehrfürchtigen Behandlung der Naturschönheiten offenbart sich allerbeste deutsche Charakter- und Weltanschauungsart und ein tiefer Schönheitssinn als in so manchem anderen weit brillanteren Kunstgemälde.

Die Bilder zeigen eine ungemein zarte Farbgebung und wirken durch ihre Klarheit ungemein sympathisch, so daß man sich keinen besseren Zimmerschmuck denken kann, ganz besonders für Räume, die einen ähnlich hellen und frohen Charakter tragen. Besonders das Bild des Monte Rosagipfels ist ein Meisterstück in seiner Art.

Die dreigeteilte Bühne.

Als nächste Premiere bringt das Volkstheater, Berlin, das Werk von Hermann Unger „Menschen wie du und ich" zur Uraufführung. Für die szenische Darstellung wurde stadil die Fassade eines dreistöckigen Wohnhauses gebaut, in dem sich die Handlung abspielt. Dem Stück, das bekanntlich mit dem Preis des besten deutschen Gesellschaftsstückes seinerzeit ausgezeichnet worden ist, liegt ein ähnliches Thema wie Bruckners „Verbrecher" zugrunde. Was schon im Vorjahre anläßlich der Aufführung von Bruckners „Verbrecher" zur öffentlichen Diskussion geführt hat.

Nacktheit nicht mehr beliebt.

Eine Pariser Zeitschrift, die den Titel „Die Nacktheit" führt, hat sich in einer ihrer letzten Nummern zu dem Eingeständnis bemüßigt gesehen, daß auf Grund zahlreicher Zuschriften aus dem Leserkreise die nackten Darstellungen nicht mehr gern gesehen werden. Bisher bestand der Hauptinhalt der Zeitungen aus Aktphotos, die aber besonderes Interesse bei den Lesern nicht haben erwecken können.

Eine englische Stadtbehörde gegen Remarque.

Der Bürgermeister der englischen Stadt Northampton hat in einer Zuschrift an die Lokalblätter den Kriegsroman Erich Maria Remarque's „Im Westen nichts Neues" als unsittlich und beleidigend für die englische Nation bezeichnet. Aus der Erklärung geht hervor, daß der Stadtrat von Northampton Veranlassung genommen hat, die von der Stadtbibliothek bereits angekauften Exemplare des Buches aus dem Leihverkehr zurückzuziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Razzia im November.

Eine düstere Hand wischt über die Scheiben. Nebel, sagen die Leute. Die Hand hat kein Blut in den Adern. Es muß wohl Nebel sein. Nebel ist Traurigkeit, Raub der Freude, ein, sames Vergehen. Im November will so wenigen Menschen das Lachen gelingen.

„Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden, die letzten roten Astern trag' herbei . . ." Ja, stelle nur die Reseden hin, die Astern daneben. Es ist ein trauriger Rest. Schön, sehr schön! Nur zu wenig. Wer einmal so reich war wie wir alle, als der Sommer die Blumen nicht fassen konnte, der fühlt seine Armut doppelt. Das letzte Abstreifen der Knospen von den frierenden Büschen. Die Hungerharke geht übers Feld. Die Sackgasse ist da.

Novemberwind! Novemberwind!! Hört ihr sein Sausen? Da ist keine Harmonie mehr in den seufzenden Lauten. Das quält sich, das ist jähzornig, wild und ungestüm. Bald nimmt er die schwanken Aeste der entlaubten Esche zu seiner Harfe, aber das Spiel ist blöde, es ist keine Poesie dabei. Er reißt den letzten Wohllaut an sich. Fauchen des Raubtieres, das alle anderen Laute der Tierwelt unterdrückt, in sich trinkt, sie verzerrt, einschüchtert und nie wieder zum Vorschein kommen läßt. Der November verschluckt den Laut der Aeolsharfe an der raschelnden Eseumand; er überschreit das zarte Getön, brüllt wie ein Tier.

Und der keusche Widerschein brauner Haare über einer weißen Stirn ist verdeckt. Die Baskenmütze ist darüber gezogen. Ich sehe immer diese Baskenmütze, aber ich sehe nicht mehr den seinen Widerschein. Das Kind geht täglich zur Schule. Sie mag zwölf Jahre alt sein. Blaue Aederchen zeichnen sich an ihren Schläfen mit nervöser Anmut. Der November hat ihr die Baskenmütze übergestülpt. Sie grüßt mich täglich, aber das ist alles so fern!

Der Schornsteinfeger hebt sich einen Augenblick über die scharfe Linie der Dächer. Er macht ganze Arbeit; der Winter will kommen. Den schwarzen Ruß holt man weg. Es wird doch wieder Ruß kommen. Das Weiße in den Augen des schwarzen Seiltänzers glänzt wie geschältes Ei. Gib ihm nicht die Hand. Vielleicht verlangt ihm doch danach, einmal eine Hand zu fassen, weil es ihm versagt ist. Laß das Spiel der Gedanken. Die soziale Frage ist schwer, und der Ruß ewig schwarz sein.

„Und laß uns wieder von der Liebe reden!" Dieses ewige Reden! Wir reden uns zu Tode. Was erst dem Wort verfällt, muß sterben wie ein zarter Baum, den der Esel würgt. Dann hängen die Worte um eine tote Sache herum. Der Novemberwind stürmt um das Haus. Er meint dein flatterndes Herz. Halte es fest!

„Eine feste Burg ist unser Gott . . ."

Einen schönen Abschluß fand der Reformationstag am Donnerstagabend durch das Blasen des Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott" durch den Posaunenchor vom Turm der Stadtkirche herab. Die wundervollen Weisen mahnten manchen, der im Getriebe des Alltags noch keine Zeit gefunden hatte, an den Tag der Reformation zu denken, an den großen Reformator Martin Luther. Möchten die Klänge dieses Lutherliedes diesen oder jenen an das Evangelium erinnern, durch das Gott zu uns Menschen spricht.

Musikalische Feierstunde im Dom.

Am Sonntag, 3. November, 17½ Uhr findet im Dom eine kirchenmusikalische Feierstunde statt, bei freiem Eintritt, in welcher neben Orgelvorträgen auch Sologesänge für Alt dargeboten werden. Ueber die gesanglichen Leistungen der mitwirkenden Konzert- und Oratoriensängerin Frau Margarete Töpler, Neu-Rössen, lesen wir in der Breslauer Zeitung: Eine Freude war es, diese schöne gepflegte Stimme zu hören, die alles so mühelos überwindet, als ob es keine physische und technischen Hindernisse gäbe. Eine ausnehmend schöne Kopfstimme und ein ebenso schönes gehauchtes Piano ergänzen den stimmlichen Besitz aufs Beste. Die überzeugende, aus der Seele geschöpfte und in die Seele dringende Art, zeugt mehr als alles andere für ihren künstlerischen Beruf.

Vorbereitungen zum Herbstmarkt.

Auf dem Nulandtplatz werden zu dem am Montag beginnenden Herbstmarkt bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Am Mittwoch wurde der Platz mit Schlacken ausgebessert und das Material für den Aufbau der Verkaufsstände angefahren. Auch einige Karussells haben sich eingefunden.

Fahrraddieb.

Gestohlen wurde am Donnerstag gegen 23,30 Uhr aus dem Vorgarten einer Wirtschaft ein Tourenrad Marke Prokopp. Es kann nicht genug vor der Unsitte gewarnt werden, Räder unbeaufsichtigt auf der Straße stehen zu lassen.

Die Wahlvorschläge zum Provinziallandtag.

Nachdem die Mängelbeseitigungsfrist für die Wahlvorschläge zum Provinziallandtag abgelaufen war, hat der Wahlausschuß am 31. Oktober in öffentlicher Sitzung über die Zulassung der Wahlvorschläge beschlossen. Der Wahlausschuß hat die 20 eingereichten Wahlvorschläge, deren Kennworte bereits veröffentlicht worden sind, festgesetzt. Die Veröffentlichung sämtlicher Wahlvorschläge für die einzelnen Wahlbezirke der Provinz erfolgt Ende dieser Woche durch eine Sonderausgabe der Regierungsamtsblätter der Provinz

Protest gegen die ungenügende Leipziger Kläranlage

Um die Elster- und Luppe-Regulierung. — Die Auebewohner ergreifen das Wort. Sündenbock Leipzig. — Neue Schwierigkeiten der Reichsbahn. — Landkreis Merseburg übernimmt die Trägerschaft für Flutrinne III.

Es war am Donnerstag das dritte Mal innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren, daß sich unsere Auebewohner, die Elster- und Luppe-Anlieger, im „Roten Hirsch" zu Zöschen versammelt hatten, um darüber zu und Luppe" zu einem „stillen Herd" der Anmut und der Gesundheit nicht allein zur „Winterszeit", sondern auch im Sommer werden kann. Die Geduld der Anlieger, die nun schon seit Jahrzehnten die Verschmutzung und Verpestung dieser beiden kleinen Flüsse mit ansehen müssen, ohne etwas dagegen unternehmen zu können, ist erschöpft. Der Worte sind genug gewechselt. Die Bewohner wollen endlich Taten sehen!

Es geht nicht an, daß 25 000 Morgen nutzbare Ackerfläche Jahr für Jahr überschwemmt werden; aber nicht nur überschwemmt, sondern beraten, wie endlich der Weißenfelserer „Elster" auch verschmutzt werden. Die Aue, die auf der Landkarte als hübscher, grüner Fleck bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit Oedland, das für seine Bewohner außerdem schwere gesundheitliche Gefahren in sich birgt. Man wundert sich, daß hier noch keine großen Epidemien ausgebrochen sind und kann nur annehmen, daß die Menschen, die in dieser Luft geboren sind und dort leben müssen, gegen „jede Ansteckung immun" sind.

*

Was wird nun geschehen? Als erstes ist notwendig, daß die Flutrinne, die im Plan fast fergestellt ist, und deren Kosten rund 1,5 Millionen M. betragen dürften, gebaut wird. Jene Flutrinne III, an der an dieser Bergbau interessiert ist. Zweitens — und möglichst recht bald — müßte die Stadt Leipzig eine neue Kläranlage errichten. Denn das steht fest, der Hauptschuldige an der Verpestung der Aue ist Leipzig. Wenn Leipzig preußisch wäre oder die Aue sächsisch, dann würden diese Verhältnisse längst behoben sein. Die störende Landesgrenze macht sich auch hier bemerkbar. Bei der Gasfernversorgung ist dank der Einsicht aller Beteiligten die Landesgrenze durchbrochen worden. Weshalb nicht auch hier? Bei gutem Willen wäre das möglich. Aber diesen Willen scheint Leipzig nicht zu besitzen. Es nimmt keine Rücksicht auf seine Nachbarn. Wenigstens hatte man nach den gestrigen Ausführungen des Leipziger Stadtbaurats Peters diesen Eindruck. Unter der lebhaften Empörung der Auebewohner schränkte er seine wenig freund-nachbarlichen Worte ein, als man sie „vor Tisch noch gehört" hatte.

g.

*

In Anwesenheit von Vertretern der Stadt Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Landeskulturamts Merseburg eröffnete Landrat Guske die sehr gut besuchte Interessentenversammlung und betonte, daß man nun endlich Maßnahmen erörtern müsse, die geplante Regulierung zur Durchführung zu bringen. Er gab einen Rückblick auf die Geschichte (!) dieser geplanten Regulierung, deren Anfänge bis in die ersten Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen. Wenn nicht der Bau der Flutrinne III in Angrif genommen sei, könne man auch das örtliche Grabennetz so ausbauen, daß rund 25 000 Morgen Ackerland landwirtschaftlich genutzt werden.

Neue Schwierigkeiten

bereite u. a. auch die Reichsbahndirektion Halle, die keine Kosten übernehmen wolle, um die notwendige Vergrößerung der Durchlaßöffnungen im Bahndamm Ammendorf — Merseburg (beim viergleisigen Ausbau der Strecke Halle — Weißenfels) vorzunehmen.

Der Kreistag des Landkreises Merseburg habe den Beschluß gefaßt, für den Ausbau der Flutrinne die Trägerschaft zu übernehmen.

Man könne deshalb davon absehen, eine Genossenschaft zu gründen. Freilich sei dieser Beschluß, da noch kein endgültiger Plan vorliege, noch nicht bindend. Es erhebe sich deshalb die Frage, ob der neue Kreistag diese Trägerschaft auch übernehme. Man möge diesen Gesichtspunkt bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten nicht außer acht lassen.

Im übrigen sei die Stimmung im Landwirtschaftsministerium für eine Unterstützung der Regulierung sehr günstig. Auch der Landeshauptmann der Provinz Sachsen betrachte die Angelegenheit mit großem Wohlwollen.

Die Regulierung sei, wie Landrat Guske hervorhob, wichtiger als die Kanalfrage (Mittellandkanal).

Hier biete sich vor allem Arbeitsmöglichkeit für das stark anwachsende Heer der Erwerbslosen.

In erster Linie handele es sich um den schnellen Bau der Flutrinne, und dann erst um die Verhinderung der Verschmutzung.

Regierungs- und Baurat Sonntag vom Landeskulturamt Merseburg, in dessen Händen die Ausarbeitung der Pläne liegt, ergänzte vom technischen Standpunkt aus die Ausführungen des Landrats. Er erklärte, daß das Kulturamt seit einem Jahre einen besonderen Kulturtechniker mit den praktischen Arbeiten beraut habe, der zunächst Aufnahmen bis zum Fürstendamm unternommen hat. Durch den langen und harten Winter seien leider die Arbeiten sehr verzögert worden. Man könne aber damit rechnen, daß die vollständigen Pläne in spätestens drei bis vier Monaten fertiggestellt sein würden. Die Kosten dürften voraussichtlich die Summe von 2 Millionen M. nicht überschreiten.

Die Linienführung der Flutrinne werde westlich des Fürstendammes nach Norden (Collenbey — Amendorf — Beesen) auslaufen.

*

Sachsens Stellung.

Erfreulich waren die Ausführungen des Leipziger Amtshauptmanns Dr. Beßler, der erklärte, daß auch auf sächsischer Seite größtes Interesse an der Regulierung vorhanden sei, obgleich im Bezirksverband Leipzig nur drei bis vier Gemeinden tatsächliches Interesse hätten. Die Kosten würden für Sachsen sich auf etwa 1,1 Millionen M. belaufen. Er sprach die Hoffnung auf baldiges

Zustandekommen des Staatsvertrages

aus. Als Hauptaufgabe betrachtete Dr. Beßler das gute Zusammenarbeiten der technischen Behörden von Sachsen und Preußen. Die Flutrinne III könne ohne Schwierigkeiten auf sächsischer Seite angeschlossen werden.

Recht ansechtbar war die Rede des Leipziger Stadtbaurats Peters, der bemerkte, daß die Stadt Leipzig noch nicht mit Ernst an diese Frage herangetreten sei.

Leipzig müsse doch dabei auch Vorteile haben. (Stürmische Zwischenrufe.)

Leipzig trage keineswegs die Alleinschuld an der Verschmutzung. (Erneute Unterbrechung.) Die Wasser seien schon, bevor sie Leipzig erreichen, verseucht. Erst nach Genehmigung der Staatsverträge könne Leipzig an den Neubau einer großen Kläranlage herangehen, und auch dann erst, wenn die Genossenschaft gebildet würde. Im übrigen seien Grund und Boden für die neue Kläranlage erworben. In Leipzig sei man sich klar darüber, was gemacht werden müsse. (Auch darüber, daß schnellstens etwas geschehen muß? — Die Schriftltg.)

Landrat Dr. Guske trat den Ausführungen des Leipziger Stadtbaurats in allen Einzelheiten nachdrücklichst entgegen. Er erhob mit Recht den Vorwurf, daß die Stadt Leipzig wenig freund-nachbarliche Beziehungen unterhalte. Bei jedem Hochwasser würden die „Dreckischer Leipzigs" geöffnet und der Unrat werde in die Elster oder Luppe abgeführt.

Er bitte doch

um größeres Entgegenkommen

von seiten Leipzigs.

*

Was die Geschädigten sagen . . .

Kreistagsabgeordneter Herr v. Trotha (Schkopau) sprach den Dank der Geschädigten für die Abhaltung dieser Versammlung aus und betonte, man möge doch auch auf den Preußischen Landtag einen Druck ausüben, da, mit die Mittel bald genehmigt würden. Die Ausführungen des Leipziger Vertreters hätten

sehr enttäuscht.

Er bedauere, daß keine anderen Worte gefunden seien. Denn feststehe, daß das ganze Uebel in der mangelhaften Kläranlage der Stadt Leipzig erblickt werde. Eine Weltstadt, wie Leipzig, dürfe in einer solchen wichtigen Frage nicht versagen. Die Aue solle doch die Lunge für Leipzig und Merseburg bedeuten. Man könne froh sein, daß man bisher noch keine

Seuchen in der Aue.

erlebt habe. Auch von diesem gesundheitlichen Standpunkt müsse man die Frage betrachten. Bedauerlich sei auch der Standpunkt der Reichsbahn. Er bittet, doch alles zu tun, daß die Regulierung bald in Angriff genommen werde.

Landrat Dr. Guske weist auch auf die gesundheitlichen Gefahren hin. Eine Kommission sei bei einer Besichtigung der Mühle Horburg bald „gasvergiftet" worden. Es könne aber nicht geduldet werden, daß die Stadt Leipzig überhaupt nichts unternehme. Wenn Leipzig preußisch wäre, hätte man solche Zustände nicht geduldet.

Gutsbesitzer Dr. Ackermann, dessen Wohnsitz in Sachsen liegt, meint, daß die Besehung der Verschmutzung des Wassers noch wichtiger sei, als die Verhinderung des Hochwassers. Auch er erklärt die Stadt Leipzig für die Urheberin des Gestankes und der Verschmutzung.

Die Leipziger Schleusenwärter

lassen die „Brühe" einmal in die Elster, das andere Mal in die Luppe ablaufen.

Stadtbaurat Peters (Leipzig) ergreift darauffhin nochmals das Wort und meint, er sei wohl stark mißverstanden worden. Soll Leipzig denn eine neue Kläranlage bauen (Jewohl) bevor die Genossenschaft gegründet sei. Das könne doch das gesamte System schädigen. (!)

Zum Schluß erklärt er, daß Leipzig schließlich auch allein vorgehen und eine Kläranlage bauen werde, wenn die Genossenschaft nicht gegründet würde. (Der Tisch klang es anders. — Die Schriftleitung.)

Bürgermeister Patzschke (Schkeuditz) greift temperamentvoll die Stadt Leipzig an, bemerkt, daß Leipzig doch auch wirtschaftlichen Vorteil durch die umliegenden Ortschaften, wie Schkeuditz, habe und schildert die grauenhaften Verhältnisse in Schkeuditz, die durch die Verpestung hervorgerufen werden.

Dr. Liebiger von der Landwirtschaftskammer Halle weist darauf hin, daß die Städte von weither das Trinkwasser holen. Da bestehe auch die

moralische Verpflichtung

daß verschmutzte Wasser in einem richtigen Zustand zu bringen.

An der Aussprache beteiligte sich außerdem recht lebhaft die Herren Paetzold (Schkeuditz), Brandt, Baldewig (Zöschen), Kuntze (Burgliebenau) und Fritz (Goddula), die alle tatkräftig für eine Besserung der Aue-Verhältnisse eintraten.

Man kann nur wünschen, daß der Eindruck, den die Leipziger Herren von dieser Versammlung erhalten haben, auch auf die Ratsbeschlüsse der Stadt Leipzig günstiger, als bisher, einwirken wird. Um das große Werk der Regulierung in Angriff zu nehmen und schnellstens zu vollenden zum Segen unserer Aue und ihrer Bewohner, ist verständnisvoller Zusammenarbeiten von allen Seiten erforderlich.

Leipzig hat nun das Wort!

7 Wahlvorschläge zur Kommunalwahl.

Zu den Kommunalwahlen (Stadtverordnetenwahlen) sind beim hiesigen Magistrat sieben Wahlvorschläge eingereicht worden. Die Wahlvorschläge werden in der gleichen Reihenfolge wie bei der Provinziallandtagswahl veröffentlicht werden.

Die Vorschläge erscheinen demnach voraussichtlich in folgender Ordnung:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Komunistische Partei Deutschlands.
4. Deutsche Volkspartei.
5. Deutsche Demokratische Partei.
6. Wirtschaftspartei.
7. Nationalsozialistische Arbeiterpartei.

*

144 366 Eintragungen im Regierungsbezirk Merseburg.

Fast 20 Prozent.

Im Regierungsbezirk Merseburg wurden bisher 144 366 für das Volksbegehren abgegebene Eintragungen verzeichnet. Die Zahl der darauf entfallenden Stimmberechtigten beträgt 735 979. Die Ergebnisse aus vier Kreisen stehen noch aus. Die Zahl 144 366 ergibt im Verhältnis zu den Stimmberechtigten nahezu 20 Prozent Beteiligung.

*

14,65 Prozent Einzeichnungen

für das Volksbegehren im Landkreis Merseburg.

Die Ergebnisse der Einzeichnungen zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz" liegen nunmehr fast vollständig vor. Von 64 360 Stimmberechtigten haben sich 9471 dem Volksbegehren eingetragen. Diese Zahl bedeutet einen Prozentsatz von 14,65. Ungefähr die Ergebnisse aus 15 kleineren Ortschaften stehen noch aus.

Diebischer Landstreicher.

Wegen Landstreicherei wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt der Arbeitslose M. St., ferner, weil er im dringenden Verdacht steht, einem Mitbewohner 2 Anzüge entwendet zu haben und wegen Zechprellerei der Berufslose A. K.

Merseburger Leitungswasser.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

„Die gestrige Nummer vom Tageblatt brachte die erfreuliche Nachricht, daß das alte Pumpwerk durch eine moderne Anlage ersetzt werden soll. Wenn wir Merseburger Hausfrauen auch kaum etwas davon verspüren werden, daß diese Neuerung eine große Verbesserung bedeutet, so hat doch der kleine Nachsatz, daß man sich bemühen wird, „das Wasser zu enteisen", einen ganz besonderen Wert für unsere Hauswirtschaft. Im gewohnten Lauf der Tage nimmt man ohne Ueberlegung und ohne Murren die vielen Nachteile unseres Leitungs-

Herzensangelegenheit
ist Kaffee Hag in doppeltem Sinne:

1. Er schont Herz und Nerven, denn er ist coffeinfrei.
2. Er ist von so wundervollem Aroma und Wohlgeschmack, daß alle, die diesen herrlichen Bohnenkaffee kennen und schätzen, ihn nicht mehr entbehren mögen.

Das große Paket kostet RM. 1.90, das kleine 95 Pfennige — Ihr Kaufmann führt ihn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0003

wassers in Kauf. Sobald wir aber von einer Reise zurückgekehrt sind, fällt uns beim ersten Händewaschen wieder auf, wie viel Seife unser Wasser zur Schaumbildung nötig hat. Unsere Töpfe, die beständig mit Wasser gefüllt in der Grube oder im Ofen stehen, sind mit einer dicken Salpeterschicht bedeckt, die der beste Schutz gegen das Heißwerden des Wassers bildet. Beim Geschirrwaschen genügt das heiße Wasser, wie in anderen Städten, keineswegs, sondern Seife, Soda oder Salmiak müssen wir zu Hilfe nehmen. Unsere Waschgefäße sind nur mit Alta reinzuhalten. Jede Hausfrau kann ein Liedchen singen, was es für Mühe kostet, die Wasserflaschen klar und blank zu spülen. Nach kurzer Zeit hat sich immer wieder ein rostgelber Ueberzug innen angesetzt.

Ein schwieriges und zugleich recht teures Kapitel ist unsere große Wäsche. Sie erfordert bedeutend mehr Hilfsmittel, als sonst irgendwo.

Wenn nur ein Teil von allen diesen Uebelständen behoben würde, so wäre den verantwortlichen Stellen vom Wasserwerk der Dank aller Merseburger Hausfrauen gewiß".

Vereinheitlichung des Kraftomnibusverkehrs in Mitteldeutschland.

Der mitteldeutsche Verkehrsverband Magdeburg hat zur Gründung eines Kraftverkehrsausschusses nach Halle zu einer Sitzung eingeladen. Es soll die einheitliche Regelung des gesamten Kraftomnibusverkehrs, des der Post, der Bahn und der Privatunternehmungen, erstrebt werden, vor allem die Herausgabe eines gemeinsamen Kursbuches. Auch hinsichtlich der Fahrpreise, des Straßenbaus und der Verkehrspolitik soll eine Einigung erzielt we[illegible] Es wurde beschlossen, einen unter de[illegible]ung von Dr. Hage stehenden Ausschuß [illegible] den nötigen Vorarbeiten zu betrauen.

Wettervorhersage.

Ueber Deutschland breitet sich Polarluft aus, die durch kalte, skandinavische Luftmassen verstärkt wird. In ihrem Bereich tritt zunächst aufheiterndes Wetter ein, bei dem starke Nachtfrostgefahr besteht. Ueber Island macht sich zwar die Annäherung einer neuen Depression durch Barometerfall und steigende Temperaturen bemerkbar; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß diese Depression noch im Laufe der Woche in unser Wetter eingreift.

Vorhersage bis Sonabendabend: Aufheiterndes, kühles Wetter mit Nachtfrost bei vorwiegend nördlichen bis nordöstlichen Winden.

Volksbücherei „Herzog Christian".

Mittwochs und Sonnabends von 17 bis 18.30 Uhr. Neueinstellungen im Oktober 1929: H. Christaller: „Brufung" (Lc 31); Stehr: „Der begrabene Gott" (Pf 184); Speckmann: „Lüdinghoff" (Lf 191); A. Berend: „Die Bräutigame der Babette Bomberling" (Pb 150); Ganghofer: „Das Buch der Kindheit" (Lg 126), „Das Buch der Jugend" (Lg 127); R. France: „Das Buch des Lebens. Ein Weltbild der Gegenwart" (P 84); W. Busch: „Humoristischer Hausschatz (Pb 149).

Wissenschaftliche Vereinigung.

Landesrat Dr. Siegfried Berger über „Die Staatsform in der klassischen deutschen Philosophie".

Die Wissenschaftliche Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ihren Mitgliedern durch Vorträge aus allen Gebieten des Wissens zu dienen, eröffnete am Donnerstagabend in der Aula des Domgymnasiums die diesjährige Wintervortragsreihe. Herr Oberregierungsrat Armbruster, als erster Vorsitzender der Vereinigung, begrüßte die zahlreich erschienenen alten und neuen Mitglieder auf das Herzlichste. Besonders begrüßte er den Landeshauptmann Dr. Hübener und den Herrn Regierungspräsidenten v. Harnack. Der Redner gab in seinen weiteren Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Vereinigung mit fortschreitender Zeit größere Ziele mit Hilfe der Mitglieder stecken könne. Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen erteilte Herr Oberregierungsrat Armbruster dem Redner des Abends das Wort zu seinem Vortrag über „Die Staatsform in der klassischen Philosophie".

Herr Landesrat Dr. Siegfried Berger rollte in knappen, klaren Sätzen Kants Lehre vom Rechtsstaat auf, die fern von allem Dogmatismus, die Frucht exaktester wissenschaftlicher Arbeit ist. Nach Kant's Theorie ist der Rechtsstaat nicht das Produkt einer Reform, sondern der Rechtsstaat kann nur die Folge einer in bestimmte Bahnen gedrängten Entwicklung sein. In diesem Sinne können Erkenntnisse, die aus der Geschichte resultieren, niemals von Einfluß auf Neugestaltung der Staatsform sein, denn es ist der Grundzug der idealistischen Philosophie nicht auf das Erfahrungsgemäße aufzubauen, sondern lediglich in der Auswertung des Vernunftsgemäßen die Wege zum Rechtsstaat zu erblicken. Die Ablehnung jeder Schwärmerei ist die Konsequenz aus dieser Auffassung.

Nach Kant basiert der Rechtsstaat auf drei Voraussetzungen, 1. des Rechtes der Freiheit, 2. der Gleichheit als Untertan, 3. der Selbständigkeit des Bürgers, eine Dreiheit, die in dieser Form sehr an Rousseau anklingt, die sich in Einzelheiten doch sehr von der Auffassung des Franzosen unterscheidet. So hat zum Beispiel Kant für das nur gefühlsmäßig erfaßbare Wort „Brüderlichkeit" Rousseaus, die exaktere „Selbständigkeit" gesetzt. Des weiteren spricht er von der „Gleichheit als Untertan" nur von einer staatsbürgerrechtlichen Gleichheit, niemals aber von einer materiellen Gleichheit.

Ueber den Rechtsstaat hinaus führte der Redner zum Völkerrecht im Kant'schen Sinne. Er verlas im Zusammenhang damit die Grundsätze, die Kant in seinem Traktat „Zum ewigen Frieden" niedergelegt hatte. Wesentlich ist, daß Kant (und Fichte) die Souveränität immer dem Volke gibt. Der Redner wies darauf hin, daß man Kant, der seiner Zeit und schließlich auch unserer Zeit weit voraus ist, niemals als einen weltfremden Utopisten bezeichnen könne, wenn auch die führenden Staatsmänner nie voll in seinem Sinne Politik gemacht hätten.

Dann stellte Landesrat Dr. Berger die Theorien Kants und Fichtes klar gegliedert einander gegenüber. Er charakterisierte Fichte als den großen Redner, den Propheten, der in so ganz anderer Form an die Menschheit herantritt und sich in Einzelheiten sehr von dem feinen Denker in Königsberg unterscheidet, obwohl er wieder auch viel Grundsätzliches von Kant übernommen hat im weiteren Sinne sogar als derjenige angesehen werden darf, der Kants Lehren fortgeführt hat. Daß Fichtes Staatsphilosophie so sehr verkannt worden ist, liege daran, daß seine Gedankengänge niemals so klar gefaßt sind wie bei dem exakteren Kant, und — daß bei Fichte, die letzte Konsequenz und das Richtungweisende fehlt. Bei Fichte lauten die drei Grundsätze der Staatsphilosophie: 1. das Recht der freien Selbstbestimmung, 2. das Recht des Eigentums, 3. das Recht der Selbsterhaltung, Grundsätze, die schon mehr von sozialen Grundgedanken durchzogen sind, als dies bei Kant jemals der Fall war. In Ergänzung dessen kritisierte der Redner die Gedanken, die Fichte in seinem „Geschlossenen Handelsstaat" niedergelegt hat, und sprach davon als von einer Utopie. Mit starkem Interesse verfolgten die Anwesenden die Ausführungen des Redners über Fichtes Gedanken der nationalen Erziehung durch den Staat, außerhalb des Einflusses des Elternhauses.

Zum Schluß betonte der Redner, daß Männer wie Gneisenau, Scharnhorst und nach ihnen noch viele andere aus den Theorien der idealistischen Philosophen immer wieder neue Kräfte gewonnen haben, er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch in Zukunft so sein möge.

Die zahlreichen Anwesenden dankten dem Redner für den außerordentlichen Vortrag mit warmen Beifall.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Königin-Luise-Bund. Dienstag, 5. November, Wohltätigkeitsveranstaltung in Weißenfels. Abfahrt 14,47 Uhr. — Donnerstag, 7. November, pünktlich 20 Uhr, im kleinen Saale des „Casino" Bundesabend. Herr Superintendent Kramm spricht. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlichst willkommen.

10 Jahre Zitherverein Neurössen.

Aus der Geschichte des Vereins. — Wegbe reiter der Zither im Mitteldeutschen Rundfunk.

Neu-Rössen. Als vor zehn Jahren einige Freunde der Zithermusik in der von der Welt teilweise abgeschlossenen Barackenstadt des Leunawerkes den Entschluß faßten, den Zitherverein Leunawerke zu gründen, ahnte wohl niemand, daß dieser Verein als erste und jahrelang als einziger Verein am Mitteldeutschen Sender spielen würde. Und doch löste die Gründung dieses Vereins in den Bewohnern der damals ziemlich 3000 Seelen zählenden Barackenstadt größte Freude aus. So waren denn auch alle Veranstaltungen, die der Verein bot,

stets ausverkauft.

Unter der Leitung des heute noch dem Verein vorstehenden Dirigenten, Herrn Frische, Neu-Rössen, entwickelte sich der Verein immer mehr, so daß er bald auch auswärts Konzerte veranstalten konnte, denen dann das erste Konzert am Leipziger Sender folgte.

Nicht zuletzt ist der unermüdlichen Arbeit dieses Dirigenten, der diesen Posten in all den Jahren ehrenhalber leitete, der Aufstieg mit in erster Linie zu danken. Von den Gründern des Vereins ist außer ihm nur noch der Vereinssolist Heinrich Sorwarth als aktives Mitglied tätig, allen Freunden der Zithermusik durch seine Solovorträge in den Konzerten und am Leipziger Sender wohlbekannt.

Von allen Konzerten, die der Verein in all den Jahren veranstaltete,

stehen die Konzerte am Leipziger Sender im Vordergrund des öffentlichen Interesses.

In Anbetracht der verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl dürfte auch kaum ein zweiter Zitherverein in Mitteldeutschland existieren, der sich dem Neu-Rössener Verein gleichwertig zur Seite stellen könnte. Leider ist durch die örtlichen Verhältnisse die Mitgliederzahl auf Jahre hinaus begrenzt. Der junge Nachwuchs aus Neu-Rössen ist für den Fortbestand des Vereins in späteren Jahren von größter Bedeutung; er ist in den Händen des Dirigenten gut aufgehoben.

Wenn durch die heutige große Menge Darbietungen auch das Interesse entgegen früheren Veranstaltungen naturgemäß einzelnen Vereinen gegenüber abgeschwächt erscheint, so wird doch die Tatsache bestehen bleiben, daß der Zitherverein Neu-Rössen stets bestrebt gewesen ist, den Einwohnern der Siedlung schöne, genußreiche Stunden zu bieten. In der theaterlosen Zeit ging so manches nette kleine Lustspiel über die Bretter, das allerdings heute angesichts der Darbietungen des Bildungsausschusses nicht mehr mit so tosendem Beifall wie damals aufgenommen werden würde.

Die von dem langjährigen Vorstand des Vereins, Herrn Dehek, in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen mit der Direktion der Mirag werden in einiger Zeit wieder aufgenommen werden, da auf Wunsch der letzteren der Zitherverein Neu-Rössen öfter kleinere Konzerte geben soll.

Aber im Interesse des Vereins wäre es nur zu begrüßen, wenn Konzerte unter zwei Stunden Dauer gar nicht angenommen werden; das letzte Konzert am Montag dürfte dafür ein beredtes Zeugnis ablegen.

Der Zitherverein Neu-Rössen kann jedenfalls stolz darauf sein, als erster und auf so viele Jahre hinaus als einziger dem Mitteldeutschen Rundfunk gedient zu haben. Sollten es die Verhältnisse mit sich bringen, daß nun auch andere Zithervereine in Leipzig zugezogen werden, so bleibt doch die Tatsache bestehen,

daß dieser Verein der Zither am Mitteldeutschen Sender den Weg geebnet hat.

Schon aus diesem Grunde ist ein weiteres Wirken des Vereins am Sender zu wünschen, und viele Freunde der Zithermusik werden den Darbietungen des Rössener Zithervereins stets die verdiente Aufmerksamkeit schenken.

Wenn in diesen Tagen der Zitherverein sein 10jähriges Stiftungsfest im Gesellschaftshaus begeht, so werden ihm die Rössener Einwohner wohl den Dank dieser zehn Jahre abstatten wissen, und zwar mit einem vollen Haus!

Fortschritt oder Rückschritt im öffentlichen Verkehr?

Die Post, die Landstraßen und die Omnibuslinien in kritischer Beleuchtung.

Lützen. Seit 1. September sind mehrere Ortschaften abgezweigt worden vom Postbezirk Lützen und haben zum Teil eigene Poststellen bekommen. Sie werden von Corbetha aus durch Postautos beschickt, und die Einwohnerschaft kann anstatt der üblichen einmaligen Bestellung täglich zweimal ihre Post erhalten. Allerdings wird die Nachmittagspost nicht ausgetragen, sondern kann an der Poststelle abgeholt werden. Das ist für viele undurchführbar, z. B. Alte, Kranke, solche, die nicht gern in die Gastwirtschaft gehen, und andere, denen der Weg dorthin zu weit ist. Diesen Leuten

nützt das zweimalige Ankommen der Post nichts.

Manchem Dorfbewohner macht das auch gar nichts aus. Aber es kommen doch Fälle vor, wo von der Schnelligkeit der Briefbestellung viel abhängt. Von dem entfernten Stadtpostamt aus konnte man seine Briefe schon um 8 Uhr auf dem Dorfe haben; warum muß man jetzt, wo die Post am Orte ist, bis um 10 Uhr warten? Da kann es vorkommen, daß man entweder eine notwendige Reise nicht antreten kann oder auf den Empfang seiner Post verzichten muß, weil die Bahn pünktlich und früher ist als die Post; und trotzdem hängt mitunter Post und Reise — private, geschäftliche, amtliche — von einander ab. Von der leider früher schon abgeschnittenen Möglichkeit, abends noch Post an den Zug zu bringen, sei hier nichts gesagt, denn es ist eine bereits beklagte Verschlechterung im Postverkehr.

*

Die Landstraße von Lützen nach Weißenfels hat von jeher allen Autofahrern Ursache zu Klagen gegeben. Nun ist sie zu ihren Gunsten verbreitert worden, indem der erhöhte Fußsteig beseitigt wurde. Autos, Motorräder, Fahrräder, sie alle haben mehr Platz bekommen. —

Aber die Fußgänger?

Ihr bescheidener Steig ist ihnen genommen worden. Sie müssen sich von allen dahinsausenden Fahrzeugen fortwährend verfolgen lassen und schweben beständig in Todesgefahr auf dem Wege, der nun neben dem Pflaster entstanden ist und durch öftere Regengüsse aufgeweicht, nun eine Beschaffenheit hat ähnlich dem Sommerweg auf der gegenüberliegenden Seite, der so gern gemieden wird. Da kommt zu der ständigen Angst und Gefahr dann auch noch der hoch aufspritzende Schmutz. Wie kann man diesen Unannehmlichkeiten entgehen? Man flüchtet sich in die Bahn und bezahlt somit freiwillig oder unfreiwillig (?) eine Steuer um der Kraftfahrzeuge willen. Aber die Bahnhöfe sind nicht in jedermanns Nähe, und die Züge fahren nicht allzu oft. —

Omnibusverkehr wäre da in dieser Notlage eine vortreffliche Abhilfe.

Es gab auch schon welchen, und viele hatten sich im Laufe des Sommers damit befreundet, wenn schon dieses Mittel des öffentlichen Verkehrs gerade in Punkt Regelmäßigkeit viel zu wünschen übrig ließ. Aber nun, wo die Landstraße schmutzig und unsicher und früh dunkel geworden ist, da stellt die Weißenfelser Omnibusgesellschaft ihre Fahrten ganz ein, und die neue Gesellschaft fährt nur einmal von Weißenfels nach Lützen hin und zurück zwischen 14 bis 15 Uhr und 15½—16½ Uhr! aber das nicht einmal täglich, sondern nur Montag und Donnerstag und Sonnabend und Sonntag. Sollen sich nun die Leute nach dem Omnibus einrichten oder der Omnibus dem Verkehr für die Leute besorgen?! Es dürfte doch wohl so sein, daß an allen Tagen jemand hin und her fahren möchte. Man hatte sogar im Stillen immer noch auf eine tägliche Abendfahrt nach beiden Städten gehofft.

Wenn der Omnibus nicht gerade immer neben dem Zuge hergefahren wäre, sondern in den Zeiten zwischen zwei Zügen, dann wäre er auch wohl noch mehr benutzt worden.

Jedenfalls sind durch die genannten drei Nebelstände die Dörfer an der Landstraße Lützen—Weißenfels im glatten Verkehr behindert.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Der Adjudant des Zaren", außerdem ein gutes Beiprogramm.

Union-Theater. „Die Beute der Bankräuber" sowie „Der Anschlag auf den Nord-Expreß".

Merseburger Schwimmerschaft. Heute, Freitag, 1. Oktober, 20 Uhr, in der alten Post Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder.

MGG. Freitag, 1. November, 20 Uhr, im Klubhaus. Hauptversammlung.

DHV. Sonnabend, 2. November, 20 Uhr, im „Casino" großes Herbstvergnügen: am Sonntag, 3. November, vormittags 11 Uhr Filmvorführung im Lichtspielpalast „Sonne" „Der Kaufmannsgehilfe, sein Stand und sein Verband.

Aus der Umgebung.

Kirmes.

Burgstaden. Die erste Kirmes in den Grunddörfern ist die Kirmes in Burgstaden. Sie findet am 3. und 4. November statt. Die anderen Ortschaften feiern sämtlich 8 Tage später.

Arbeiter und Unternehmer.

Neumark. Am Sonnabend, 2. November, 8 Uhr, findet in Schumanns Saal ein weiterer Vortrag des Herrn Dr. Hoffmann-Kutschke (Halle) über das aktuelle Thema „Arbeiter und Unternehmer" statt. Wer bei dem letzten Vortrag („National oder International?") zugegen gewesen ist, hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Herr Dr. Hoffmann-Kutschke ein Redner von tiefem Wissen und vornehmer Sachlichkeit ist. Das haben auch seine Gegner zugeben müssen. Bemerkenswert ist, daß Herr Dr. Hoffmann-Kutschke auf eine besondere Anfrage eines bei dem letzten Vortrag anwesenden Gegners das angegebene Thema für seinen kommenden Vortrag gewählt hat. —

3 Vorschlagslisten

für die Wahl zur Gemeindevertretung.

Neumark. Für die Wahlen zur Gemeindevertretung sind bis zum Ablauf der Frist drei Vorschlagslisten eingegangen, und zwar 1. die Liste „Sachliche Arbeit und Ordnung" (bürgerlich), Spitzenkandidat: Friedrich Steinfelder, Maurermeister, 2. eine Liste der Sozialdemokratischen Partei, Spitzenkandidat: Herman Rethke, und 3. eine Liste der Kommunistischen Partei, Spitzenkandidat: Gustav Hennemann. Erfreulicherweise haben sich die bürgerlichen Parteien auf eine Liste geeinigt, so daß die Hausbesitzer bzw. Gewerbetreibenden von der Einreichung einer eigenen Vorschlagsliste Abstand genommen haben.

130 Erwerbslose.

Neumark. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich auf 130 erhöht. Die Steigerung ist namentlich auf eine Betriebseinschränkung auf Grube Otto und Emma zurückzuführen.

20 Prozent Eintragungen.

Neumark. In die Liste für das Volksbegehren haben 318 Personen eingetragen. Das sind rund 20 Prozent von 1607 Wahlberechtigten. Ein erfreuliches Ergebnis.

Jugendgottesdienst am Reformationstage.

Röcken-Bothfeld. Die Feier des Reformationsfestes für die Schulen beider Gemeinden wurde durch einen gemeinsamen Jugendgottesdienst in der Kirche zu Bothfeld begangen, wohin die Schulkinder von ihren Lehrern geführt wurden.

Apfelbaum in Blüte.

Thronitz. Im Garten des Gutsbesitzers Horn steht ein Apfelbaum in diesem Jahre zum zweitenmal in voller Blüte, nachdem er bereits sein buntes Laubwerk abgeworfen hat. In dieser Jahreszeit gewiß eine Seltenheit.

Kirchweih.

Röcken. Es hat vielfach Zweifel darüber bestanden, wann in den Gemeinden Röcken und Bothfeld diesmal die Kirmes gefeiert werden soll. Von Alters her ist es Brauch gewesen, das Fest am Sonntag vor Martini zu begehen; und dieser Tag ist bekanntlich der 11. November. Somit wird diesmal die Kirmes am 10. und 11. November sein. Einige Hochzeiten sind schon angemeldet, auch Kindtaufen werden gerne auf dies dem Landvolke so wichtige Fest gelegt, weil sich ja in den Tagen ohnehin viele Verwandte und Bekannte einzustellen pflegen, auch für ihre Unterhaltung reichlich gesorgt ist; da können die Feste auch gut zusammen gefeiert werden. Hoffentlich bleibt schönes Wetter.

Das Gustav-Adolf-Jahr.

Quartiersorgen.

Lützen. Mit dem Juli 1930 beginnen im evangelischen Deutschland die Gedenkfeiern an den Kampf Gustav Adolfs von Schweden im Dreißigjährigen Kriege. Sie erreichen ihren Höhepunkt im Jahre 1932, in dem vor 300 Jahren der schwedische König auf dem Schlachtfeld bei Lützen den Tod fand. Aus diesem Anlaß wird ein starker Fremdenverkehr besonders aus den nordischen Ländern nach Deutschland und in den Landkreis Merseburg einsetzen. Unter Mitwirkung des Regierungspräsidenten ist ein

Zum Haarewaschen:
Packung 30 Pf
Lavaren
mit dem Duftbeutel
FRIEDRICH SAUER G.M.B.H. GOTHA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Das Leben gilt nichts mehr.

Zwebendorf. Erschossen wurde auf der Sorauer Bahnstrecke, unweit Zwebendorf, ein junger Mann aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 20 Jahre alten Arbeiter Franz B. aus Glebitzsch handelt. B. hatte seinen Eltern 140 RM. entwendet, weswegen ihm Vorhaltungen gemacht wurden. Da B. das Geld bis auf 30 RM. bereits verbraucht hatte, faßte er den törichten Entschluß, seine Tat mit Selbstmord zu sühnen.

Der schrankenlose Bahnübergang.

Zwei Pferde getötet, der Kutscher schwer verletzt.

Weißenfels. Auf dem schrankenlosen Bahnübergang zwischen Röcken und Lützen wurde ein Fuhrwerk von der Lokomotive eines Leipziger Zuges beim Rangieren erfaßt, wobei ein Pferd völlig zermalmt wurde. Das zweite erlitt so schwere Verletzungen, daß es erschossen werden mußte. Der Kutscher wurde bewußtlos mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Lokomotive soll ohne Licht gefahren sein.

Mit Natronlauge gegen die Stieftochter.

Roßlau. Der Arbeiter Klatt war von seiner Frau schuldig geschieden worden. Er mußte die Wohnung räumen und wohnt jetzt in einer Wohnlaube. Vorher aber gab es noch einen Auftritt. Die beiden Stiefkinder Klatts, ein Mädel von 15 Jahren und ein Junge von 16, sind schwer erzielbar. Nach einem Wortwechsel teilte Klatt Fußtritte aus, schleifte seine Frau an den Haaren durch die Wohnung und bearbeitete sie mit einer schweren Hundepeitsche. Dem Mädel goß der Stiefvater ein Glas mit Natronlauge ins Gesicht. Das rechte Auge mußte dem Kinde im Krankenhaus entfernt werden. Das Gesicht ist durch die Aetzung entstellt worden. Da griff der Junge ein und warf seinem Stiefvater eine Weinflasche an den Kopf. Die Flasche zerschellte und Klatt blutete aus mehreren Wunden. Das Ende vom Liede war die polizeiliche Sistierung der ganzen Familie. Beim gerichtlichen Nachspiel ließ das Gericht mit Rücksicht auf das ganze Milieu Milde walten und verurteilte den unmenschlichen Stiefvater zu 8 Monaten Gefängnis.

Ein Heiratsschwindler.

Eilenburg. In letzter Zeit ist hier und in der Umgegend ein Heiratsschwindler aufgetreten, der sich Gerhard Helmut Schulze oder Helmut von Schmettert nannte und aus Zeitz gebürtig sein wollte. Vor drei Wochen ist er in Eilenburg aufgetreten und hat einer hiesigen Arbeiterin die Ehe versprochen. Er gab an, daß er als Eisenbahnhilfsassistent beschäftigt sei. Da er sehr sicher auftrat, glaubte das Mädchen seinen Worten und gab das Geld für die Verlobungsringe. Nachdem er ihr noch 70 Mark abgeschwindelt hatte, versprach er, am 28. Oktober mit ihr zum Standesamt zu gehen, um das Aufgebot zu bestellen. Seit dem 27. ist er jedoch spurlos verschwunden. Der angebliche Schulze wird wie folgt beschrieben: Alter 32 Jahre, groß und schlank, bräunlich, glatt rasiertes Gesicht, schwarzes nach hinten gekämmtes Haar, die rechte Hand zeigt die Narbe einer Stichverletzung. Schulze reist anscheinend auf Messen und Märkten umher.

Immer neue Unregelmäßigkeiten.

Privatgeschäfte eines Sparkassenrendanten.

8 Monate Gefängnis.

Schleusingen. Eines der ersten Opfer der bekannten Affäre des Suhler Autohändlers Reif war der Rendant der Städtischen Sparkasse in Schleusingen, Tr., der unmittelbar nach dem Reiffskandal seines Postens enthoben war, weil eine Revision der Sparkasse Unregelmäßigkeiten ergeben hatte. Wegen einer Anzahl von Straftaten hatte sich Tr. jetzt vor dem Suhler Schöffengericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, Effektengeschäfte ausgeführt und den dabei erzielten Gewinn von 530 Mark nicht an die Sparkasse abgeführt, sondern in seine Tasche gesteckt zu haben. Ferner betätigte er sich als Vermittler von Hypothekengeldern und behielt auch dabei die Provision für sich, die er teilweise unter betrügerischen Angaben erlangte. Diese Geschäfte bezeichnete er vor Gericht als reine Privatgeschäfte, zu denen er allerdings nicht berechtigt war. Den Effektengewinn von 530 Mark will er zur Deckung eines in der Kasse entstandenen Fehlbetrages von 500 Mk. verwendet haben. Er wurde wegen Verbrechens im Amte sowie wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen und Betruges zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm mildernde Umstände nicht versagt wurden. Für letztere sprach auch der Umstand, daß in der Sparkasse keine Gegenbuchführer vorhanden waren.

*

Unterschlagungen in der Gemeindekasse.

Dröbischau bei Königsee. Bei einer Bücherkontrolle, die das Kreisamt Rudolstadt bei der Gemeinde Dröbischau vornahm, stellte es sich heraus, daß die Dröbischauer Gemeindekasse einen nicht unerheblichen Fehlbetrag aufwies. Die Höhe des Fehlbetrages steht noch nicht fest. Gegen den Gemeindevorsteher, der der Unterschlagungen bezichtigt wird, soll ein Disziplinarstrafverfahren eröffnet werden.

Der angeschuldigte Stadtbaumeister äußert sich.

Neustadt (Orla). Zu den Unregelmäßigkeiten bei der Neustädter Stadtbehörde schreibt jetzt Stadtbaumeister Pechstädt, der wegen dienstlicher Verfehlungen seines Amtes enthoben wurde, daß es sich bei den ihm zum Vorwurf gemachten Verfehlungen im Stadtbauamt um ungenügende Ueberwachung der städtischen Lagergebäude und Lagerplätze, sowie der städtischen Arbeiten handle, deren ordnungsmäßige Durchführung ihm in der jetzt vom Stadtrat geforderten Weise unmöglich wäre, weil ihm das dazu erforderliche geeignete Personal seit Jahren nicht bewilligt worden sei, obwohl er wiederholt die vorgesetzte Stelle darauf hinwies, daß die Beaufsichtigung des Baumaterials und der Leute ihm ungenügend erschiene. Er hätte daher das Dienststrafverfahren gegen sich schon einige Tage zuvor selbst beantragt, ehe ein dahingehender Beschluß im Neustädter Stadtrat gefaßt worden wäre. Es werde sich herausstellen, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe unhaltbar seien.

*

Um ein paar Mark . . .

Gotha. Wegen einiger Mark hat ein seit vierzig Jahren im Postdienst stehender Oberpostsekretär in Gotha nicht nur 2000 M. Gerichtskosten zubezahlen und 3 Monate Gefängnis abzusitzen, sondern er wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Verlust seiner Stellung und seiner Pensionsansprüche zu beklagen haben. Aus übertriebener „Sparsamkeit" verwandte er am Boden liegende abgestempelte Briefmarken wieder zur Frankatur von Einschreibebriefen, für die er das Geld erhalten hatte. Vermutlich wollte er auch in den ungeschmälerten Besitz der ihm monatlich zustehenden kleinen Mankosumme kommen, die von der Post ausgezahlt wurde. Die Höhe der unterschlagenen Summe wird auf ganze fünf bis acht Mark geschätzt. Deswegen hat sich der Mann ins Unglück gebracht.

20 Einbrüche.

Nordhausen. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Person des Arbeiters Albert Martin einen schweren Jungen zu ermitteln, dem 20 Einbrüche zur Last gelegt werden. Erst vor einigen Wochen ist Martin aus dem Gefängnis in Nordhausen entlassen worden. Er fing gleich mit umfangreichen Diebereien an, die er in den Nachbargemeinden ausführte. An dem Stehlgut, das in seiner Wohnung und bei Verwandten in Uthleben gefunden wurde, konnten ihm 17 Einbrüche nachgewiesen werden. Am Dienstag konnte Martin bei einer Rückkehr von einer Reise aus Halle festgenommen werden.

Guter Ueberschuß vom Volksfest.

Aschersleben. Die Stadt hat ein schönes Geschäft gemacht, indem ihr durch das Volksfest auf der Herrenbreite 13 000 M. als Einnahme zugeflossen sind. 6000 M. hat sie Unkosten gehabt, so daß ihr ein Reingewinn von 7000 Mark verbleibt. Hiervon erhalten 150 M. das Rote Kreuz, 150 M. das städtische Puppentheater. 6100 M. die Gartenkasse und der Rest von 997 M. soll bei der Sparkasse angelegt werden, während der letzte Betrag von der Feuerwehr zur Anschaffung einer mechanischen Leiter verlangt wird.

In seiner Sitzung vom 29. d. M. beschloß der Magistrat, dem städtischen Orchester eine Beihilfe von 500 M. zu geben, damit dieses zu niedrigen Preisen zwei billige Schülerkonzerte geben kann. Dem Verein für das Deutschtum im Auslande, Ortsgruppe Aschersleben, wird Befreiung von der Lustbarkeitssteuer für die am 7. November d. J. stattfindende Veranstaltung gewährt. Dem Kanarienzüchterverein bewilligte man zu seiner diesjährigen Ausstellung einen Ehrenpreis von 20 M.

Ein Morphinist als Rezeptfälscher.

Quedlinburg. Durch Verkrümmung des Brustkorbes und der Wirbelsäule hatte der 37jährige Buchhalter Otto Söchting von hier unter gräßlichen Magen- und Darmschmerzen zu leiden. Als schmerzstillendes Mittel erhielt er vom Arzt ein Morphium enthaltendes Pulver. Um mehr von diesem Pulver in die Hand zu bekommen, fälschte der Kranke die Arztrezepte und löste sie in Halberstadt und in Quedlinburg ein. Der übermäßige Morphiumgenuß hat den Mann denn aber so krank gemacht, daß er in einen drei Tage anhaltenden Dämmerzustand verfiel und ins Krankenhaus mußte. Inzwischen hatte auch ein Quedlinburger Apotheker die Fälschungen bemerkt und den Kreisarzt benachrichtigt. Nun hatte sich S. wegen Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht Halberstadt zu verantworten, wurde aber auf Grund des § 51 StrGB. freigesprochen.

Ein schlimmer Gast im Hühnerstall.

Berka. Einem Hühner- und Geflügelfeinde wurde durch den Bäckermeister Hiemann das Lebenslicht ausgeblasen. Hiemann hörte in seinem Hühnerstalle ein aufgeregtes Flattern und Gacka unter dem Hühnerbestande. Als er der Ursache nachging, sah er zu seinem Erstaunen einen Steinmarder in dem Hühnerstalle. Es war ein ausgewachsener und strammer Kerl, wie man ihn selten findet. Er konnte erschlagen werden.

Konkurs einer Einkaufsgenossenschaft.

Gotha. Ueber das Vermögen der Einkaufsgenossenschaft Thüringer Barbiere, Friseure und Perückenmacher, eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Gotha, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Tumultszenen im Stadtrat.

Nur keine Pflichtarbeit.

Gotha. Im Stadtrat wurde der Vorschlag des Stadtvorstandes zum Ausgleich des Haushalts für 1929 unter Berücksichtigung der vom Ministerium vorgeschlagenen Ausgleichsmaßnahmen abgelehnt. Der Bürgerbund will der Regierung die Ausgleichsmöglichkeit überlassen. Darauf kam der von der kommunistischen Fraktion eingebrachte Antrag gegen die Heranziehung der Wohlfahrtsempfänger zur Pflichtarbeit zur Besprechung. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtratsmitglieder drohten mit schärfsten Maßnahmen, wenn die Wohlfahrtsempfänger zur Pflichtarbeit herangezogen würden. Die Tribüne war bei diesen Verhandlungen mit Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern dicht angefüllt. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich auf der Linken des Hauses und der Tribüne, als Oberbürgermeister Dr. Scheffler erklärte, daß nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen die Pflichtarbeit für Gotha gefordert werden müsse. Der Stadtratsvorsitzende mußte einige Personen von den Tribünen entfernen lassen, und mehrfach Ordnungsrufe erteilen. Als der Stadtratsvorsitzende den kommunistischen Beigeordneten Kühr wegen unparlamentarischer Zurufe ausschließen wollte, brach bei den Kommunisten ein Tumult aus. Kühr widersetzte sich der Ausschließung, und die Tribünenbesucher beteiligten sich am Lärm. Mit Ausnahme des Angestelltenvertreters erhob sich die gesamte Linke des Hauses und zog unter dem Absingen der Internationale aus dem Haus. Nach Wiedereintritt der Ruhe wurde der kommunistische Antrag ohne weitere Aussprache von dem noch beschlußfähigen Hause abgelehnt.

Kommunale Finanznot.

Greiz. Die Schwierigkeiten der Greizer Finanzverhältnisse, die durch Einführung einer neuen Steuer behoben werden sollten, und zwar einer Leistungsumsatzsteuer für freie Berufe und weiter eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 5 Prozent auf 115 Prozent, bestehen weiter fort, da das Ministerium in Weimar diese Steuer nicht genehmigt hat. Es wird deshalb durch den Oberbürgermeister bekanntgegeben, daß die von ihm verhängte Sperre über alle nicht dringend notwendigen städtischen Ausgaben weiter bestehen bleibe und größte Sparsamkeit infolgedessen erforderlich ist. Die Einnahmen sind gegen den Voranschlag weiter in nicht unbeträchtlicher Höhe zurückgegangen.

Schnelligkeitsrekord eines Küchenchefs.

Ohrdruf. In einer Gastwirtschaft tauchte die Frage auf, in welcher Zeit ein Huhn tafelfertig serviert werden kann. Der zufällig anwesende Küchenchef Schermer aus Gräfenhain erbot sich, das auf dem Hof herumlaufende Huhn innerhalb 20 Minuten zu schlachten, auszunehmen und zu braten. Die Wette wurde gewonnen. Der Gast erhielt das Huhn in genau 20 Minuten serviert. Es schmeckte vorzüglich.

„Ihr Geheimnis"

Roman von Erika Forst.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.)

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Prinz Gunther stand auf. „Ich muß gehen."

„Du kommst doch morgen wieder?" Der alte Fürst hielt die Hand seines Enkels bittend fest. „Ich bin so allein die Nächte, kein Auge mache ich zu. Fremde mag ich nicht sehen — immer lügen müssen, und solange es geht, wollen wir es doch verschweigen. Laß du mich nicht auch noch allein."

„Nein, nein, Großvater, ich komme jeden Tag ein Stündchen. Eines Tages werde ich dir eine tröstliche Nachricht ja wohl mitbringen können — und nun also: bis auf morgen."

„Halt — Gunther, was ich noch sagen wollte: Ich habe schon gedacht, ob man sich mal an den Professor Balten wenden sollte. Isod — wer weiß — ist vielleicht zu dem geflüchtet."

„Unsinn!" entschied Prinz Gunther. „Großvater, man fährt nicht von hier aus über München nach Berlin — und Balten hätte uns doch sogleich benachrichtigt. Aber dieser alte Jammergreis . . ."

„Er ist nur fünf Jahre älter als ich, Gunther, und gesund", warf die greise Durchlaucht ein.

„Aber er hat nicht deinen Schneid, deine geistige Frische; er ist außerdem in Isod noch blinder verliebt als du, und bei seinen Beziehungen durch ganz Deutschland und zu den allerhöchsten Kreisen brächte er die Angelegenheit gleich an die große Glocke — bloß nicht Staub aufwirbeln, ehe es unbedingt not tut. Isod ist mit Geld einigermaßen versehen, und alle unsere Banken sind im Bilde: sobald ein Scheck auf ihren Namen eingelöst wird, bekommen wir Nachricht; allzulange wird Isod mit dem Gelde, das sie in der Tasche haben kann, nicht auskommen. Geduld, Großvater, und keine allzu schlimme Sorge. Und vor allem: keinen Skandal."

Eine leichte Respektsbezeugung, und Prinz Gunther ließ den alten Herrn allein.

„Jugend gegen Jugend", dachte der schmerzlich — die Geschwister hatten sich immer nur halb verstanden. Der korrekte Gunther wollte dem sprudelnden Temperament der Schwester allzu harte Fesseln anlegen. Vielleicht hatte er recht gehabt. Aber wer konnte Isod zürnen? Und als sie damals — ein blondes Engelchen von vier Jahren, eine Wollwaise, zu ihm gekommen war, hatte er, der Vater ihres Vaters, da unrecht getan, daß er vor allem Sorge getragen, daß sie nicht der Liebe entbehre?

In all diesen Tagen, wo der Greis erbarmungslos über sich zu Gericht saß, hatte er schließlich doch immer wieder die Ueberzeugung gewonnen, daß er besser getan hatte, dieses reizvolle Geschöpf sich frei entwickeln zu lassen, als sie in Standesvorurteile einzuschnüren.

Sie ist, war das Endresultat alles Grübelns gewesen, wie mein Sohn, wie ich selbst: leichtsinnig aufbrausend, zu Torheiten geneigt, aber im Grunde genommen zu gesund, um es zu weit zu treiben. Und über alle Not und Angst siegte ein herzliches Vertrauen — eine feste Zuversicht und eine unwandelbare Liebe.

*

Martha Meier hatte mit ihren Schülerinnen im Park Tennis gespielt.

„Jetzt ist es genug", hatte sie gesagt, übt nur allein ein bißchen weiter; denn bis jetzt ist es keine Freude, mit euch zu spielen, und ich bin ungeduldig auf den Besuch eurer Brüder, die Pfingsten kommen; ich brenne auf ein regelrechtes Match."

Und leicht, graziös und übermütig schwang sie das Rakett gegen einen imaginären, aber kunstgerecht gegebenen Ball. Dann warf sie es in den Kasten und sprang die Verandastufen hinauf.

Die Baronin saß dort am Nähtischchen, emsig, wie es in ihrer Art lag, mit einer Handarbeit beschäftigt — keine Luxusangelegenheit; sie strickte grobe, aber praktische Strümpfe für die Weihnachtsbescherung, bei der jede Familie auf dem Gut bedacht wurde und für die möglichst viel und nützliche Sachen zusammenzustellen ihr die größte Freude bedeutete.

Sie hatte von ihrem Sitz aus das Spiel der jungen Mädchen beaufsichtigt und sich an der Geschicklichkeit der Gouvernante neidlos gefreut, trotzdem sie deutlich erkannte, daß ihre Mädels an Grazie und Anmut diesem einfachen Bürgermädchen nie gleich tun könnten. Rheinisches Blut und pommersche Schwerfälligkeit, dachte sie.

In den fast drei Wochen, die Martha jetzt auf dem Rittergut verbrachte, war das mißtrauische Vorurteil der Baronin gegen sie keineswegs bereits besiegt.

„Als Erzieherin ist sie unmöglich", erklärte sie dem Gatten, „aber sie hat vielerlei gelernt, wirklich vorzügliche Sprachkenntnisse, und interessiert die Mädchen — von Methode allerdings keine Ahnung. Sport — ja, da ist sie erstklassig — und ihre Umgangsformen sind elegant, direkt elegant, abgesehen davon, daß sie immer wieder vergißt, welche Rücksichten sie ihrer Stellung schuldet."

„So laß sie doch", hatte der Baron gebrummt; aber seine Gemahlin schüttelte energisch den Kopf. Standesvorurteile waren für sie unüberwindlich.

Jetzt sprang Martha Meier leichtfüßig die Verandastufen herauf — ein Bild von Jugend und Anmut mit den vom Spiel glühenden Backen, den glänzenden Augen und den leicht verwirrten, goldbraunen Locken. Ein zartes Sportkleid aus leichtem Seidenstoff betonte diese reizvollen Farben und stand in anziehendem Kontrast zu den braunen, großen, fragenden Augen, die schwarze Wimpern und Brauen umgaben. Das junge Mädchen zog ein Taburett heran und setzte sich vertraulich dicht neben die Baronin.

„Gelle, sie lernen was?" fragte sie schelmisch-froh mit ihrem leicht rheinländisch gefärbten Dialekt. „Nun sind Frau Baronin aber auch mit mir einmal zufrieden, wohl?"

Die Baronin vermied den Blick der frohen Augen, der von unten her den ihren suchte. „Sie sind und bleiben ein Kind, Fräulein Meier, und es ist mir noch nicht passiert, daß ich die Erzieherin meiner Töchter erziehungsbedürftiger gefunden habe als die Kinder selbst."

Es sollte streng und sachlich klingen, aber es lag in dem Ton etwas, das verriet, die Baronin könne sich dem Scharm der Gouvernante keineswegs entziehen, und wehre sich nur mit aller Gewalt dagegen, so völlig und bedingungslos zu kapitulieren, wie die Baronessen — und nicht nur sie — es schon längst getan hatten.

Martha Meier empfand das sehr wohl. Ihre anfängliche leichte Scheu vor der Baronin hatte sich völlig verloren. Sie schmiegte ihren Lockenkopf an deren Knie, und sagte verträumt:

„Frau Baronin sollten mich ein bißchen lieb haben, das wäre das beste, glaube ich — viel zu reparieren ist an mir doch nicht."

In dem Ton war etwas, was das Herz der strengen Dame rührte. Sie strich mit linderer Hand, als selbst ihre eigenen Kinder von ihr gewohnt waren, über Marthas goldenes Haar, und ihre schmalen Lippen fanden ein sänerliches und doch nicht ganz unfreundliches Lächeln.

„Wer hat Sie nur so verzogen?" fragte sie. „Trotz Ihrer netten Manieren, trotz so viel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0005

Dölau. (Die Freiwillige Feuerwehr) begeht am Sonntag, dem 10. November im Gasthof „Zum Palmbaum" ihr 24jähriges Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Das Konzert wird von der hallischen Bergkapelle unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Hans Teichmann ausgeführt.

Ammendorf. (Die Aufnahme der Schulneulinge) für Ostern 1930 erfolgt in allen Ammendorfer Volksschulen am Montag, dem 4. November 1929 von 14—16 Uhr.

Nachbarstadt Halle.

Walhalla-Theater.

Ein sensationelles Großstadtprogramm wird heute abend im hallischen „Walhalla-Theater" seine Erstaufführung erleben. Im Mittelpunkt des Abends steht das Gastspiel von Cortini, einem Zauberkünstler ersten Ranges, der Tausende von Dollar aus dem Nichts hervorzuzaubern versteht. Die zweite Attraktion bilden „The 4 Price", die unübertrefflichen musikalischen Clowns und Parodisten. Dagmar Helsing, der entzückende jugendliche Tanzstar, bringt Tänze eigener Note, und der Komiker der Klarinette, Fred Franz, sorgt für überwältigenden Humor. Noch vier weitere Attraktionen machen den Abend auch für die Merseburger Besucher genußreich. Es empfiehlt sich für alle auswärtigen Theaterbesucher, sich telephonisch (Telephon 28 385) Plätze zu sichern. (Siehe Inserat.)

Japanische Blütenseite in der Saalschloßbrauerei".

Daß Ausrufe des Entzückens beim Betreten des blauen Saales der „Saalschloßbrauerei" in Halle laut werden, ist keine Seltenheit. Und nur zu berechtigt sind sie, denn der Besitzer des Saalschloß, Herr Paul Winkler, hat mit der Ausschmückung des blauen Saales geradezu etwas Vorbildliches geschaffen. Japanisch der Stil des Saales. Japanische Teehäuser, japanische Landschaften und natürlich auch japanische Beschriftungen wirken durch die feine Farbabtönung wohltuend auf das Auge. Geradezu sensationell aber wirkt das Ganze durch die märchenhafte schöne Beleuchtung mit ihren wechselnden Lichteffekten. Eine Sehenswürdigkeit für Halle und Umgebung stellt mit Recht der blaue Saal dar und die allerliebsten Blumendekorationen sowie die Behaglichkeit der Nebenräume machen dem Aufenthalt in dem Saalschloß unvergessen.

Jeden Donnerstagabend und Sonntagnachmittag ab 3,30 Uhr, finden in dieser anheimelnden Nähe bezente Konzertdarbietungen mit Tanzeinlagen statt, an den Donnerstagabenden Tanz in Form von vornehmer Geselligkeit. Hierbei sind jetzt Vorführungen moderner Tänze in höchster Vollendung durch auswärtige Tanzpaare geplant. Die ganze Dekoration ist durch die bekannte Leipziger Firma Erich Rost ausgeführt worden. Ein eigener großer Autopark steht dem höchsten des Saalschloß zur Verfügung. Auch Merseburg „Geifha's" und die „gelben Söhne des Ostens" sind zu einem Besuch des Saalschloß eingeladen.

Joachim Ringelnatz wieder in Halle.

Wie uns mitgeteilt wird, ist es der Direktion des „Modernen Theaters" in Halle gelungen, Joachim Ringelnatz wieder für ein achttägiges Gastspiel ab 1. November zu verpflichten. Es ist zu erwarten, daß die große Gemeinde der Ringelnatzverehrer ab Freitag wieder allabendlich im „Modernen Theater" Halle sich einfinden wird.

Turnen-Sport-Spiel

Mitteldeutschland-Baltenverband

Die mitteldeutsche Elf.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Pokalvorrundenspiele um den Pokal der DSB. Halle ist der Austragungsort eines der drei Spiele, und steht hier die mitteldeutsche Elf, den Verteidiger des Preises, gegen den Baltenverband im Kampfe. Der Wackerplatz ist der Austragungsort dieses Treffens und damit des einzigen großen Sportereignisses des kommenden Sonntages.

Mitteldeutschland hat den Preis zu verteidigen,

den es bisher zweimal errungen konnte. Einmal war Halle die Stadt, in der er dem VVVB. erstmalig zufiel und im vergangenen Jahre war es Leipzig, die das Endspiel gegen Berlin erlebte. Und nun beginnen die Kämpfe um den begehrten Preis aufs neue. Mittel hat in diesem Jahre durch ein Freundschaftsspiel gegen Westdeutschland, welches in Magdeburg stattfand und unentschieden endete, ein Uebungsspiel für die mitteldeutsche Auswahlelf anstreben lassen. Auf Grund dieses Spieles wurde die Elf aufgestellt, die nun in Halle unsere mitteldeutschen Farben vertreten soll. Diese Elf ist:

Bär (Dresden)
Reutzsch (Leipzig) Mordhorst (Magdeburg)
Hupfer (Freital) Fiedler (Leipzig) Frohberg (Leipzig)
Köhn (Magdeb.) Männel, Böhme 2, Böhme 3 (Freital)
Klampick (Leipzig).

Durch Köhn und Mordhorst hat die Elf mitteldeutschen Charakter erhalten, da sie sich sonst aus nur sächsischen Spielern zusammensetzt. Ueber den Torsteher Bär dürfte wenig zu sagen sein, er hat schon oft das mitteldeutsche Heiligtum zur vollsten Zufriedenheit gehütet. In der Verteidigung finden wir zwei rechte Verteidiger. Hat Mitteldeutschland keine linken Verteidiger aufzuweisen? Städte wie Dresden, Leipzig und Magdeburg, von Halle ganz zu schweigen, müßten doch linke Verteidiger stellen können, die voll und ganz den gestellten Anforderungen genügen. Halle hat ja bekanntlich wegen des Städtespieles gegen Berlin gebeten, keine Spieler heranzuziehen, denn sonst käme Knobbe für diesen Posten in Frage. Die Läuferreihe ist die gleiche, die im vergangenen Jahre das Endspiel mit gewinnen half. Fiedler wird in ihr der ruhende Pol sein. Der Sturm ist derjenige Mannschaftsteil, der nicht die Zufriedenheit der eingeweihten Kreise findet. Klampick und Köhn sind zwei alte Bekannte. Männel ist wieder aus der Versenkung aufgetaucht und soll den Sturm führen. Ob er noch der alte ist, müssen wir bezweifeln, um so mehr, als er nicht einmal in der Städteelf seiner Stadt aufgestellt worden ist. Für ihn dürfte sprechen, daß man den Flügel des mitteldeutschen Meisters unzerrissen in die Mannschaft einreihte, und der Schußkanone Böhme 2 die gewohnte Umgebung geben wollte. Nur so können wir uns auch die Aufstellung seines Bruders, Böhme 3, erklären, da auch dieser in der Städteelf Dresdens nicht zu finden ist.

Der kommende Sonntag wird nun zeigen, ob diese Elf ihre Probe bestehen kann.

Bisher hatten die Balten stets das Pech, in der Vorrunde auf die Berliner zu stoßen,

die ihnen die weitere Beteiligung an den Kämpfen entzogen. Nun wird in diesem Jahre diese Elf versuchen, endlich einmal über die Vorrunde hinauszukommen und zu zeigen, daß man auch im Osten versteht, Handball zu spielen.

Mittel gegen Balten ist die Losung des kommenden Sonntags. Möge der kommende Sonntag uns einen Kampf bringen, der sich würdig an die bisher stattgefundenen Großkämpfe anreiht, möge er einen Kampf bringen, in dem zum Schluß der Bessere Sieger ist. Beginn: 14.30 Uhr:

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Im Berliner Luna-Bad bestritten am Sonntag, dem 27. Oktober die Mannschaften von Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover den Endkampf um die deutsche Wasserballmeisterschaft. Unser Bild zeigt die Hellas-Mannschaft, die die Meisterschaft wiederum gewann. Von links: Schumburg, Ammann, J. Rademacher, Proße, E. Rademacher, Cordes, Benecke.

Kegelsport.

Um die Verbandsklubmeisterschaft im Keglerlokalverband Bad Dürrenberg.

Für Sonntag, 3. November, sind folgende Klubkämpfe angesetzt:

9 Uhr: Gut Holz gegen Neunöter, Aufs.: Keck;
14 Uhr: Kuke gegen Knorke, Aufs.: Erben.

Gut Holz und Neunöter werden sich einen erbitterten Kampf liefern. Es ist schwer, einem der beiden Klubs im voraus Siegesaussichten zu geben.

Im Nachmittagskampf wird auch Kuke mit guten Leistungen an den Tag treten müssen, um einen Sieg herauszuholen, denn eine Niederlage wäre ein gewaltiger Rückfall aus der Spitzengruppe der Tabelle. Knorke hat beim letzten Kampf sehr gute Ergebnisse zu erzielen vermocht. Ein Sieg wäre nicht überraschend.

Handball D.T.

Turn- und Sportverein Neu-Rößen 1. gegen TB. Teutonia-Weißenfels 1.

Einen seltenen Gast hat am Sonntag die 1. Mannschaft des TuSV. Neu-Rößen. Die Weißenfelser spielen schon einige Jahre in ihrer Gruppe eine führende Rolle. Auch in diesem Jahre haben sie schon beachtliche Resultate erzielt. Auch in Rößen werden sie am Sonntag versuchen, ihren Bezirk würdig zu vertreten. Doch werden sie auf starken Widerstand stoßen, hat doch Rößens Mannschaft in letzter Zeit sehr an Spielstärke gewonnen.

Rößens 1. Jugend spielt vormittags gegen MTV. Merseburg 1. Jugend.

*

Neue Turn- und Sportabzeichen im TuSV. Neu-Rößen.

In letzter Zeit setzte ein Ansturm auf das Turn- und Sportabzeichen des Reichsausschusses für Leibesübungen ein. Es errangen in Gold: Gottlieb Ininger, in Silber: Jacob Rupp, in Bronze: Hilde Thormann, Anita Till, Helmut Müller und Herbert Schönmehl. Das Reichssiegendabzeichen erhielten: Helmut Eser und Kurt Ininger. Wiederholungen auf das silberne erreichten Rudi Müller und Rudolf Rickert. Ein großer Teil der Bewerber hat nur noch eine oder zwei Uebungen zu erledigen.

*

Eine wichtige Veranstaltung des Nordostthüringer Turngaues in Merseburg.

Am Sonntag ist Merseburg der Ort, in dem sich die Gauvorturnerschaft zu einer Lehrstunde im Geräte- und Volkstümlichen Turnen zusammenfindet. Es soll dort die Kleinarbeit, die die Vereinsturnwarte leisten müssen, lehrgangmäßig behandelt werden. Als Abschluß findet dann die Generalversammlung der Gauvorturnerschaft im „Casino" statt.

100 Meter in 58,6 Sekunden.

Barany schwimmt in München Europarekord.

Ungarns Meisterschwimmer Dr. Barany hinterließ auch bei seinem Auftreten in München einen ganz vorzüglichen Eindruck. Er schwamm 100 Meter in 58,6 Sekunden herunter und hatte damit seinen eigenen europäischen Rekord, der auf 59,4 Sek. gestanden, wesentlich unterboten. Ueber 200 Meter Freistil siegte Barany in 2:21,6 gegen eine Staffel des SV. 99-München.

Amtliches aus dem Saalegau.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.
(Verbindliche Mitteilung.)

Zu dem am Sonntag, dem 3. November 1929, auf dem Wackerplatz stattfindenden Pokalvorrundenspiel der DSB. werden sämtliche Presse- und Verbandsausweise für ungültig erklärt. Pressekarten sowie Ehrenkarten sind bei der Geschäftsstelle des HFC. Wacker, Dessauer Straße 54—67, schriftlich anzufordern.

Oswald. Bormann.

*

Schiedsrichteraussschuß im Saalegau für Fußball und Handball des B. M. B. B.

Aenderung zum 3. November 1929: Spiel 2 Ab Nr. 2 Eisdorf 1. — Lettin 1. leitet Bege (Sportfr.).

Vereinsnachrichten.

Turn- und Sportverein Neu-Rößen (Handball). Spiele am Sonntag auf unserem Platze: 1. Mannschaft gegen Teutonia-Weißenfels 1., nachm. 14.30 Uhr; Jugend — MTV.-Merseburg Jugend, 10 Uhr.

MÖBEL in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Komplette Zimmereinrichtungen
Zahlungserleichterungen
Hugo Schmieder Tischlermeister Markt 12

Gutem, was ich gern anerkenne — an Ihnen ist die Rute gespart . . ."

Ueber Marthas helles Gesicht ergoß sich eine Welle dunkelroter Glut. „Das hätte einer wagen sollen, mich anzurühren", sagte sie mit unnachahmlichem Hochmut, „mich, die, ach so", unterbrach sie sich und sprang auf, „ich, ich" — sie war sichtlich verwirrt — ich lauf' noch in den Park . . ."

„Wenn Sie mir mal helfen würden, Strümpfe zu stricken."

„Ach — stricken . . ." Sie schüttelte den Kopf. „Vielleicht mal — aber nicht bei dem schönen Wetter."

Fort war sie. Welch ein Kind, dachte die Baronin, und doch ist sie irgendwie nicht offen, nicht wahr! Warum erzählt sie nie von sich und ihrer Vergangenheit? Und wieder — wie so oft — nahm sich die Baronin vor, den Professor Balten, der sie empfohlen, nach manchem zu fragen. Aber es unterblieb immer. Pommersche Landedelfrauen sind keine großen Briefschreiberinnen.

Martha Meier war so weit in den Park hineingelaufen, bis sie wußte, daß sie den Blicken der Baronin entzogen war. Dann schlug sie eine Richtung nach dem Wirtschaftshofe ein, und wenige Minuten später hatte sie das Ziel ihrer Sehnsucht erreicht.

Der Baron Berenberg hatte eine gute Pferdezucht. Sein Stall besaß Ruf. Einige seiner Rennpferde hatten es zu Berühmtheit gebracht und ihm eine gute Einnahme verschafft.

Die Berenbergs galten als schwerreich. Aber sie lebten einfacher als manche weniger günstig gestellte Gutsnachbarn. Frau Susanne wollte es so, und der Baron selbst hatte keinerlei Verlangen nach Luxus.

Das riesige Gut, das er besaß, nahm seine Arbeitskraft durchaus in Anspruch, trotzdem er an Inspektor Weismann einen treuen Gehilfen besaß. Harlessen war der Leiter und die Seele des Gestüts. Als früherer Gardeoffizier fand er einen Trost für den ehemaligen Dienst in dieser Tätigkeit, und er und der Baron verbrachten nicht nur Tage, nein, manchmal, wenn ein Pferd nicht gesund schien oder eine Stute vorm Wurf stand, auch Nächte im Stall.

Die Baronin stand dieser Leidenschaft ihres Gatten verständnislos gegenüber, ließ ihn aber gewähren, denn sie wußte, so gutmütig er sonst war — hier biß sie auf Granit.

Doch ihre Kinder, besonders die Töchter, hielt sie von dem Pferdesport systematisch fern; sie hatte auch Martha Meier halb und halb verboten, sich um diese „Marotte" des Barons zu bekümmern. Aber das junge Mädchen, in heller Freude über die schönen Tiere, schlüpfte, so oft es ihr gelang, in die Ställe.

Heute war ein neues Pferd angekommen, eine Stute, vierjährig, von der sich der Baron viel versprach — bei Tisch hatte sie davon reden hören. Sie brannte vor Neugierde, das Tier kennenzulernen.

In dem prächtig gehaltenen Stall standen Berenberg und Harlessen vor dem schlanken und graziösen Pferd, einer Art Isabelle: helles Braun mit weißlicher Mähne und Schweif, unruhigen Augen, sichtlich verwirrt von der fremden Umgebung.

Leise hatte Martha die Tür geöffnet, und schelmisch-behutsam schlich sie an die Herren heran, die ihr den Rücken zuwandten. Der Baron hatte die Hände in die Seiten gestemmt, und fuhr leicht zusammen, als ein weiches Fingerchen in der Höhlung seiner Linken einen Sturmlauf im Kreise vollzog.

Knabenhaft lustig lachte Martha auf und schob ungeniert ihren Arm in den des Barons, sich leicht, mit töchterlicher Zärtlichkeit, an ihn schmiegend.

„Nicht schelten, Onkel Barönchen", schmeichelte sie, „und vor allem nicht petzen — aber ich mußte unbedingt die Stute sehen."

„Schon gut, schon gut", schmunzelte der Baron, „und das Urteil, kleine Pferdefreundin?"

Sachverständig musterte die Gouvernante das Tier. Es fand ihr uneingeschränktes Lob. „Es ist ein Damenpferd, glauben Sie," meinte sie endlich, „und sehr scheu und nervös — es braucht eine sehr zarte Hand, wenn es nicht verdorben werden soll."

„Trauen Sie es Harlessen zu?" fragte der Baron, mit lustigem Augenzwinkern gegen den jungen Inspektor.

Martha und Normann Harlessen sahen sich an.

Martha kühl und sachlich prüfend.

Dem Inspektor stieg das Blut zu den sonnengebräunten Schläfen empor. Aber er zwang sich, den forschenden Augen der jungen Dame standzuhalten.

Die nickte wohlwollend mit dem Kopfe. „Aber ja — er hat eine milde und feste Hand", urteilte sie mit überraschender Objektivität.

„Sehen Sie das an den Augen, Fräulein Meier?" scherzte der Baron.

„Sicher — das hängt vom tiefsten Wesen eines Menschen ab, und das steht in seinen Augen am deutlichsten geschrieben."

„So — na, Harlessen, dann gratuliere ich. Was steht denn in Ihren Augen, Kind, lassen Sie mal sehen." Und als Martha offen und frei seinem forschenden Blick standhielt, sagte er kopfschüttelnd: „Da werde ich nicht klug daraus — na, und Sie, Harlessen?"

„Ich?" der junge Mann behielt sein reizendes Gegenüber ernsthaft prüfend im Auge. „Ich habe mit Damen noch weniger Erfahrung als der Herr Baron."

„Rheinisches Vollblut", lächelte der alte Herr, und es blieb ungewiß, wen er damit meinte. „Aber wie ist es, Harlessen, reiten Sie mir das Tier ein?"

Martha hatte mit dem Tier, leise kosend, Freundschaft geschlossen; der feine Pferdekopf und das frische Mädchengesicht schmiegten sich dicht aneinander, die Stute wieherte mit einem Male freudig auf, als hätte sie das Gefühl des Fremdseins, der Verlassenheit überwunden.

Harlessen hörte nur halb auf die Auseinandersetzungen des Barons. Er konnte die Blicke von dem reizenden Bild nicht abwenden. Zu wohl verstand er, was in der Seele des jungen Mädchens vor sich ging. Er wußte, daß sie eine leidenschaftliche Reiterin war.

„Herr Baron", sagte er entschlossen, „die beste Hand für das Pferd hätte vielleicht Fräulein Meier."

Der Baron winkte mit der Hand — abwehrend und ängstlich. „Als wenn ich das nicht längst selber gedacht hätte. Aber, liebster, bester Harlessen — die Frau Baronin . . ."

„Es handelt sich schließlich um ein Tier von hohem Wert!" bedeutete Harlessen.

„Und woher haben wir die Garantie, daß die Kleine was versteht?"

„Sehen Sie doch die Freundschaft zwischen den beiden."

„Fräulein Meier, wo haben Sie denn eigentlich reiten gelernt?" rief der Baron zu dem jungen Mädchen hinüber.

Da färbte jähe Glut das Antlitz bis unter die Haarwurzeln rot. „Großvater", stammelte sie, „und mein . . . mein Bruder . . ."

„Sind die denn . . . also ich meine — hm, ja — handeln die denn mit Pferden?"

Marthas Gesichtchen war ganz eingetaucht in Rosenglut und Schelmerei. „Oh, ja, das auch, gelegentlich."

„Würden Sie denn wohl — die Stute richtig reiten können?"

„Oh, Herr Baron, als Erzieherin mag ich zeitweise mangelhaft sein. Reiten aber, reiten kann ich. Gelt, wir zwei", sie liebkoste das Pferd, „wir wollen miteinander fertig werden. Ja, wie heißt du denn?" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0006

Wir reinigen und färben

Damen- und Herrengarderobe

Wir waschen

Kragen u. Oberhemden

Haushaltswäsche

in bekannt guter Ausführung

Vereinigte Färbereien und Wäschereien

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H., Halle-Saale

Läden in **Merseburg**

Markt 15, - Tel. 787
Burgstraße 20 - Tel. 1097

Annahmen:

Neu-Rössen: Kaufhaus Tischer, Telefon 386.
Dürrenberg: Schneidermeister Gustav Mast.
Mücheln: Hans Wiegandt, Adolf Spitler Nachf., Manufakturwaren, Telefon 309.

Die Geheimnisse unserer Erfolge

Richtige Beratung unserer Kunden ist unser Prinzip. Sie werden bei uns nur den Mantel, den Anzug kaufen, von dem Sie noch nach Jahren sagen: Ich habe gut gekauft. Vier Preise führen wir nur, aber alle unsere Anzüge sind Qualität. Kommen Sie zu uns, Sie kaufen nicht nur billiger und besser – wir geben Ihnen alles auf

Teilzahlung

Nehmen Sie diese Erleichterung ruhig in Anspruch, warten Sie nicht erst, bis Sie das Geld zusammen haben. Kaufen Sie, nehmen Sie das Kleidungsstück gleich mit u. sparen Sie nachher durch die Raten, die Sie bequem bei uns leisten können.

Beliebte Preislagen für Ulster, Paletos, Anzüge:

48.- 68.-
88.- 108.-

Fischer & Co G. m. b. H. Merseburg, Entenplan 4

Die fesche Dame

groß oder klein, besonders die korpulente, findet was sie sucht in außergewöhnlich großer geschmackvoller Auswahl

fertiger, eleganter Mäntel

Es handelt sich um nur gute Stücke aus eigener Werkstatt.

Nach Maß

Kostüme, Kleider, Mäntel, Pelzbezüge

Durch kleine Unkosten und keine Ladenmiete bin ich, bei Verwendung edelster Stoffe u. Zutaten, bestimmt billiger als Sie für bessere Konfektion bezahlen müssen. — Riesen-Ausauswahl in Stoffen. — Ich bitte um unverbindl. Besichtigung!

August Göbel, Damenschneidere

Halle, Talamtstraße 1, II. Etage, am Hallmarkt.
Meine Arbeit ist ständig im Schaufenster E. Karguth, Große Ulrichstraße 29, ausgestellt.

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle Sonnabend, 20 Uhr „Der Widerspenstigen Zähmung"

Neues Theater, Leipzig Sonnab., 19½ Uhr „Aida"

Altes Theater, Leipzig Sonnabend, 20 Uhr „Die Kaiserin von Neufundland"

Operettentheat. Leipz. Sonnabend, 16 Uhr „Gräfin Mariza" 20 Uhr. Die Luxuskabine.

Schauspielhaus. Leipz. Sonnab., 19½ Uhr „Roter Mohn"

Komödienhaus, Leipz. Sonnabend, 20 Uhr § 218 (GeqUälte Menschen.)

Siegfrieds Thüringer Gebirgs-Riesen-Roggen.

Diese hervorragende Roggensorte wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften bisher nicht übertroffen.

Durch seine auffallende Rehrenform zeichnet er sich vor allen Sorten aus, gedeiht sowohl auf leichten als auch schweren und kalten Boden und bestockt sich sehr stark. Die bis 20 cm langen Ähren sind dicht besetzt mit vollen, schweren Körnern, die Halme werden bis über 2 50 Meter lang und lagern trotz ihrer Höhe nicht. Da in kalter und rauher Gegend gezüchtet, ist Auswintern ausgeschlossen. Wegen seiner außerordentlichen Bestockung kann die Aussaat bedeutend vermindert werden. Von diesem Roggen wurde mir stets der höchste Ertrag gemeldet.

Rittergut Gmös. schreibt mir, daß von 3 Zentner Siegfrieds Gebirgs-Riesenroggen 121 Zentner gedroschen worden sind.

Feinstes Saatgut:
1 Ztr. 17,— ℳ, ½ Ztr. 9,— ℳ, ¼ Ztr. 5,— ℳ, 10 Pfd. Postp. 2,25 ℳ

Verkaufsbedingungen siehe Preisliste.
Preisliste kostenlos!

A. Siegfried
Thüringer landwirtsch. Zentralsaatenstelle u. Samenkulturen
Großfahner-Erfurt 190

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Empfehlenswerte Vergnügungs- u. Gaststätten

Aus der Umgebung

Frankleben
Gasthaus. Inh.: Hans Förtsch. Elektrische-Halte-Stelle. Gut bürgerlich. Mittagstisch, Abonnement, Fremdenzimmer zu billig. Preisen.

Gasthof Geiselröhlitz
E. Blauschmidt, Tel. Mücheln 375 Haltestelle der Fernbahn Merseburg—Mücheln. Sonntag, 3. 11. Tanz-Sport-Kapelle.

Ober-Beuna
Zur goldenen Krone
Inh.: Hermann Wünsche
Sonnabd. **Herbst-Vergnügen** des Sportverein 1926. Anfang ½8 Uhr Ende? ?? Vergnüg.-Ausschuß.

Frankleben
Siebecks Gastwirtschaft
Bestes und größtes Lokal am Platze, schöner schattiger Garten, groß. Tanzsaal, Bundeskegelbahn.

Nieder-Beuna
Zum Bahnhof, Inh.: Otto Zätzsch
Sonntag, den 3. Oktober, von abends 7 Uhr ab **großer BALL.** Flotte Hauskapelle. Tanz frei!

Leuna **Pfälzer Hof**
Treffpunk der Pfälzer u. Rheinländ. Spezialhaus für die guten Pfälzer Weine. Abgabe auch außer dem Hause in ¹/₁₁ Flaschen. Bestgepflegtes Sternburg.

„Zum Raben" Schkopau
Sonnabend: BALL
Voranzeige: Totensonntag
gr. Preisskaten

Ein famoses Lokal und ein tüchtiger Gastwirt, sagen uns jedesmal durch die Anzeige im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Bescheid, wenn etwas los ist. Fortschrittliche Vergnügungs- und Gaststätten orientieren ihre Gäste nicht nur über Sonderveranstaltungen rechtzeitig, sondern empfehlen sich auch ständig durch eine Anzeige in dem vielbeachteten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Der Leser des Merseburger Tageblatt bevorzugt die Vergnügungs- und Gaststätten, die steten Kontakt mit ihren Gästen durch die Anzeige in unserem Blatte halten.

Auf zur Kirmes nach Trebnitz

Sonntag, 3. 11. Anfang 4 Uhr ● **Montag, 4. 11.** Anfang 7 Uhr
Flottes Blasorchester
Für Speisen und Getränke sorgt bestens
Max Schiele

Collenbey
Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Nov.
Kirmes
Ab 4 Uhr: **Tanz**
Bergkapelle „Michel"
Es ladet freundlichst ein **O. Sinang**

Reipisch!
Sonntag und Montag, den 3. u. 4. Nov.
Gemeinde-Kirmes
An beiden Tagen von 3 Uhr ab
Kirmesball!
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Es ladet freundlichst ein: **H. Nagel.**

Stadt-Café
Nur noch einige Tage
Winzerfest
Im Ausschank:
Süßer Niersteiner Traubenmost.

Burgstaden
Zu der am Sonntag, den 3. und Montag den 4. von nachmittags 3 Uhr stattfindenden
Kirmesfeier
ladet freundl. ein **R. Schiller.**
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0007

Walhalla

Halle. Dir. O. Kleinhanns. Fernspr. 28385. Halle.

Heute Abend 20 Uhr

Gala-Premiére

des grandiosen

Varieté-Programms

Gastspiel

Cortini

Der Mann mit 100 000 Dollars,
Die große Attraktion vom Wintergarten Berlin

The 4 Price

Die weltberühmten Musical-Clowns und Parodisten von der Scala, Berlin.

Dagmar Helsing

der phänomenale jugendliche Tanzstar in eigenen Original-Tanzschöpfungen

Fred Janz

Der Komiker mit der Klarinette sowie weitere

4 Attraktionen

von Weltruf.

Ein Programm, welches an Leistungen nicht zu übertreffen ist!!! Trotz enormer Spesen gewöhnl. Preise 0.70—4.-

---

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Merseburg.

Sonntag, den 3. November, vormittags 11 Uhr im Lichtspielpalast „Sonne"

der D.H.V.-Film

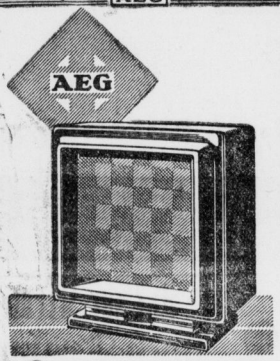
„Der Kaufmannsgehilfe, sein Stand u. sein Verband"

Ein historisches Dokument in 8 Akten mit musikalischer Unterhaltung

Eintrittskarten zu RM. 0.30, 0.60 und 0.90 im Vorverkauf, Filiale „Merseburger Tageblatt", Gotthardtstraße Nr. 38, Lichtspielpalast „Sonne", auf der Zahlstelle des D. H. V., Schmalestraße 21/22 und an der Tageskasse.

Gäste willkommen!

AEG



Lautsprecher „GEALION"

Eine höhere Stufe von Tonreinheit, Klangfülle und Brillanz ist mit diesem Lautsprecher erreicht. Wer ihn hört, hat den Eindruck: hier ist nicht an Vorhandenem schrittweise gebessert, sondern etwas unvergleichbar Neues geschaffen worden.

Preis RM 130.–

Verlangen Sie kostenlose Vorführung bei Ihrem Radiohändler

AEG

GRATIS

erhalten Sie bis 9. November bei Einkauf von **Margarine** Marke Thamsana oder Landhaus

1 Weinglas, Römer
1 Milchtopf, ½ Liter
1 Tafel ff Vollmilch-Schokolade

Nutzen Sie Ihren Vorteil
Schnittbohnen . . . . 2-Pfund-Dose 56 ₰
Pflaumenmus . . . 2 Pfund-Topf 102 ₰

Hamburger-Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Roter Brückenrain 66 Gagfah Siedlung — Gotthardtstraße 4 Neben Kino Sonne

---

Steiner's Paradiesbetten
Alleinverkauf für Merseburg

Sonder-Angebot vom 2.—12. Nov. 1929

in Metall-Bettstellen

Unsere Spezialabteilung für Bettstellen erfreut sich ständig zu nehmender Inanspruchnahme weitester Kreise. Wir führen nur erste Fabrikate und bringen diese zu äußersten Preisen zum Verkauf. — Einige Preisbeispiele lassen wir hier folgen:

Bettstelle 90×190, l. best. weißer u. schwarzer Lackierung, Bügel 23 mm nahtloser Stahlrohrbogen mit solider Zugfedermatratze . . . . . M. **21.-**

Auflege-Matratze, 3teil., mit Keilkissen, Bezug gestreift Jute, Alpengrasfüllung . . . . M. **20.-**

Bettstelle 90×190, Kopfteil 130 cm, Fußteil 105 cm hoch, Bügel 33 mm nahtloser Stahlrohrbogen mit prima Kettennetzmatratze . . . . M. **28.-**

Auflege-Matratze, 3teil., mit Keilkissen, Bezug grau-weiß gestr. Drell, Alpengrasfüllung . M. **27.-**

Reform-Unterbetten mit Halbwollfütterung und reiner Wollfüllung Roßhaar-Kissen, Schlafdecken, Kamelhaardecken, Bett-Tücher in großer Auswahl, zu günstigen Preisen.

Bettstelle 90×190, Kopfteil 130 cm, Fußteil 105 cm hoch, Bügel 33 mm nahtloser Stahlrohrbogen, Kopfteil mit 5 Stäben, Fußteil Holzfüllung, Ia Lack u. Golding., pr. Kettennetzmatr. M. **33.-**

Matratze, 3teilig, mit Keil, Bezug grau-weißer Drell Füllung, Indiafaser M. **33.-**

Bettstelle 90×190, Kopfteil 130 cm, Fußteil 105 hoch, Bügel 33 mm nahtloses Stahlrohr, Kopf- u. Fußteil m. 5 Füllstäben, mit 2 geschmackvoll. Messingornam., hochfein poliert und verniert . . **35.-**

Matratze 3teilig m. Keil, Bezug, prima roter Drell Füllung Indiafaser . M. **38.-**

Matratzen fertigen wir in eigenen Werkstätten an.
Bettfedern-Reinigung in unserer techn. vollkommenen Reinigungsanlage. Abholen u. Zubringen kostenlos.

Weddy-Pönicke & Steckner A.G.

Gegründet 1888 — Merseburg, Burgstraße 5 — Fernsprecher 1006

Die Preise sind schon jetzt ermäßigt!

Ausnahmetage

für Damenkonfektion

beginnend morgen, **Sonnabend, d. 2. November**

Sie finden in meiner Auswahl

Mäntel und Kleider

in jeder Preislage das Gewünschte.

Beachten Sie meine 5 Schaufenster — Burgstraße 9

OTTO WIRTH

Das Spezialhaus für Damenbekleidung und Aussteuerbedarf

ODEON
PARLOPHON
COLUMBIA

MUSIK-APPARATE PLATTEN
DIE WELTBERÜHMTE MARKE

Teilzahlung

Es gibt nichts Besseres

Wochenrate von **RM 1.-** an bis zur Luxusausführung

Odeon-Electricplatten

die Musikplatte in höchster Vollendung. 6 Musikplatten von

Durchm.	Anzahlung	Wochenrate
25 cm	3,25	0,65

bis zur Luxusplatte.

Kostenlos neuester illustr. **Katalog Nr. 1** Sie müssen den neuesten Katalog gesehen haben

MUSIK-VERSANDHAUS
HERMANN KATZ
BERLIN SW 68 FRIEDRICHSTR. 201

Karl Weber

Clobicauer Straße 1

Autoruf 436

Fahrten zu jeder Tages- und Nachtzeit

Neueröffnung am Montag

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!

Die sparsame und kluge Hausfrau kauft nur beim Fachmann und deckt — — ihren Bedarf in **Bettfedern u. Inletts** in der Oderbrucher Bettfedernfabrik Fritz Rauer, Filiale Merseburg, Weißenfelser Straße 11

Durch Großeinkäufe und Verkäufe direkt an Private kommen Ihnen meine billigsten Preise zugute.

Der weiteste Weg lohnt sich, da Sie meine **prima Bettfedern** direkt ab Fabrik ohne jeden Zwischenhandel kaufen.
Verkauf täglich

Goldene Medaille Görlitz 1928
Ehrenpreis Magdeburg 1929

Seit 1906 als preiswert und reel bekannt.

Ingenieurschule — Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwachst., Starkstrom u. Radiotechnik — **Werkmeisterschule** — Lehrpläne

Technikum Lage — Lippe

Bauschule — Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau. **Tonindustrie** — Ziegeldiplomingenieure, Techniker, Ziegelmeister — frei

---

Der Weg zur eigenen Scholle!

Verlangen Sie Drucksachen über Tilgungs-Kredite für Wohn- u. Wirtschafts Heimstätten kostenlos vom

Reichsbund für Siedlung, Berlin C2

Beratungsstellen in ganz Deutschland

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.

Hälterstraße 4 — Gotthardtstraße 38

liefert preiswert, schnellstens und zweckentsprechend —

Drucksachen

Für staatliche u. kommunale Behörden
aller Arten Formulare, Bücher, Aktendeckel, Briefumschläge usw.

Für kaufmännischen Bedarf
Adreßkarten, Briefbogen, Rechnungs-Formulare Quittungen, Mitteilungen, Postkarten, Prospekte Preislisten, Zirkulare, Briefumschläge, alle Reklamedrucksachen usw.

Für Vereine und Geselischaften
Mitglieds-, Einladungs- und Eintrittskarten Vortragsfolgen, Plakate, Liederbücher, Ehrenurkunden, Satzungen usw.

Für Privatbedarf
Visiten- und Glückwunschkarten, Verlobungskarten und -Briefe, Hochzeitseinladungs- und Dankkarten, Hochzeitszeitungen, Geburtsanzeigen, Trauerbriefe und -Karten usw.

Optikermstr.
Fischer
Mar
Spezialist für wissenschaftl. rich. Augengläser.
Lieferant aller Krankenkassen

Auto-, Motorrad-Zylinder-Schleiferei

Oswald Beyer

Merseburg, Gutenbergstraße Nr. 13

Fernruf 807 (2807)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0008

Ausschuß gebildet worden, der die Vorbereitungen zur Schaffung eines würdigen Rahmens für die Lützener Gedenkfeier rechtzeitig treffen soll. Um den Fremdenstrom nach Weißenfels und Leipzig zu lenken, sind von den Verkehrsorganisationen dieser Städte bereits die ersten Schritte getan. Weißenfels hat ein Faltblatt herausgegeben, das die Gustav-Adolfstätten in Weißenfels schildert und für den Besuch in Weißenfels wirbt. Es erscheint zweckmäßig, wenn auch Lützen mit der Werbung bald beginnt und das Interesse auf das Sehenswerte von Lützen und seiner historischen Umgebung lenkt.

Betrug um ein Pferd.

Vor dem Amtsgericht Lützen.

Lützen. Der Arbeiter W. Sch. in Frohburg und der Viehhändler P. K. in Kitzen hatten sich vor dem Amtsgericht zu verantworten. Der Angeklagte Sch. kaufte unter Eigentumsvorbehalt bis zur völligen Bezahlung von dem Fleischermeister K. in Kitzen ein Pferd im Werte von 350 M., und zwar durch Vermittlung des Viehhändlers K. Sch. verkaufte jedoch das Pferd an den Kaufmann C. in Altenburg, ohne dem K. Anzahlung oder Abzahlung zu leisten. Gegenüber C. machte Sch. falsche Angaben und erregte dadurch einen Irrtum. C. wurde dadurch um 350 M. geschädigt. Der Angeklagte K. ist beschuldigt, Sch. mit Rat und Tat wissentlich Hilfe zur Begehung des Verbrechens geleistet zu haben. Beide Angeklagte bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben. Nach eingehender Vernehmung der Zeugen ergeht folgendes Urteil: Der Angeklagte Sch. wird wegen Rückfallbetruges, unter Freisprechung von der Anklage der Unterschlagung, zusätzlich zu einer vom Amtsgericht Leipzig erkannten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu einer Zusatzstrafe von fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte K. wird von der Anklage der Beihilfe bzw. der Vergünstigung freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgt ist, trägt der Angeklagte Sch. die Kosten des Verfahrens, im übrigen fallen sie der Staatskasse zur Last. Dem Verurteilten wurde nochmals Aussetzung der Strafvollstreckung auf drei Jahre gewährt, da die Verfehlung hauptsächlich durch die Notlage der Familie begangen ist.

Der Motorradfahrer in der Zwangslage.

Freispruch.

Pörsten. Der Fleischer F. D. aus Pörsten hatte eine polizeiliche Strafverfügung über 20 M. erhalten, weil er am 10. Juni in der Großen Burgstraße mit seinem Motorrad die rechte Straßenseite nicht einhielt und dabei ein parkendes Auto streifte und leicht beschädigte. Der gegen die Strafe erhobene Einspruch beim Schöffengericht Weißenfels hatte Erfolg, denn ein Zeuge bestätigte die Angaben des Angeklagten, daß er gezwungen war, einem in voller Fahrt die Straße herabkommenden Radfahrer auszuweichen, der hinter dem haltenden Auto hervorkam und scharf nach links abbog. Infolgedessen erfolgte auch in diesem Falle kostenlose Freisprechung.

Bestrafter Schuhmacher.

Pösern a. Der Schuhmacher A. R. in Pösern hatte im Dezember 1928 von einem Schlosser G. B., der vorübergehend in der dortigen Gegend arbeitete, ein Paar Stiefel zum Ausbessern erhalten, sie aber im Mai 1929 verkauft, da sie nach seiner Angabe nicht abgeholt wurden und der Eigentümer abgereist war. Später verlangte B. aber seine Stiefel, und als er sie nicht erhielt, erstattete er Anzeige wegen Unterschlagung. Der Schuhmacher hat deshalb eine richterliche Strafverfügung in Höhe von 40 M. erhalten, wogegen er Einspruch einlegte. Da das Gericht in Weißenfels der Ansicht war, daß der Angeklagte die Stiefel auf keinen Fall so ohne weiteres verkaufen konnte, erkannte es wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 20 M.

Volksbegehren-Eintragungen in der Umgebung.

Rund 11 000 Eintragungen im Kreise Querfurt.

Querfurt. Im Kreise Querfurt haben sich nach einer vorläufigen Uebersicht rund 11 000 Personen in die Listen für das Volksbegehren eingetragen. Den höchsten Prozentsatz hat Freyburg erreicht, das 1039 Eintragungen meldet. Das sind rund 41 Proz. der Wahlberechtigten. Querfurt hat 758 Eintragungen, womit sich ungefähr 20 Proz. der Wähler für das Volksbegehren ausgesprochen haben.

*

Keuschberg. Die Einzeichnungen zum Volksbegehren haben am Schlußtag in Keuschberg 52, in Porbitz 90 Personen betragen.

*

Lützen. Von 3018 Wahlberechtigten haben sich hier 287 Personen für das Volksbegehren eingetragen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Überschriftzeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Beleidung beizufügen. Reicht der überlandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Tüchtiges gew.
Hausmädchen
per 1. od. 15. Nov. gesucht.
Mücheln, Schützenhaus.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
bei hohem Lohn für sofort gesucht. Off. erbeten an Neuer Gasthof, Jena-Löbstedt.

Alleinmädchen
Gesucht in einem Flecken des Thür. Waldes für bescheid. Haushalt m. 2 Kind. von 8 u. 13 J., da Frau literarisch tätig, ein gesund., arbeitsfreud. Alleinmädch. Angeb. mögl. mit Bild und Zeugniss. erbet. unter A 7517 an die Exp. d. Bl.

Berufsschulfreies
Hausmädchen
für Privathaushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder), möglichst von außerh., sof. gesucht. Fiebig, Halle a. S., Marienstr. 61.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen jungen
Kaufmann
für Büro und Lager im Alter von 18—20 Jahren, mögl. aus der Getreidebranche. Gefl. Off. und Gehaltsansprüche unter Laucha a. d. Unst., Postschließfach 17

Tüchtigen
Friseurgehilfen
gut. Herrenbediener, sucht zum baldigen Antritt
E. Diegrig, Hoffriseur, Coburg.

Gärtnergehilfen
von 19—20 Jahren stellt ein
Gartenbaubetrieb Fritz Bartsch, Hettstedt, Tel. 112.

Bäcker
21 Jahre, flotter, fauberer Arbeiter, durchaus perfekt und selbst. vor Dampf- u. Brotöfen wie auch in der Backstube und Feinbäckerei, kein 8-Std.-Arbeiter. Antritt kann sofort erfolgen. Rudolf Neubert, Jena, Mittelstr. 46

Tüchtiger
Friseurgehilfe
welch. sich im Damenfach ausbilden will, findet sofort Dauerstellung.
Georg Engelhardt, Hettstedt, Mansfelder Str. 24.

Suche für meine Bäckerei u. Konditf. sof. od. später einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Otto Meyer, Aschersleben, Georgstraße 15.

Besseres
Mädchen
v. Lande, 19 J. alt, sucht Stellung i. Haush. z. 1. Nov. Gefl. Ang. an Fräul. Elisabeth Kornhaas, Apotheke Waltershausen in Thüringen

26jähr. Mädel sucht Stell. z. 1. Nov. od. sp. als
Alleinmädchen
und Stütze. Gute Zeugnisse und Kochkenntnisse vorhand. Offert. unter Z 8148 an die Exp. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre
Stelle
in kl. Haushalt mit Familienanschluß. Gefl. Angebote an O. Wucherl, Langenorla b. Pößneck, Th.

19jähriges, kräftiges Mädchen vom Lande, derbe Arbeit gewöhnt, Koch-, Bäck- u. Weißnäh-Unterr. erhalten, sucht Stellung als
Hausmädchen
am liebsten Bäckerei oder Restaurant. Off. unter Ang. d. Lohnes erbeten unt. A 7512 an die Exp. d. Bl.

Suche für meine Bekannte, 30 J., perf. im Koch. u. sleißig u. wirtschaftl., möglichst selbständ. Stello. im
Haushalt
Offert. unter Z 8162 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Stütze
28 J. alt, sucht sofort oder 15. Nov. Stello Haushalt, Kochen, Backen bewandert. Off. unter B Z 4653 an die Exp. d. Bl.

Gebildetes junges Mädchen, 23 Jahre, sucht Aufnahme in gutem Hause als
Haustochter
zwecks Weiterbildung Musik (Klavier). Kenntn. im Haushalt, Nähen, Schreibmasch., Stenographie, Buchführung. Vollständig. Familienanschl. und Taschengeld erwünscht. Ida Rothe, Hitzacker an der Elbe (Provinz Hannover).

Suche Stellung als
Verkäuferin
in Materialwarengeschäft mit Wohng. und Kost im Hause. Gehalt nach Uebereinkunft.
Angeb. erbeten unter A 7525 an die Expedition d. Bl.

Junges Mädchen, 24 J., mit Kochkenntn. sucht Stellung als
Stütze
in besserem Haushalt wo Hilfe vorhanden. Angeb. erbeten unter A 8010 an die Expedition d. Bl.

Landwirtstochter
24 Jahre alt, möchte gern z. 15. Nov. auf gr. Land- oder kl. Stadthaushalt, wo sie sich unter d. Leitung der Hausfrau im Kochen und Backen vervollkommn. kann (Nähe Leipzig oder Eilenburg bevorz.) Angebote an Frau Ida Heltge, Stackelitz, Post Hundeluft (Anhalt).

Junge flotte
Bankstenotipistin
auch mit anderen Kontorarb. vertraut sucht Stellung evtl. als Sekretärin. Offert. unter K 8009 an die Exp. d.

Junges Mädchen
19 Jahr., sucht Stellung im Haushalt. Doris Röhrig, Annarode b. Mansfeld.

Fräulein, 17½ J., mit Koch- und Nähkenntnissen, sucht sof.
Stellung
im Haushalt.
Margar. Becker, Gotha, Erfurter Landstraße 4.

Junger
Schmiedegeselle
sucht sofort Stellung
Hermann Schulze, Neumark, Bez. Halle

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre, groß und kräftig, für sof.
Lehrstelle
als Autoschlosser od. Elektriker. Werte Briefe unt. M 3088 an die Exp. d. Bl.

Junger
Friseurgehilfe
sucht Stellung. Off. unt. A 7526 an die Exp. d. Bl.

Junge Mädchen, 23 Jahre, sucht Aufnahme in gutem Hause als
Haustochter
zwecks Weiterbildung Musik (Klavier). Kenntn. im Haushalt, Nähen, Schreibmasch., Stenographie, Buchführung. Vollständig. Familienanschl. und Taschengeld erwünscht. Ida Rothe, Hitzacker an der Elbe (Provinz Hannover).

Junge Mädchen, 23 J., sucht Stellung als
Stütze
in besserem Haushalt wo Hilfe vorhanden. Angeb. erbeten unter A 8010 an die Expedition d. Bl.

Junge Mädchen, 24 J., mit Kochkenntn. sucht Stellung als
Stütze
in besserem Haushalt wo Hilfe vorhanden. Angeb. erbeten unter A 8010 an die Expedition d. Bl.

Junge Mädchen, 23 J., sucht Stellung als
Haustochter
od. Kinderfräulein im Haushalt und Schneidern erlernt. Edith Mehls, Braunlage i. Harz, Haus Tannenwald

Junges Mädchen
20 Jahr., sucht Stellung in bess. Hause Selbiges war schon in bess. Häusern tätig und Zeugn. vorh. Angebote an Frau D. Rathgeber, Treffurt, Krichstraße 15.

Junger
Chauffeur
21 Jahre alt, sucht Stellung für sofort od. später auf Lieferd. Personenwagen. Führerich. 3b. Macht auch Nebenarbeiten. Gewandt in Reparaturen. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Angebote an Siegmund Weiß, Crawinkel (Thür.).

Junger, strebsamer
Tischler
18 Jahre alt, sucht Stellung. Offert. unter F 8057 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

In kl. ruh. Landstädtchen, sehr beliebt. Ausflugsort, ist eine herrschaftl., zwangsfreie
5-Zim.-Wohnung
mit Zub. zu vermiet. Halle durch Omnibus und Bahn leicht zu erreichen. Sehr passf. für in Ruhestand versetzte Beamte. Kann gleich oder spät. bezogen werden. Off. unter N 30081 an die Exped. d. Bl.

Heizbare
Schlafstelle
frei. Sand 32.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Clobicauer Str. 28 1.

Mietgesuche

Wohnungstausch
Biete in Dieskau bei Halle
3 Zimmerwohnung
Miete 23 Mk., suche in Merseburg ähnliche. Offerten unter C 1756, an die Expedition dieses Blattes

Leeres Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Off. unter C 01761 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Toulouser Ganter
verkauft oder tauscht
Lindenhahn, Zölschen (Corbetha Land).

100 Zentner
gelbe Mohrrüben
zu verkaufen,
Oberbeuna 12.

Heiratsgesuche

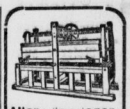
30jähr. Mädchen v. Lande (mit Kind) sucht die Bekanntsch. eines Herrn zwecks
Heirat
(Witwer mit Kind angenehm.) Off. u. D 6943 an die Exp. d. Bl.

Handwerker, 22 J. alt, solid, sucht die Bekanntschaft eines ordentl. Mädchens im Alter von 18 bis 20 Jahr. zwecks spät.
Heirat
Angebote mit Bild unter Z 8150 an die Exped. d. Bl. Bild wird zurückerstattet.

Junger Mann
23 Jahre, wirtschaftl. sehr tüchtig mit gut. Charakt., sucht nette Damenbekanntschaft vom Lande, Alter 18-21 J. zwecks spät.
Heirat
Werte Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbet. unter C 01764 an die Exp. d. Bl.

Vermischtes

Saubere ehrliche
Waschfrau
nimmt noch Wäschen an. Frau Oschmann, Schkopau Nr. 47.



Allen überlegen sind
Herrschuh's neueste Wäschemangeln
mit gesetzl. geschützt. Führungsflügeln. Kein Rutschen und Schiefliaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Sigmar-Chemnitz 262
Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

Messer u. Scheren
und alle anderen Schneidwerkzeuge werden z. Schleifen angenommen u. in einer Hohlschleiferei fachmännisch geschliffen.
Otto
Breitschneider
Eisenwaren-Handlung Haus- u. Küchengeräte

Kyffh.-Technik. Frankenhausen.
Ing.-u. Werkzeug.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau, schwach- u. Starkstromtechnik. — Abt. Sonderabt. für Landm. u. Jugtechn.

Führende Sektkellerei
sucht für den Kreis Merseburg einen tüchtigen
Bezirksvertreter!
Herren, die schon für die Getränkeindustrie gearbeitet haben, möglichst den genannt. Bezirk kennen u. ein bekannt. Haus repräsentativ vertreten können, wollen zunächst kurze Bewerbung mit Angabe der früheren Tätigkeit richten unter Z 30098 a. d. Exp. d. Bl.

Neu aufgenommen!
Kunststopferei Handweberei
Beschädigungen an Kleidungsstücken, welche durch Risse, Brand, Mottenfraß usw. entstanden sind, werden durch kunstgerechtes Weben od. Stopfen fast **unsichtbar** beseitigt. Um gütigen Zuspruch bittet:
Frau M. Jaroni
Annahme: Merseburg, Wagnerstraße 5.

Familien-
Druck achen
jeder Art tiefert billig, sauber und preiswert
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
„Merseburger Tageblatt"
(Kreisblatt)
Die alte Heimatzeitung
Hälterstraße 4, Gotthardtstraße 38

Kleine Anzeigen
für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung, u. Mietgesuche, von Wohnungen u. möblert. Zimmern, Ladenlokalen usw. sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)
immer erfolgreich

Verpachte meine
Landfleischerei
weg. Uebernahme der väterlichen im Ort v. 1000 Einwohnern, Uebernahme kann sofort erfolgen.
K. Krake, Löderitz bei Zörbig.

Geschäfts-Verkauf!
Damen- und Herren-Friseur-Salon, neu eingerichtet mit 4 Damen u. 5 Herren-Bedien. in Hauptverkehrsstraße gelegen, ist krankheitshalb. zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unt. O 30082 an d. Exp. d. Bl.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Sonnabend, den 2. November

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Funkverbenachrichten.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.50 Uhr: Wettervoraussage.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend.
15.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
15.30 Uhr: Militärkonzert (ausgeführt von sämtlichen Musik- und Trompeterkorps des Standortes Dresden.
18.15 Uhr: Reise nach dem Orient.
17.00 Uhr: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester.
18.00 Uhr: Funkbastelstunde.
Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.15 Uhr: Die Entschleierung des Dürerbildes „Melancholie".
18.50 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Uebertragung aus der Dresdener Staatsoper: „Maschinist Hopkins", Oper in einem Vorspiel und drei Akten.
22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.
22.30 Uhr: Funkbrettl: Aus der Provinz „Administrophobius", oder St. Bürokratius reitet den Amtsschimmel.

Königswusterhausen

Sonnabend, den 2. November

Königswusterhausen. Wellenlänge 1635 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik. Geleitet von A. Holz.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule: „Alexiseien".
12.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Kinderbastelstunde: Wir spielen mit Familie Tüchtig und helfen auf dem Markt.
15.00 Uhr: Aus der Rundfunkabteilung des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Lehrerarbeitsgemeinschaft: Psychologische Schülerbeobachtung.
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17.30 Uhr: Zehn Jahre Reichssteuerverwaltung.
18.00 Uhr: Wir erwerbstätigen Frauen. (Zwiegespräch zwischen zwei Frauen aus ihrem Berufsleben.)
18.30 Uhr: Französisch für Anfänger.
18.55 Uhr: Unsere europäischen Nachbarn: Frankreich (I).
19.20 Uhr: Politische Weltheit, die uns nottut (I).
20.00 Uhr: „Prozeß Sokrates", Sendespiel in vier Akten von Hans Kyser.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Danach: Tanzmusik.
Während der Pause: Bildfunk.
23.45 Uhr: Um Mitternacht beim Sechstagerennen (Uebertragung aus dem Sportpalast).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 1. November 1929

Erhöhung der rheinischen Brikettpreise.

In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrats wurde ein Antrag des Rheinischen Braunkohlensyndikats auf Erhöhung der Brikettpreise um eine Mark je Tonne angenommen. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers sah davon ab, gegen den Beschluß Einspruch zu erheben und zwar mit der Begründung, daß die Erhöhung der Preise im Rheinischen Braunkohlensyndikat aus gemeinwirtschaftlichen Erwägungen nicht beanstandet werden könne. Der jetzt bestehende Preisunterschied im Vergleich zu anderen Syndikaten müsse auf die Dauer zu Erscheinungen im Absatzmarkte führen, die nicht im Rahmen der im Kohlenwirtschaftsgesetz vertretenen Gedankengängen lägen. Der Anlaß für eine Erhöhung der Brikettpreise im Rheinland war eine Lohnerhöhung.

Für Mitteldeutschland ist vorläufig, nach Erkundigung bei zuständiger Stelle, keine Preiserhöhung für Briketts zu erwarten.

Braunkohlenabbau-Gesellschaft „Friedensgrube" zu Meuselwitz in Thüringen.

Die Generalversammlung dieser zum Röchling-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte die Bilanz per 31. März 1929, die einen Gesamtverlust von 99 086 Mk. aufweist. Ferner genehmigte die Versammlung die Aufteilung der vorhandenen Umstellungsreserve dergestalt, daß 80 003 Mk. der gesetzlichen Reserve zugeführt und 64 666 Mk. zur teilweisen Deckung des Verlustes verwendet werden. 34 426 Mk. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Zufriedenstellende Beschäftigung der J.-G.-Farbenindustrie.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten in der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich die schon für das zweite Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres verzeichnete zufriedenstellende Entwicklung des Gesamtgeschäftes der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft auch im dritten Jahresviertel weiter durchsetzen können. In Verbindung mit der nach innen wie nach außen fortschreitenden technischen und kaufmännischen Konsolidierung ist weitere Fortsetzung dieser Entwicklung zu erwarten.

Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte zeigen eine günstige Tendenz; das Exportgeschäft ist belebt, der Absatz im europäischen Ausland zum Teil gesteigert. Die Abrufe in Stickstoff sind der Jahreszeit entsprechend durchaus normal. Chemikalien und Lösungsmittel verzeichnen ebenso wie pharmazeutische Produkte namentlich auch im Exportgeschäft befriedigenden und zum Teil vermehrten Auftragseingang. Das Benzingeschäft entspricht in seiner weiterhin aufsteigenden Entwicklung durchaus den Erwartungen. Photographische Artikel und Kinofilm gehen nach wie vor zufriedenstellend. Der deutsche Kunstseidenmarkt war belebt bei erhöhten Abrufen. Man erwartet auf Grund des Auftragsbestandes gute Beschäftigung auch für das nächste Quartal. Das in den letzten Tagen zustande gekommene Vor-Abkommen zwischen den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld und der J. G. Farbenindustrie A.-G. soll eine umfassende Verständigung mit den übrigen am deutschen Markt beteiligten wichtigeren Viskose-Herstellern anbahnen.

Der kaufmännische Mittelstand von heute.

Noch immer beschäftigt die deutschen Statistiker die Auswertung der gewerblichen Betriebszählung von 1925, die uns bereits wichtige Aufschlüsse über die Wandlungen im Aufbau der deutschen Wirtschaft von heute gegenüber der Zeit vor dem Kriege und vor der Inflation gegeben hat. Unter anderem hat diese Erhebung auch einwandfrei die vielfach vertretene Annahme widerlegt, daß der selbständige Einzelhandel im Aussterben sei und daß der Mittelstand auf diesem Gebiete durch die großkapitalistischen und genossenschaftlichen Unternehmungen zusehends verdrängt werde. Die Statistik ergibt nämlich 411 421 Betriebe des Groß- und Einzelhandels mit 827 438 beschäftigten Personen. Dabei sind Warenhäuser, Straßenhandel und ähnliche verwandte Gruppen in diesen Zahlen nicht mit berücksichtigt und wichtige vom Publikum vielfach heute als Handel betrachtete Gruppen wie Bäcker, Konditoren, Schlächter usw. nicht dem Handel, sondern dem Handwerk zugerechnet und daher in diesen Zahlen nicht enthalten. — Unser Bild zeigt, welche Gruppen in der Statistik unter dem Begriff des Nahrungsmitteleinzelhandels zusammengefaßt werden und wie stark sie nach der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten in der Erhebung festgestellt wurden.

Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Wie wir hören, wird die Gesellschaft gegen das Urteil der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Halle Einspruch erheben, so daß sich wahrscheinlich das Oberlandesgericht in Naumburg mit der Frage der einstweiligen Verfügung befassen wird. Dem Vernehmen nach sei mit einem anderweitigen Schritt der Verwaltung vor dem Urteil der letzten Instanz nicht zu rechnen. Ein Ankauf des Aktienpaketes von Nunberg und Braun & Co. durch Mansfeld kommt nicht in Frage.

Mucrena-Auktion.

Die Versteigerung stand sichtlich unter dem Zeichen der augenblicklichen geschäftlichen Krisis und die meisten Artikel mußten sich daher mehr oder weniger größere Preisabschläge gefallen lassen. Katzen erreichten zwar noch Vormonatspreise, doch zeigten sich schwarze Winterkatzen rückgängig. In Kanin war es in erster Linie die Schneideware, die stark rückgängig war. Es betrug der Rückgang 20—25 Prozent. Auch die übrigen für Kürschnerzwecke geeigneten Sorten gingen durchschnittlich um 10 bis 15 Prozent, einige sogar um 20 Prozent zurück. Wildkanin lag ebenfalls flauer, und zwar um 5—10 Prozent. In Hasen war noch kein nennenswertes Angebot vorhanden.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 1. Nov. 170,00.

Verschärfte Depression in Oesterreich.

Nach dem soeben erschienenen Oktoberbericht des österreichischen Konjunkturinstitutes haben sich wichtige Veränderungen der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs in den letzten Wochen ergeben; die lange befürchtete Verschärfung der Depressionstendenz ist eingetreten. Zunächst ist eine weitere Verknappung des Geldmarktes zu verzeichnen. Die Großhandelsindexziffern zeigten nur in Nahrungsmitteln eine weitere Senkung, während Industriestoffe sogar eine Steigerung aufweisen. Im Geschäftsgang zeigen sich erstmalig deutliche Symptome des Rückganges. Vor allem ist der Bestellungsrückgang in der Eisenindustrie bemerkenswert, am ungünstigsten ist die Lage der Textilindustrie; hier sind es insbesondere die Spinnereien, die unter der Ungunst des Weltmarktes zu leiden haben.

Vereinigung der Fabriken verzinkter Blechwaren. Wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, hat die Vereinigung der Fabriken verzinkter Blechwaren nur, soweit der Absatz an das Inland in Betracht kommt, mit Rücksicht auf die Außenseiter ihre Arbeit eingestellt. Der Verkauf ans Ausland erfolgt nach wie vor durch die Vereinigung, und zwar bis zum Schluß der Vertragsdauer, die sich noch auf ein Jahr erstreckt. Allerdings ist das Auslandsgeschäft gegenüber dem Inlandgeschäft geringfügig.

Amtliche Devisenkurse vom 31. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1765	4,1845	1 Pfund Sterl.	20,356	20,396
100 holl. Guld.	168,46	168,80	100 italien. Lire	21,86	21,90
100 franz. Frks.	16,44	16,48	100 span. Peset.	59,29	59,41
100 schweiz. Fr.	80,93	81,09	1 argentin. Peso	1,693	1,697
100 Belga	58,405	58,525	100 finnische Markka	10,492	10,512
100 tschech. Kr	12,377	12,397	100 bulgar Leva	3,017	3,023
100 schwed. Kr	112,06	112,28	1 japan. Yen	2,008	2,012
100 norweg. Kr.	111,79	112,01	1 brasil. Milrs.	0,4855	0,4875
100 dän. Kron	111,81	112,03	100 jugsl. Dinar	7,386	7,40
100 östr. Schill.	58,72	58,84	100 portug. Esc.	18,81	18,85
100 ung. Pengö	72,99	73,13			

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen
Berlin, 31. Oktober

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	95,00	8 Pr. Cntr. Bod G. Kom 27	90,50
7 do. do. R. 5	87,50	8 do do. 1928	94,00
7 do. do. R. 10	89,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	9,60
7 do. Kom. R. 6	86,75	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
6 do. do. R. 8	84,00	5 Berl. Roggenwert 1923	9,00
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 9, 10	90,90	6 Breslau Kohlenwertanl.	18,02
8 do. do. R. 14 u. 15	90,75	5 Elektro Mitteld. Kohle	3,88
8 do. do. R. 18	90,75	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R. 19	94,00	5 Großkr. Hannov. Kohle	14,80
8 do. do. R. 20 u. 21	94,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	7,60
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	100,40	5 Landsch. Centr. Roggen	7,79
9 do. do. Em. 38	98,60	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
8 do. do. Em. 41	92,50	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	—
7 do. do. Em. 42	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	9,20
6 do. do. Em. 45	81,50	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,72
6 do. Kom. Em. 19	78,00	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,24
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	7,80
8 do. do. do.	87,00	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,10
7 do. do. Ausg. 1-2	77,00	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf	7,30
6 do. do. Ausg. 1-2	—	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	9,70
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	80,00	5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50
8 Pr. Centr.-Bod.-G. Pf. 27	92,75		
8 do. do. 1928	97,00		

Berliner Produktenbörse vom 31. Oktober.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	229—230	Raps	—
79—80 kg	233—234	Viktoriaerbsen	35,00—40,00
Roggen, märkischer, 72 kg	171—176	Kl. Speiseerbsen	26,00—31,00
Braugerste	194—213	Futtererbsen	21,00—22,00
Futter- und Industriegerste	172—188	Peluschken	—
Hafer, märkischer	162—172	Ackerbohnen	19,00—21,00
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	197—198	Wicken	—
Weizenmehl	27,50—33,00	Lupinen, blaue	13,50—14,50
Roggenmehl	23,00—26,00	Lupinen, gelbe	—
Weizenkleie	11,00—11,50	Seradella, neue	—
Roggenkleie	9,00—9,50	Rapskuchen	18,50—19,00
		Leinkuchen	23,80—24,00
		Trockenschnitzel	9,80—10,20
		Soya-Schrot	18,60—18,90
		Kartoffelflocken	15,00—15,40

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 31. Oktober. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—, Oktober-Dezember 26,62.5. **Tendenz: Ruhig.**

*

Metallpreise in Berlin vom 31. Okt. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,00, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 63—67, Feinsilber für 1 kg fein 67,75—69,50.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	31	+0,62	12	—	Aussig	31	—0,27	—	06
Trotha	31	+1,38	10	—	Dresden	31.	—1,82	—	—
Bernburg	31	+0,68	—	18	Torgau	31.	—0,24	—	10
Calbe, O.-P.	31.	+1,44	—	03	Wittenberg	31.	+0,82	—	02
„ Unterp.	31	+0,10	—	05	Roßlau	31	+0,17	01	—
Grizehne	31.	+0,25	—	05	Aken	31	+0,37	06	—
Havel					Barby	31.	+0,36	03	—
Brandenburg					Magdeburg	31	+0,25	—	01
Oberpegel	30.	+2,20	—	0[illegible]	Tangermünde	31.	+0,82	—	05
Unterpegel	30.	+0,59	—	05	Wittenberge	31.	+0,37	—	02
Rathenow					Lenzen	30.	+0,56	02	—
Oberpegel	30.	+1,54	—	02	Dömitz	31.	—0,07	01	—
Unterpegel	30.	+0,10	—	04	Darchau	30.	—0,19	—	01
Havelberg	30.	+0,87	06	—					

Berliner Börse vom 31. Oktober

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	31. 10.	30. 10.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	90,00	90,00
6 do. für 2. 9. 35	84,50	84,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,25	97,50
7 do. II. Folge	96,80	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	—	—
7 do. Rm. 27 u. La. B	75,00	75,00
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,50	96,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,30	9,25
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	50,37	50,37
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	4,00	4,00

Verkehrs-Aktien

A.-G. f. Verkehrsw.	122,00	119,00
Brnschw. Land.-E.	51,25	51,25
Canada-Abl.-Sch.	76,00	75,75
Dt. Eisenb.-Betr.	70,50	69,50
do. Reichsb. V.-A.	86,00	86,00
Elektr. Hochbahn	89,00	89,50
Gr. Casseler Strb.	72,00	72,00
do. do. V.-A.	93,00	93,00
Halb.-Blankenbg.	53,25	51,00
Halle-Hettstedt	38,00	39,00
Hbg.-Amer. Pack.	106,12	106,37
Hamburg. Hochb.	65,25	64,00
do. Südam. Dpfsch	162,00	161,00
Hansa Dampfsch.	144,25	143,75
Neptun Bremen	101,00	102,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	100,87	101,75
Nordh.-Werniger.	40,25	40,00
Oestr.-Ung. Stfsb.	—	—
Schant. Eisenb.	3,10	3,10
Verein. Elbschiff.	18,50	20,00
Zschipk. Finsterw.	198,00	200,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	—	119,00
Adler Portl.-Zem.	101,00	101,00
Adlerhütten Glas	94,00	93,50
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerk	39,00	38,00
Allg. Elektr.-Ges.	166,75	166,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	159,50	155,25
Ammendf. Papier	139,25	140,00
Anhalt. Kohlenw.	76,00	76,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A. G.	200,00	205,00
Annaburg. Steing.	—	19,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	80,50	82,25
Bachm & Ladewig	138,25	139,25
P. J. Bemberg	205,50	209,00
J. Berger Tiefbau	293,75	293,00
Bergmann Elektr.	196,00	192,00
Berl.-Guben. Hutf.	241,00	241,00
Berlin Holz-Kont.	45,00	46,00
do.-Karlsruh. Ind.	56,25	57,12
do. Maschinenb.	57,00	55,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	60,25	60,00
Brauhaus Nürnbg	163,00	165,00
Braunk. & Brik. Ind	155,00	153,00
Braunschw. Kohl.	222,00	221,50
do. Jute-Spinn.	120,75	120,75
do. Maschinen	57,00	59,75
Breitenb. Portl.-C.	114,50	113,12
Brown, Boveri Co.	125,00	124,00
Buderus Eisenw.	63,25	63,00
Busch Opt. Indstr.	113,50	113,50
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	20,62	19,50
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	48,50	48,00
Charl. Wasserwk.	92,37	90,75
Chem. Fbr. Buckau	95,00	95,00
do. do. Grünau	—	—
do. do. v. Heyden	68,50	66,12
do. Ind. Gelsenk.	66,00	66,00
do. Werke Albert	53,00	52,50
Chemn. Akt. Spin.	—	3,62
Chromo Najork	107,50	108,75
Concord. chem. F.	19,50	19,50
do. Spinnerei	67,00	69,00
Contin. Caoutch.	140,37	138,25
Corona Fahrrad	13,25	13,50
Cröllwitz Papier	155,00	168,50
Daimler-Benz	31,62	31,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	94,00	97,00
Deutsche Asphalt	133,00	133,00
do. Babcock & W.	117,00	117,00
do. Cont. Gas Dess.	168,25	166,50
do. Erdöl-A.-G.	96,25	96,25
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	98,00	98,00
do. Kabelwerke	60,00	58,50
do. Linoleumwk.	240,00	237,00
do. Post- u. Eb. Vk.	29,00	27,50
do. Schachtbau	99,00	96,00
do. Spiegelglas.	91,00	94,00
do. Steinzeug	169,00	174,00
do. Teleph. u. Kab.	57,75	57,00
do. Ton- u. Steinz.	123,00	123,00
do. Wollw.-Man.	—	12,25
Dtsch. Eisenhdl.	68,75	68,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	217,00	217,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	226,50	226,50
Dürener Metallw.	185,00	185,25
Dynamit A. Nobel	84,00	88,25
Eilenburg. Kattun	—	74,00
Eintracht Braunk.	138,50	137,00
Eisenb.-Verk.-M.	183,12	185,00
Elektra Dresden	—	175,00
Elektr.-Lief.-Ges.	157,50	157,25
Elek. Licht u. Kraft	168,50	168,00
Engelhardt-Brau.	207,00	209,50
Eschweil. Bergw.	200,00	208,75
Essen. Steinkohl.	130,50	128,00
Excelsior Fahrrad	18,75	18,50
Fahlb. Saccharin	74,00	74,00
Falkenstein Gard.	113,00	113,00
I. G. Farbenindust.	178,25	175,50
Feibisch A.-G.	265,00	265,00
Feldmühle Papier	158,00	156,75
Felt. & Guilleaume	118,00	117,50
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte	100,50	100,50
R. Frister & Co	131,50	131,50
Froebeln Zuckerf.	52,00	—
Gas-, W.-, El.-Anl.	86,50	86,50
Gebhardt & Co	95,25	95,25
Gebhardt & König	55,00	54,50
Gelsenkirch. Berg	126,75	125,25
Germania Portl. C.	175,50	175,50
Ges. f. elekt. Unt	159,00	159,00
Gildemeister & Co	103,00	102,50
Gladbacher Wolle		149,00
Glauziger Zucker	66,50	66,50
Glockenstahlw.	24,00	24,12
Gebr. Goedhart	182,00	184,00
Th. Goldschmidt	61,12	59,00
Hallesche Masch.	80,00	80,25
Hamburg. Elektr.	128,00	127,00
Hammersen A.-G.	123,62	123,62
Hannover Masch.	36,50	36,50
Harburger Eisen	76,50	76,75
Harburg. Gummi	67,50	68,25
Harpen. Bergbau	135,00	136,00
Hedwigshütte	91,00	91,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	36,00	34,50
Hilgers A.-G.	62,00	61,50
Hilpert Maschin.	132,00	132,00
Hirsch Kupferw.	127,00	—
Hirschberg, Leder	92,75	92,75
Hoesch, Eis. u. St.	116,00	114,00
Hoffmann, Stärke	67,50	66,25
Hohenlohewerk	85,50	82,50
Holstenbrauerei	180,00	180,00
Horchwerke	67,00	67,00
Hotelbetriebsges.	149,00	145,00
Hubertus Braunk.	126,50	126,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	99,00	99,00
Ilse Bergbau	204,00	207,00
Industriebau A.-G.	100,50	101,00
Max Jüdel & Co.	130,00	130,00
Jülich Zuckerfabr.	—	55,50
Kahla Porzellan	52,00	54,00
Kaiser-Keller AG.	104,00	100,00
Kaliw. Aschersib.	198,50	196,00
Klöckner-Werke	95,00	94,50
C. H. Knorr A.-G.	163,50	163,50
Köln-Neuess Bgw	112,75	110,75
Köln. Gas- u. Elktr.	77,00	76,75
Körbisd. Zuckerfb.	85,00	85,00
Körting, Gebr.	60,00	60,00
Körtings Elektrw.	90,00	89,50
Kyffhäuserhütte	39,00	39,00
Lahmeyer & Co.	170,00	168,00
Laurahütte	51,25	51,00
Leipz. Br. Riebeck	137,00	137,50
do. Immobilien	103,00	108,00
do. Landkraftw.	83,25	83,50
do Pianof. Zimm.	31,25	32,00
Leonhard Braunk.	157,25	157,25
Leopoldsgrube	68,00	67,25
Linde's Eismasch.	152,00	151,75
Lindström A.-G.	590,00	620,00
Lingel Schuhfabr.	46,00	46,00
Lingner-Werke	70,00	70,00
L. Loewe & Co	167,50	166,50
C. Lorenz A.-G.	155,00	158,00
Löwenbrauerei	278,00	—
Luckau u. Steffen	5,00	5,00
Lüdensch. Metall	69,25	71,00
Lüneb. Wachsbl.	50,00	—
Magdeb. Allg. Gas	54,00	54,00
do. Bergwerk	64,50	62,00
do. Mühlen	51,50	51,50
Mannesmannröh.	95,87	95,87
Mansfeld Bergb.	114,00	115,25
Maschfb. Buckau	115,25	115,00
do. Kappel	58,75	60,25
Mech. Web. Lind.	105,00	105,00
Motorenfb. Deutz	63,87	64,00
Neckarwerke	130,00	130,00
Niederl. Kohlenw.	135,00	135,25
Nordd. Kabelwerk	180,00	180,00
Nordd. Wollkäm.	102,00	102,50
Oberb. Ueberl. Z.	91,50	90,00
Oberschl. Eis.-Bd.	68,00	67,75
do. Kokswerke	91,00	90,12
do. do. Genuß	78,75	78,75
Odenw. Hartst Ind	104,00	—
Oeking. Stahlw.	26,50	26,50
Orenst. & Koppel	72,00	70,00
Ostwerke	203,00	204,12
Phönix Bergbau	104,00	104,00
do. Braunkohlen	—	65,50
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	169,00	169,00
Plauen Gardinen	94,50	94,50
do. Spitzen	31,75	32,00
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge, Elektrizität	22,25	22,25
do. Vorz.-Akt.	—	48,00
Rathgeb. Waggon	65,25	66,00
Rauchw. Walter	45,00	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	53,00	50,00
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	17,00	17,00
Rhein. Braunkohl.	250,00	248,00
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	143,75	142,00
do. Spiegelglas	129,50	126,00
do. Stahlwerke	104,37	108,25
Rh.-Westf. Kalkw.	109,25	109,25
do. do. Sprengst.	69,50	68,00
David Richter A. G.	172,00	174,00
A Riebeck Mont.	102,00	106,25
Rockstroh-Werke	—	79,00
Roddergrube	820,00	820,00
Ph. Rosenth. Porz.	87,00	87,00
Rositz Zuckerraff.	32,50	31,00
Ruscheweyh	83,00	84,00
Rütgerswk. A.-G.	72,00	70,00
Sachsenwerk	95,50	95,00
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	310,50	313,00
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	131,75	131,50
Sauerbrey Masch.	22,50	23,75
Saxonia, Zement	135,00	135,00
Schieß-Defries.	92,50	92,50
Schneider, Hugo	102,50	100,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	216,00	216,00
Schuckert & Co.	182,00	117,50
Schulth.-Patzenh.	268,87	268,00
Schwabenbräu	252,00	250,00
Siegen-Sol. Guß	7,25	7,00
Siegersdrf. Werke	76,00	75,00
Siemens Glasind.	109,00	108,75
Siemens & Halske	297,00	294,50
Sinner A.-G.	117,50	—
Sonderm. & Stier	169,00	169,00
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	21,00
Stickerei Plauen	99,00	99,00
R Stock & Co.	88,25	88,25
Stöhr Kammgarn	113,12	113,00
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	115,50	117,25
Gebr Stollwerck	100,00	100,00
Stralsund. Spielk.	227,00	224,75
Svenska Tändst.	339,00	339,50
Conr. Tack & Cie.	108,00	108,75
Taf.-, Sal u. Spgl.	145,00	145,00
Telefon-F., Berlin.	50,00	50,00
Tempelhofer Feld	46,50	46,50
Teutonia Misburg	217,00	217,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	130,50	130,50
Leonhard Tietz	160,00	160,00
Trachenbg. Zuckf.	24,75	25,00
Triptis Akt.-Ges.	68,00	68,00
Tüllfabrik Flöha	49,75	49,50
Ver. Glanzstoff.	214,50	212,00
do. Gothaniawerk	106,00	106,00
do Harz. Portl.-C.	104,75	—
do. Jutespinn. LtB	114,00	114,00
do. Laus. Glasw.	43,00	—
do. Märk. Tuchfbk.	36,50	37,00
do. Prtl. Schimisch	187,00	187,00
do. Schuhfb. Bern.	45,00	—
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	162,75	162,75
do. Thür. Metall	53,75	58,00
Vogel, Tel-Drähte	66,50	65,75
Vogtl. Maschinen	68,00	67,87
do. Spitzen	108,00	111,50
do. Tüllfabrik	52,25	50,75
Volkstedt. Porz.	26,00	25,50
Vorwohler Portl.	134,00	134,00
Wanderer Werke	41,00	40,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	123,25	120,00
Wasser Gelsenk	124,00	125,00
Wayss & Freytag	82,50	82,75
Wegelin Rußfabr.	95,00	96,00
Wegelin & Hübner	82,00	83,00
Wenderoth	60,25	60,25
Wersch.-Weißenf	182,00	130,00
Westeregeln Alk.	201,00	202,00
H. Wissner Metall	88,00	90,25
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	92,00	91,50
Wrede Mälzerei	118,25	118,25
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	123,00	124,00
Zellstoff-Verein	114,00	113,00
do. Waldhof	191,00	188,50
Zuckfb. Rastenbg.	36,00	—

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	118,25	117,75
Bank f. Brau-Ind.	141,00	138,00
Berl. Handelsges.	180,00	179,00
do. Hypoth. Bank	192,00	196,50
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	171,00	171,00
Commerz- u. Pr. B	163,50	165,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	243,25	245,25
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	156,00	157,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	118,00	118,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	180,25	180,25
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	156,00	157,00
Dresdner Bank	147,50	149,00
Getreide-Kreditb.	97,00	97,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	115,50	116,00
Hamburg. Hyp.-B.	138,00	138,25
Hannov. Bodenkr.	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	158,00	158,00
Meining. Hyp.-Bk.	117,00	115,50
Mitteld. Bod Cr A	255,00	255,00
Niederlaus Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	114,00	114,[illegible]
Reichsbank	256,00	257,[illegible]
Sächsische Bank	155,00	155,00
do. Bodencredit	143,50	143,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0010

Böß wird in Berlin niedergeschrieen.

Neues vom Tage

Deutsches Helium?

Die J. G. Farben-Aktiengesellschaft befaßt sich gegenwärtig mit der Herstellung eines Helium ähnlichen nicht feuergefährlichen Füllgases für Luftschiffe. Diese bemerkenswerte Mitteilung machte der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Kiep, in einem vor dem Nautischen Verein in Hamburg gehaltenen Vortrag über die Probleme des Luftverkehrs.

Er betonte u. a. bei den noch vorhandenen Nachteilen des starren Luftschiffes die Feuergefährlichkeit, die besteht, so lange das Schiff noch mit Wasserstoffgas gefüllt werden muß; die Blitzgefahr besteht nur, wenn das Schiff Gas abläßt, etwas, was ein geschickter Luftschiffführer bei Gewitter vermeiden kann. Immerhin ist man bestrebt, auch diese Gefahrenmöglichkeiten zu beseitigen und zur Füllung der Gaszellen das nicht brennbare Heliumgas zu verwenden.

Dieses wird aber lediglich in den Vereinigten Staaten und auch dort nur in beschränktem Umfange gewonnen, wozu noch kommt, daß seine Ausfuhr mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Deshalb könnte ein Erfolg der Versuche bei der J. G. Farbenindustrie Deutschlands Luftschiffahrt in dieser Beziehung unabhängiger von der amerikanischen Füllgasproduktion machen.

Besatzungsschwierigkeiten für die Nordpolfahrt des „Zeppelin" behoben.

Wie vom Luftschiffbau Zeppelin zu den vor einiger Zeit in der Tagespresse erschienenen Meldungen über eine angebliche Weigerung der Besatzung des Luftschiffs „Graf Zeppelin", an einer Polarfahrt teilzunehmen, mitgeteilt wird, haben die in dieser Frage zwischen den Beteiligten geführten Besprechungen nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die Zusammenstellung der Besatzung so gut wie gesichert erscheint. Die Verhandlungen über Einzelheiten werden noch fortgeführt.

Straßenbahn-Zusammenstoß in Berlin.

Achtzehn Verletzte.

An der Leipziger Ecke Mauerstraße in Berlin überfuhr gestern nachmittag ein Triebwagen der Straßenbahnlinie 65 eine Weiche und stieß mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zuge der Linie 191 zusammen. Alle Wagen wurden erheblich beschädigt. Achtzehn Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Durch den Zusammenstoß wurde eine für den starken Nachmittagsverkehr sehr unangenehme Verkehrsstörung von zehn Minuten verursacht. Sämtliche Wagen mußten aus dem Verkehr gezogen werden. Die Verletzten wurden zur Rettungsstelle in der Kronenstraße gebracht, konnten aber alle nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnung entlassen werden.

Haftbefehl gegen Margolin.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der Kaufmann Margolin in Berlin wegen Wechsel- und Börsengeschäfte undurchsichtiger Art festgenommen, bald nach ihm der Bankkassierer, den Margolin zu Veruntreuungen verleitet hatte. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß Effekten der Bank in Lombard gegeben worden sind, daß aber jetzt die Mittel fehlten, sie wieder einzulösen. Nach Prüfung der Akten hat der Untersuchungsrichter nunmehr gegen Margolin und den Kassierer Haftbefehl erlassen. Sie sind nach Moabit überführt worden.

Haftentlassung.

Der Fahrdiebstahlkletter von Reichelsdorf, der Eisenbahnsekretär Franz Linhuber, der wegen des Eisenbahnunglücks von Reichelsdorf von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden, weil weder Fluchtverdacht, noch Verdunkelungsgefahr vorliegt.

Zahnarzt Dr. Mohr stellt sich freiwillig.

Eine dunkle Entführungsaffäre vor der Aufklärung.

Der steckbrieflich gesuchte Zahnarzt Mohr aus Barmen hat sich jetzt freiwillig bei den Düsseldorfer Gerichtsbehörden gestellt. Zahnarzt Dr. Mohr war seinerzeit in eine mysteriöse Entführungsaffäre verwickelt, bei der ein junges Mädchen, daß sein Automobil benutzt haben soll, bewußtlos an der Straße aufgefunden wurde. Zur Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit war Dr. Mohr nicht erschienen, so daß ein Haftbefehl gegen ihn erging. Nach seiner Selbststellung ist er sofort ins Gefängnis übergeführt worden. Mit Anberaumung einer neuen Hauptverhandlung in der Angelegenheit wird für die allernächste Zeit gerechnet.

Notlandung des preußischen Handelsministers.

Das Flugzeug mit dem der preußische Handelsminister Dr. Schreiber von Marseille nach Karlsruhe flog, hat, wie erst heute bekannt wird, vorgestern wegen dichten Nebels in der Nähe von Bläßtat (Departement Ain) notlanden müssen. Er setzte seine Reise im Automobil nach Genf fort. Das Flugzeug selbst — ein deutscher Apparat — ist gestern weitergeflogen.

Polizei muß ihn schützen.

Eine alte Ausrede: „Er hat es nicht gewußt."

Der Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, mit dem Oberbürgermeister Böß und die ihn begleitenden Stadträte von der Amerikareise zurückgekehrt sind, traf gestern vormittag in Bremerhaven pünktlich ein.

Bei der Ankunft des Dampfers kam es zu einer Art Demonstration gegen den Oberbürgermeister. Während die „Bremen" im Begriff war, am Pier anzulegen, erschien auf der Terrasse, die die Lloydhalle auf dem Pier in ihrer ganzen Länge in der ersten Etage durchzieht, eine fünf Meter lange Fahne mit der Inschrift:

„Sklarekpelze für 1000 Mark. Die Zahl „1000" war durchgestrichen und darunter geschrieben: für Herrn Böß nur 400 Mark."

Das Publikum stanie sich vor dieser Fahne. Die Polizei schritt ein und beschlagnahmte die Fahne.

*

Oberbürgermeister Böß mit den übrigen Mitgliedern der städtischen Abordnung ist mit dem Sonderzug des Norddeutschen Lloyd, der für die „Bremen"-Passagiere 1. Klasse eingesetzt worden war, nach Berlin zurückgekehrt. Schon auf dem Bahnhof Charlottenburg, wo der Zug um 21.12 Uhr eintraf, wurde Böß von zahlreichen Pressevertretern und Photographen erwartet, und als der Zug hielt, stürmte alles die Wagenreihe entlang, bis man in einem der letzten Waggons den Oberbürgermeister und seine Begleiter entdeckte. Der Eingang zum Wagen war aber von einem Magistratsbeamten besetzt, der mitteilte, daß der Oberbürgermeister in Charlottenburg nicht aussteige. Gleichzeitig achtete der Beamte gemeinsam mit Eisenbahnern strengstens darauf, daß niemand den Wagen betrat, um nach dem Bahnhof Zoo mitzufahren.

Am Bahnhof Zoologischer Garten hatte sich schon bald nach 20 Uhr

eine Menge junger Leute eingefunden,

die hauptsächlich dem nationalsozialistischen Lager entstammten. Sie besetzten die zum Fernbahnsteig führenden Aufgänge und Zugänge. So kam es, daß sich bald auch unter den zahlreichen Passanten die Nachricht von der Rückkehr des Oberbürgermeisters verbreitete und die Zahl der Schaulustigen immer mehr anschwoll. Die Polizei war nur mit einem kleinen Kommando erschienen, das für die Offenhaltung des Zuganges Sorge trug. Bald nach 21 Uhr, als die Stunde der Ankunft näher rückte, kam Bewegung in die Massen.

Als man den Zug einlaufen hörte, es

Die Nationalsozialisten stimmten immer wieder ihren Ruf „Deutschland erwache!" an und Brachen von Zeit zu Zeit in stürmische Niederrufe auf den Oberbürgermeister aus. Als man den Zug einlaufen hörte, stürmten die Massen auf die bis dahin freigehaltenen Eingänge und zogen einen dichten Kordon um die Treppe, die die Amerikafahrer passieren mußten. Das Aufleuchten der Blitzlichter der Pressephotographen gab dann das Signal zu einem lang anhaltenden Tumult. Beim Anblick des Oberbürgermeisters brach die Menge in gellende Pfuirufe aus. Der Ruf „Pelzschieber", „Sarekschieber" u. ä. ertönte immer wieder. Alles drängte nach vorne, und es kam zu einem Augenblick völliger Verwirrung. Oberbürgermeister Böß, der sichtlich auf einen derartigen Empfang nicht gefaßt war, blickte ratlos auf die wogende Menge.

Plötzlich ertönte der Ruf: „Alles zum Wagen!" und im selben Moment stürmten die Hunderte in wilder Hast auf den Droschkenhalteplatz, in der Meinung, daß hier das Auto des Oberbürgermeisters halte. Diesen Augenblick benutzte der anwesende Polizeioffizier und die Stationsbeamten, den Oberbürgermeister und seine Begleiter durch einen Nebenausgang nach der dem Landwehrkasino gelegenen Bahnhofsseite zu führen, wo der Magistratswagen bereitstand.

Als die Demonstranten ihren Irrtum bemerkten, war es schon zu spät. Denn

in Begleitung eines Polizeiüberfallautos

fuhr der Kraftwagen des Oberbürgermeisters schon ab und bog in die Kantstraße ein, gefolgt von andauernden lärmenden Zurufen und Zischen der noch hinterherlaufenden Menge. Es dauerte eine ganze Weile, bis sich die Demonstranten am Bahnhof Zoo verlaufen hatten.

Auch vor der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters in der Leibnizstraße in Charlottenburg hatten sich zahlreiche Personen versammelt, zum großen Teile Nationalsozialisten, die von einer Kundgebung am Wilhelmsplatze kamen und Flugblätter verteilten, in denen der Oberbürgermeister sehr scharf angegriffen wurde. Aber auch Kommunisten waren zur Stelle, die sich sogar einen Sprechchor mitgebracht hatten.

Gegen 21.25 Uhr kam das Auto des Oberbürgermeisters an der Wohnung an. Sofort ging der Tumult los. Gellende Pfiffe ertönten und Rufe „Nieder mit dem Schieber!", „Sklarek-Genosse!", „Judenknecht!" usw. Die Polizeibeamten sprangen vom Ueberfallwagen herunter und drängten die Menge so weit zurück, daß sie wenigstens ein Spalier vom Hauseingang bis zum Brügerkeig bilden konnten, da die Demostranten immer schärfer schimpften und Miene machten, gegen das Auto vorzurücken.

Oberbürgermeister Böß stieg zuerst vom Wagen. Er sah nach den Unruhen auf dem Bahnhof außerordentlich

blaß und erregt

aus, begab sich aber in langsamem Schritt mit seiner Gattin in die Dienstwohnung hinein, während die Demonstranten johlten und pfiffen. Die Polizei mußte darauf die Straße räumen, da die Menge sich vor dem Hauseingang festzukeilen versuchte. Dabei wurde ein Mann festgenommen, der einen großen Fahrpelz verkehrt, d. h. mit dem Futter nach außen, angezogen hatte, und fortwährend schrie: „Geschenk von Sklarekes an ihren Freund Böß." Die Demonstranten, die fortwährend riefen „Wir kommen wieder", wurden dann langsam in die Nebenstraßen abgedrängt.

*

Was sagt Böß zu den Vorwürfen?

Oberbürgermeister Böß gab zu den Angriffen gegen seine Person folgende Erklärung bei einem Interview ab:

„Das Verhalten der Berliner Presse habe alle Mitglieder der Magistratsdelegation in höchste Erregung' versetzt. ‚Das war — Herr Böß suchte nach dem treffenden Wort —, das war ganz bodenlos.' Auf die Frage, warum er, Böß, in dem ersten Presseinterview die Sklarek-Affäre als einen ‚Lügenkniff' und als ein ‚Wahlmanöver' seiner politischen Gegner bezeichnet habe, wo doch unschwer zu erkennen sei, daß es sich um einen Skandal von riesenhaften Ausmaßen handele, der mit Politik nur sehr wenig zu tun habe, antwortet Böß: ‚Das habe ich doch nicht gewußt! Mir lag doch nur ein Ausschnitt aus der ‚Roten Fahne' vor! Es hieß ja sogar, in San Franzisko erwarte mich ein Haftbefehl!'"

Zusammenbruch der deutschen Beamtenbank.

Die Deutsche Bank für deutsche Beamten, e. G. m. b. H., Berlin, hat in den gestrigen Mittagsstunden die Zahlungen eingestellt und die Kassenschalter geschlossen. Vor sämtlichen zwölf Depositenkassen Berlins standen noch in den Abendstunden Schlangen von Menschen und warteten vergeblich auf Auszahlung ihrer Guthaben, insbesondere auch der von der Beamtenbank überwiesenen Gehälter. Die einzelnen Depositenkassen der Bank und von einem Schupoaufgebot bewacht.

Die Bank konnte gestern von den ihr zugehenden etwa 3,5 Millionen Mark Gehaltsüberweisungen etwa 1,5 Millionen Mark nicht mehr ausbezahlen, so daß damit viele tausend Beamte zunächst einmal um ihr Gehalt gebracht sind. Das bisherige Vorstandsmitglied, Weber, ist körperlich zusammengebrochen. Zum neuen Vorstand wurde noch am gestrigen Nachmittag Rechtsanwalt Dr. Harald Graser bestellt.

Die Kundschaft der Bank setzt sich hauptsächlich aus Post- und Schupobeamten zusammen. Allerdings waren in letzter Zeit bereits zahlreiche Abzüge von Guthaben erfolgt, insbesondere seitdem Ende August die Oberpostdirektion die Schecks der Bank gesperrt hatte. Diese Maßnahme wurde allerdings wieder aufgehoben, nachdem die Zentralbank für deutsche Beamte Bürgschaften gestellt hatte, aus denen sie jetzt mit 200 000 bis 300 000 Mark in Anspruch genommen wird.

Es ist darauf hinzuweisen, daß die Beamtenverbände mit dieser Bank nicht in Verbindung stehen, weder der Deutsche Beamtenbund noch der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund und der Revisorverband der Beamtengenossenschaft. Die Bank für deutsche Beamte arbeitet vielmehr auf privater genossenschaftlicher Grundlage, Beamte gehören ihrer Leitung nur als Einzelpersonen an.

*

Wer hat schuld?

Eine Erklärung der Bankleitung.

Die Bank für deutsche Beamte macht die Deutsche Beamten-Zentralbank für ihren Zusammenbruch verantwortlich. Vor Pressevertretern gab Rechtsanwalt Dr. Graser eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die zusammengebrochene Bank die größte Beamtenbank Berlins und Norddeutschlands gewesen sei. Die Zentralbank habe erklärt, sie sei in der Lage, Kredite zu beschaffen. Darauf hätte die Deutsche Beamtenbank Effekten in Höhe von 800 000 Mark als Sicherheit gegeben und außerdem noch Sicherheiten in Höhe von 4,5 Millionen Mark. Die Kredite seien regelmäßig Ultimo abgedeckt worden. Auch in diesem Monat hatte die Deutsche Beamtenbank die Zwischenkredite vollständig abgedeckt.

Am 30. Oktober hätte plötzlich die Zentralbank erklärt, daß sich der Aufsichtsrat der Zentralbank mit Rücksicht auf Gerüchte von Schwierigkeiten einer anderen Beamtenbank gegen die Konzentration ausgesprochen habe. Die Zentralbank habe nun genau gewußt, daß die zur Kreditbeschaffung für die Deutsche Beamtenbank nötigen Unterlagen an sie gegeben worden seien, so daß es bei plötzlicher Inanspruchnahme gar nicht für die Deutsche Beamtenbank möglich sei, außerhalb der Zentralbank Kredite zu bekommen.

Die Deutsche Beamtenbank ihrerseits habe nun nichts mehr unternehmen können, da sie die Unterlagen für die Kreditbeschaffung der Zentralbank gegeben habe. Trotz des Hinweises auf die schweren Schäden, die für die gesamte Beamtenschaft entstehen würden, sei die Zentralbank von ihrem Standpunkt nicht abgegangen.

*

Wir bemerken, daß die Hallesche Beamtenbank mit der verkrachten Bank in Berlin nichts zu tun hat.

Raubüberfall auf eine Sparkasse

Wie die Morgenblätter berichten, drangen Donnerstag gegen 6.30 Uhr abends zwei mit Pistolen und Dolchen bewaffnete maskierte Männer in die Zweigstelle Planicken der Kreissparkasse Fischbhausen ein und raubten die Kasse aus. Sie erbeuteten 7000 M. Während der eine Räuber den Geldschrank plünderte, hielt der zweite den Rendanten und eine Beamtin mit der Pistole im Schach. Die Räuber konnten mit ihrer Beute in der Dunkelheit unerkannt entkommen, obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde.

Dampferzusammenstoß auf dem Michigansee.

33 Todesopfer.

Auf dem Michigansee (U. S. A.) sind die beiden Frachtdampfer „Marquette" und „Senator von Nicholson" zwanzig Meilen vom Fort Washington (Wisconsin) entfernt zusammengestoßen. Der „Senator" ist innerhalb zehn Minuten untergegangen, wie gemeldet wird, sind 33 Personen ums Leben gekommen, nur zwei gerettet worden. Der Dampfer „Marquette" wurde schwer beschädigt.

Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Wollstoffe : Seidenstoffe
In großer interessanter Auswahl
immer modegerecht.
immer preiswert.
Bruno Freytag
HALLE A/S. LEIPZIGERSTR. 100
BRUNO FREYTAG HALLE A.S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0011

Ich schnitt es gern in jede Rinde ein,
Ich schrieb es gern in jeden Kieselstein,
Musik darf nur von Emil Schütze sein!

Radio-Apparate
Ahemo, Seibt, Nora, A.E.G., Telefunken usw.
Sprech-Apparate
Grammophon, Polyphon, Electrola
Schallplatten
Ständige Neueingänge. Größte Auswahl
Klaviere
Günstigste Zahlungsbeding.

Emil Schütze
Merseburg, Bahnhofstraße 8

Familien-Nachrichten

Vermählte
Herr Kurt Großmann m. Frl. Hella Hebeler Halle.
Verlobte
Frl. Hildegard Bügeler mit Herrn Konrad Zeh. Halle.

Todesfälle:

Frankleben:
Frau Henriette Engelhardt geb. Gärtner (87 J.)
Meuschau:
Herr Wilh. Römbold (69 J.)
Beerd. Sonnabend 3 Uhr
Halle:
Herr Bernhard König (69 J)
Herr Wilhelm Rode (61 J)
Herr Kurt Schwabe (51 J)
Freyburg a. Unstr.
Herr Emil Walter (72 J.)

Kirchengemeinde St. Viti (Altenburg)

Unsere säumigen Gemeindemitglieder erinnern wir nochmals an **baldige Abführung der Kirchensteuer für 1929.**

Weitere schriftliche Zahlungsaufforderung erfolgt nicht.

Merseburg, den 1. November 1929.

Der **Gemeindekirchenrat.**

Musikalisch. Feierstunde im Dom zu Merseburg

am Sonntag,
dem 3. November 1929,
17½ Uhr.

Ausführende:
Konzert- und Oratoriensängerin Margarete Töpler-Neu-Rössen (Alt).
Kirchenmusikdirektor Trenkner (Orgel).

Eintritt frei! Eintritt frei!

Ziehung 9. bis 15. November
Volkswohl-Lotterie
48100 Gewinne und Hauptgewinn, 2 Pf. = Rm.

430000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppel- 2 Rm. Porto u. Liste
lose à 2 = 40 Pf. extra
empfiehlt u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
HAMBURG 5, Holstenwall 39
Postscheck 20016

Sprechapparate
Schallplatten
Nadeln — Ersatzteile
Reparaturen
Max Schneider, Markt 24.

Volks-Bekleidungs-Woche bei Mettner

vom 1-9 November

Motto: Immer besser gekleidet durch unser Zahlungs-System.

Schon seit Wochen ist die gesamte Herstellung unserer zwei Kleiderfabriken auf dieses große Ereignis gerichtet. — Tausende warten noch immer mit der Anschaffung eines warmen Wintermantels, weil das Geld nicht reichen will.

Für Alle, insbesondere aber für die, die nicht über einen dicken Geldbeutel verfügen, haben wir jetzt allerbestens gesorgt.

Für Alle, die keinen minderwertigen, sondern einen guten Winterulster kaufen möchten, haben wir diesen Sonderverkauf veranstaltet

Teilzahlung

¼ Anzahlung, Rest in 20 Wochen-Raten.
4 Hauptpreise für Ulster, Paletots, Anzüge:

78.	69.	58.	46.
Anzahlung 19.50	Anzahlung 17.50	Anzahlung 14.50	Anzahlung 11.50

Das wäre ein Mantel für Sie - aus soliden, hochmodernen Ulsterstoffen, auf K. Seide gesteppt, mit vorzüglichem Aermelfutter, ein Qualitätsstück, an dem Sie lange Freude haben — auf Teilzahlung und doch **nur 58.**

Franz Mettner
G. m. b. H.

Spezialhaus für moderne Herren- und Jünglingskleidung
Merseburg **Weißenfelser Straße 7**

Am 2. November
eröffne ich
das Photo-Spezial-Geschäft
im neuen Kreishaus
(Kleine Ritterstraße)
Hermann Emanuel

Billiges Geflügelfutter ..

.. steigende Eierpreise. Geflügelhalter, nutzt diese Marktlage aus. Mit **Muskator-Eiermehl,** dem idealen Legefutter werden Körbe voll Wintereier erzeugt — also viel Geld verdient.

Muskator

Proben u. Druckschriften kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

4 WERBE-WOCHEN

(vom 1. November bis zum 30. November 1929) **mit**
10% Rabatt vom Barpreis, auch bei Ratenzahlung
auf sämtliche am Lager befindlichen **Nähmaschinen und Fahrräder.**

Um mein übergroßes Lager in Fahrrädern und Nähmaschinen zu verringern, gebe ich Ihnen hierdurch besonders günstige Gelegenheit, meine bekannt erstklassigen Fabrikate billig zu erwerben.

Max Schneider,
Mechanikermeister :: Merseburg, Schmale Str. 19 :: Ruf 479 :: Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.

Weltruf

haben die Ferkel der schweren westfälischen sowie hannoverschen Rassen, fehlige sind seuchenfrei, langgestreckt, breitbuchtig mit Schlappohren, die besten zur Zucht u. Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Offeriere freibleibend: 6—8 Wochen alt 24—28 RM., 8—10 Wochen alt 28—32 RM., 10—12 Woch. alt 32—36 RM., 12—15 Wochen alt 36—45 RM. je Stück ab hier. Garantie für prima Tiere, beste Fresser, sowie gesunde Ankunft nach 14 Tage nach Empfang. Tiere kommen direkt vom Züchter, daher frisch und widerstandsfähig. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen über reelle Lieferungen. Verp. ist d. Bahnrezept entfällt, eingerichtet. Telegr. 27. Viehversend Korkford, Schloß-Falke i. Westf. Westfalens größt. u. ält. Geschäft dieser Art.

Alles

von der Visitenkarte bis zum Prachtband liefert in bester Ausführung, prompt und zuverlässig zu angemessenen Preisen

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
G. m. b. H.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Entkeimter 1929er Hambacher

TRAUBEN-MOST Liter 2.— (außer Haus)

Der **entkeimte Traubenmost** bleibt **bis Anfang Dezember auf der Flasche hell** und ist **in diesem Jahr besonders prächtig** süß mit schönem Traubengeschmack.

MÜLLERS HOTEL, MERSEBURG

Ab heute stehen in unseren Stallungen im „Goldenen Hahn", zwei große Transporte bester **hochtragende** und **frischmelkende junge**

Kühe

sowie **hochtragend. Färsen,** durch günstigen Einkauf können wir dieselben sehr preiswert abgeben. Schlachtvieh wird zu Tagespreisen in Zahlung genommen.

Speier & Dannenberg, Merseburg.
Gotthardtstr. 22, Tel. 31, Privat-Tel. 83 u. 809

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291101-17/fragment/page=0012